

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1913

176 (27.6.1913) Erstes bis Fünftes Blatt

Bezugspreis:
in Karlsruhe und Bors
arten: frei ins Haus
geliefert vierteljährlich
an den Abgabestellen ab
geholt monatlich 50 Pfennig.
Auswärts frei ins
Haus geliefert vierteljährlich
an den Abgabestellen ab
geholt monatlich 1.80.
Einzelnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition:
Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen:
die einseitige Kolonialzeitung
ab. deren Raum 20 Pfennig.
Reklamzeitung 50 Pfennig.
Rabatt nach Tarif.
Anzeigen - Annahme:
größere spätestens bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanschlüsse:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 2994.

110. Jahrg. Nr. 176.

Freitag, den 27. Juni 1913

Erstes Blatt.

Geschäftsverwalter: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik: J. Straub; für den übrigen Teil: H. Gerhardt; für Inserate: P. Kuhnmann. Druck u. Verlag: C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Fregestr. 4. Tel. Amt Umland 2902. — Für unverlangte Manuskripte oder Druckfächer übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Die englische Freundschaft und die deutsche Flotte.

Von Graf E. Reventlow.

Die Kaiserfeiern sind vorüber, und es erscheint uns besonders nötig, jetzt wieder den Blick scharf nach außen zu richten. Die englische Presse ist, mit sehr wenigen Ausnahmen, von Liebeswürdigkeit gegen Deutschland und den Deutschen Kaiser überglücklich. Man hat einmal über das andere hervorgehoben, wie schön es jetzt sei und wie viel schöner es noch in Zukunft werden müsse, wenn die beiden Länder sich einander noch weiter näherten und vertrauensvoll miteinander politisch und wirtschaftlich zu arbeiten lernten. Eben vorher hatte Herr Churchill seine Reden gehalten, in denen er erklärte, daß England schleunigst die Schiffe bauen müsse, welche Kanada nicht bauen wolle; daß das nichts an dem berühmten Verhältnis 16:10 ändere. Mr. Churchill, im Gegensatz zu allen traditionellen englischen Auffassungen und zur alten Anschauungsart der Admirals, teilt die Ozeane in feste und fließende Bezirke ein und will die Deutschen glauben machen, daß es das deutsch-englische Stärkeverhältnis keineswegs beeinflusse, wenn die englische Flotte im Mitteländischen Meer oder auf den Ozeanen stärker würde. Nach Herrn Churchill sind wir Deutsche verpflichtet, unsere Augen lediglich auf die Betrachtung der Nordsee zu beschränken. Alles was außerhalb geschieht, „gilt nicht“, und alle Kriegsschiffe, welche Großbritannien in anderen Meeren hat, sollen wir Deutschen als Schiffe betrachten, die niemals gegen uns kämpfen können. So unglücklich diese Auffassung ist, so wenig können wir mehr daran zweifeln, daß Mr. Churchill sie uns ernstlich „zur Pflicht“ machen will, und zwar, wie es weiter scheint, für den Preis der „englischen Freundschaft“.

Die deutsche Presse hat sich der letzten Churchill'schen Rede gegenüber im Allgemeinen zwar ablehnend verhalten, aber wir glauben, daß sie zum Teil trotzdem den Ernst nicht begriffen hat, der in dem englischen Vorschlag enthalten ist. Eine deutsche Flottenvorlage steht bekanntlich zurzeit nicht in Aussicht, es bleibt nur noch ein schon bewilligter Schlachtschiffbau zeitlich zu placieren, und zwar auf eins der nächsten Jahre. Wir sind überzeugt, daß sich in England ein förmlicher Sturm erheben würde, wenn infolge der neuen englischen Baupläne sich in dem bisherigen deutschen Bauprogramm auch nur das allermindeste ändern sollte.

Dazu kommt die bedeutende Freundschaft, mit der wir die englische Presse allerhand allgemeine Folgerungen aus den deutsch-englischen Orientbeziehungen ziehen sehen. Gerade an dieser Stelle haben wir wiederholt auf die möglicherweise nützlichen Ergebnisse jener Verhandlungen hingewiesen. Demgegenüber muß jetzt um so energischer betont werden, daß solche möglichen Ergebnisse nur möglich sind, wenn jede Verallgemeinerung vermieden wird. Vor allem darf nicht für einen Moment der Anschein entstehen, als ob die deutsche Politik und als ob das deutsche Volk daran dächte, um englischer Freundschaft willen irgend welche tatsächlichen politischen und wirtschaftlichen Interessen oder an sich erreichbaren Pläne aufzugeben. Wie wir neulich hier erörterten, gibt Deutschland tatsächlich in Kleinasien und in Mesopotamien durch die englisch-türkischen und die englisch-deutschen Verhandlungen nichts auf. Alles, was in der Presse als Verzicht oder gar als Zurückweisung der deutschen Politik bezeichnet wird, ist tatsächlich kein Zurückweichen und kein Verzicht, sondern lediglich die Anerkennung von tatsächlichen Faktoren, welche stets unverändert vorhanden waren. Man hätte den jetzt eingenommenen Standpunkt voraussichtlich schon längst eingenommen, wenn nicht die englisch-deutschen Beziehungen zu wenig gut gewesen wären. Wie die Dinge sich nun neuerdings gestalten, das hat, wie gesagt, nichts Bewunderliches, und es wäre besonders angelegentlich der türkischen Verhältnisse nicht genug, irgend welchen Anstoß daran zu nehmen, immer freilich unter der einen Voraussetzung, daß keine Politik der Zugeständnisse deutscherseits getrieben wird, sondern eine Politik des politischen Geschäftes, wie ja überhaupt jede Politik, sei es direkt, sei es indirekt, Geschäft sein muß; das hat noch vor kurzer Zeit der deutsche Reichstanzler mit besonderem Nachdruck betont, und in dieser Auffassung muß ihm jeder beipflichten. Jene Verständigung mit England, von der seit so vielen Jahren hüten und drüben die Blätter voll sind, hat, was die deutsche Seite betrifft, leicht einen etwas sentimentalen Beigeschmack, und darin liegt die Gefahr. Diese Gefahr erscheint nun aber um so größer, wenn gleichzeitig mit dem Veröffnungsdufel im allgemeinen die Auf-

fassung Platz greift, nun sei ja England kein zu fürchtender Feind mehr, sondern ein guter Freund und Helfer, folglich könne man auch in der Frage der Rüstungen diesem veränderten Verhältnis entsprechend Rechnung tragen. Diese Gefahr erscheint uns allerdings erheblich, und man wende nicht darauf ein, daß der Flottengebäude viel zu tief in das Bewußtsein des deutschen Volkes eingedrungen sei. Eine geistliche Interpretation, ein richtig berechneter Appell an den Widerstandsgeist und die Autorität des

Völkerverstandes haben schon oft ihr Ziel erreicht, wo man es vorher für ganz unmöglich hielt. Auf dem Gebiete des Schiffbaues, der Organisation und der Ausrüstung ist ganz besondere Aufmerksamkeit zu entwickeln. Man braucht ja keineswegs an eine Gefährdung des Flottengesetzes zu denken, davon ist natürlich nicht die Rede. Trotzdem aber darf man nicht achtlos vorübergehen an der eingangs erwähnten Tatsache, daß England seine Flotte wiederum gemaltig verstärkt und diese Verstärkung zu verschleiern versucht, ferner daran, daß die franzö-

sische wie die russische Flotte in jeder Beziehung sich auf dem aufsteigenden Aste befinden. Wir müssen, was wir haben, straff zusammenhalten auf der Stufe höchster Bereitschaft und kriegerischer Leistungsfähigkeit, außerdem natürlich das, was der Flotte geistlich zusetzt, planmäßig zur Verwirklichung bringen. Alles dieses erscheint vielleicht als etwas oft gefagtes, und es mag auch sein, daß es das ist. Wir haben aber das Gefühl, als ob gerade jetzt der Augenblick wäre, es mit aller Eindringlichkeit noch einmal zu sagen und hervorzuheben.

Telephonischer Spezial- u. Nachtdienst

(Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Beschlechterung der Lage auf der Balkanhalbinsel.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Berlin, 26. Juni. In unterrichteten Kreisen ist man heute der Ansicht, daß sich die politische Lage auf dem Balkan wieder verschlechtert hat. Man hat, ohne auf bestimmte Einzelheiten Bezug zu nehmen, den Eindruck, als ob die Zwistigkeiten zwischen Bulgarien einerseits und Serbien und Griechenland andererseits doch noch schwieriger Probleme bergen, als man nach der Ansicht, daß die Zusammenkunft der Ministerpräsidenten in Petersburg zustande gekommen, annahm. Im Augenblick ist man tatsächlich zu Zweifeln geneigt, ob sich ein bewaffneter Zusammenstoß vermeiden lasse. Immerhin mag es dahingestellt bleiben, ob nicht vielleicht auch von den drei Staaten die Möglichkeit erwogen wird, daß Sazonoff doch noch seine Vermittlerfähigkeit aufnehmen kann.

Belgrad, 26. Juni. Auf Verlangen des Ministerpräsidenten Pašić wurde die heutige Sitzung der Skupština für geheim erklärt. Die nächste öffentliche ist morgen Nachmittag. Der Kronprinz ist nach Ustüß zurückgekehrt.

Athen, 26. Juni. Die griechische Antwortnote über die Demobilisierung wird heute in Sofia überreicht werden.

Wien, 26. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Von gut unterrichteter Seite verlautet, daß die Nachricht über eine gemeinsame Gründung einer albanischen Bank durch österreichische und ungarische Banken verfrüht sei, daß jedoch sicher sei, daß die Großbanken Oesterreichs und Italiens bei der geplanten Gründung zusammengehen werden.

Konstantinopel, 26. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Der deutsche Kreuzer „Dresden“ ist hier angekommen. Der Sultan verlieh allen Mitgliedern der deutschen Abordnung des Roten Kreuzes Ehrenauszeichnungen.

Stimmungsbild aus der gestrigen Reichstagsitzung.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Berlin, 26. Juni. Selbstsam hoffnungsvolle Stimmen wollten während des ganzen Vormittags und darüber hinaus nicht verstummen. Es hieß, der ferienfehnfüchtige Reichstag wolle heute in zweiter Lesung den ganzen Inhalt der Deckungsvorlage beenden und wirklich gab das presto quasi allegro, in dem die Verhandlungen geführt wurden, solchen Stimmen einige Berechtigung. Konervative wie Sozialdemokraten brachten zwar recht lebhaft ihre Sonderwünsche vor, aber die Kommissionsbeschlüsse über die Veranlagung des ländlichen Besitzes nach dem 25. fachen Reinertrag werden festgehalten. Ebenso werden die Anträge der Konservern wie der Genossen abgelehnt, die sich schon mit der Bestimmung eines eventuellen Uberschusses der Wehrabgabe befassen. Die Sozialdemokraten wollten in solchen Fällen die Veteranen, Arbeitslosen usw. bedacht sehen, während Graf Westarp die Ermächtigung der dritten Ratensabteilung vorschlug. Dabei kommt es zwischen dem konservativen Grafen und den Abgeordneten Gotthein und David zu einem kleinen Rededuell wegen einer vermeintlichen unhöflichen Kritik Westarps an Professor Delbrück, der bekanntlich die Steuerbefreiungen vielfach angezweifelt hatte. Graf Westarp erklärte zum Schluß, er habe es nicht böse gemeint. Es bleibt auch sonst bei den Kommissionsbeschlüssen und die zweite Lesung des Wehrbeitrages wird beendet. Auch die Änderung des Reichstempelgesetzes wird nicht allzu lang beredet. Die Sozialdemokraten unter Führung von Dr. David versuchen an dieser Stelle die in der Deckungsvorlage geforderte Feststellungsgebühr von 20 Pfennig pro 1000 M einzuschmuggeln, aber der Vorschlag wird abgelehnt. Einen halben Erfolg hatte dagegen Herr Dertel; wenigstens wird sein Antrag auf Befreiung von der Stempelgebühr der feuerverficherten Immobilien im Hammelsprung angenommen. Dann wird aber nicht, wie erwartet, noch eine Abenditzung anberaumt, sondern das Haus vertagt sich auf morgen früh.

Der neue amerikanische Botschafter für Berlin.

(Eigener Drahtbericht.)

Washington, 26. Juni. Präsident Wilson bezeichnete den Richter James Gierard vom Obersten Gericht des Staates Newyork für den Botschafterposten in Berlin.

Die Schwierigkeiten Spaniens.

(Eigener Drahtbericht.)

Madrid, 26. Juni. Gegenüber gewissen Ausstellungen aus finanziellen Kreisen, daß die Regierung Schwierigkeiten finde, die Kosten des Marokkofeldzuges zu decken, machte der Ministerpräsident darauf aufmerksam, daß hierfür in weitestgehendem Maße gesorgt und auch für alle andern Verpflichtungen Mittel vorhanden seien.

Weitere Depeschen siehe Seite 10.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 18 Seiten.

Großbritannien hat immer das größte Interesse daran gehabt und betätigt, auf die deutsche Flottenmacht im negativen Sinne einzuwirken. In früheren Jahren ist ihm das weder durch versteckte Drohungen noch durch allerhand andere Maßnahmen gelungen, dank der klaren Einsicht des Kaisers und seiner Festigkeit, und weil seine Ratgeber, an allererster Stelle Admiral von Tirpitz, erkannten, daß man durch alle Schwierigkeiten der Flottenrüstung nur bis ans Ende zu gehen brauche, um desto größere Vorteile von ihr zu haben. Diesen Gedanken sollte man gerade jetzt im Auge behalten, wo von der Themse her allerhand verweichlichende und auflösende Einflüsse anzufangen scheinen, sich bemerkbar zu machen unter der Devise: „Was steht ihr bis an die Zähne bewaffnet, kriegsbereit und schlagfertig da, wo wir jetzt doch in so ausgezeichneten Beziehungen leben? Wer könnte aber Deutschland gefährlich werden, wenn Großbritannien ihm freundlich gesinnt ist!“ Hier liegt die Gefahr enthalten, die Bismarck in einer seiner großen Reden dahin umschrieb, der Deutsche könne leicht durch Freundschaft gemonnen werden, niemals durch Drohungen. Den Drohungen gegenüber ist man bei uns in der Flottenfrage unentwegt festgeblieben. Möge das auch Freundschaft und Schmeichelei gegenüber der Fall sein und bleiben, und mögen Augen und Urteil unserer maßgebenden Männer geschärft bleiben, um das Wahre vom Falschen, das Wesentliche vom Unwesentlichen zu unterscheiden und danach zu handeln.

Deutsches Reich.

Volkseinkommen und Volksvermögen.

Zu dem bei Georg Stille in Berlin erschienenen Monumentalwerk „Soziale Kultur und Volkswohlstand während der ersten 25 Regierungsjahre Kaiser Wilhelms des Zweiten“, hat Wirkl. Legationsrat Prof. Dr. Helfferich den Teil geschrieben, der die Entwicklung des Volkseinkommens schildert und zahlenmäßig zu erfassen sucht. Danach würde heute das rohe Volkseinkommen rund 40 Milliarden Mark jährlich betragen (Steinmann-Bücher schätzte es 1908 auf mindestens 35 Milliarden Mark). Von den 40 Milliarden werden jährlich 7 Milliarden für öffentliche Zwecke aufgewendet; etwa 25 Milliarden dienen dem privaten Verbrauch und etwa 8 bis 8½ Milliarden, die sich durch den „automatischen Wertzuwachs“ des vorhandenen Vermögens auf 9½ bis 10 Milliarden erhöhen, sollen als Mehrung (jährliche „Erparnis“) dem Volkseinkommen zuwachsen, gegen etwa 4½ bis 5 Milliarden vor 15 Jahren. Die ganz bedeutend stärkere Intensität, mit der in Deutschland gearbeitet wird, erklärt es, daß das deutsche Volkseinkommen, zurückgeführt auf den Stand von 1908, mit 555 M pro Kopf das französische Volkseinkommen, das nach der Schätzung von Leroy-Beaulieu für damals 514 Mark pro Kopf ausmachte, schon so erheblich hinter sich lasse, einer weitverbreiteten Vorstellung entgegen; für England würde die Vergleichsquote 815 M betragen. Das deutsche Volkseinkommen selbst berechnet Helfferich auf mehr als 300 Milliarden Mark gleich wenigstens 4500 M pro Kopf und stellt gegenüber das französische nach Edmond Lherny pro 1908 mit 233 Milliarden Mark oder 5924 M pro Kopf, ferner nach den respektiven nationalen, wenig sicheren Taxationen das englische mit 230 bis 260 Milliarden Mark oder 5100 bis 5800 M pro Kopf und das amerikanische mit 500 Milliarden Mark oder 5500 M pro Kopf. Für die Mitte der 90er Jahre sei das deutsche Volkseinkommen mit etwa 200 Milliarden Mark anzunehmen, gegen also 300 Milliarden Mark von heute.

Gegen die konfessionelle Ausschaltung der Bremer Bluttat wendet sich die „Deutsche Gsang. Korrespondenz“ mit folgenden Worten: In einer Bremer Mädchenschule hat sich ein entsetzlicher und erschütternder Vorfall ereignet, der alles menschliche Beileid hervorruft. Ein stellenloser Schulanstandidat Schmidt hat blindlings auf Lehrer und Schülerinnen geschossen und ein fürchterliches Blutbad angerichtet, dem vier Kinder zum Opfer gefallen, während der Lehrer und

andere Kinder zum Teil schwer verletzt wurden. Es war die Tat eines Wahnsinnigen. Solche Ereignisse treffen uns wie große Unglücksfälle und wie das Verderben, das entsetzte Naturmächte bringen können. In diesem Sinne hat auch die gesamte deutsche Presse, und was besonders festzustellen ist, auch die gesamte konfessionell gerichtete Presse ihre Berichterstattung ausgeübt. Einzig und allein dem „Deutschen Volksblatt“ in Stuttgart (auch anderen Zentrumsblättern. D. Red.) blieb es bisher vorbehalten, den Vorfall zu einer konfessionellen Hehe zu benutzen. In seiner Nummer vom 21. d. M. schreibt das Blatt: „Die Jesuitenhege zeitigt also auch Bluttaten bei Fanatikern, deren geistige Gesundheit ja jederzeit angezweifelt werden kann.“ Ist dem Organ nicht bekannt, wofür aus tausendfacher Erfahrung längst die Beweise vorliegen, daß in einem tranken Gehirn allerlei Irrlichter flackern? Daß neben dem Verfolgungswahn auch politische und religiöse Wahnvorstellungen zu den fürchterlichsten Folgen führen? Ist ihm nicht bekannt, daß das Kilsinger Attentat auf Bismarck beim Attentäter Kullmann ähnliche Wahnvorstellungen zeigte? Ist ihm nicht bekannt, daß noch vor kurzem einer der höchsten römischen Würdenträger, der Kardinal Vives y Tuto wegen ausgebrochenem religiösem Wahn plögl. interniert werden mußte? Eine Behandlung dieses entsetzlichen Unglücksfalls, wie sie das „Deutsche Volksblatt“ beliebt, zeigt von einem ganz bedenklichen Tiefstand der Urteilsfähigkeit.“

Einzeln Zentrumsblätter in Baden und außerhalb haben sich auch nicht enthalten, das Mannheimer Attentat auf den Großherzog in mehr oder weniger verblödeten Weise dem „Großblod. Willen“ aufzuballen.

Die Neuordnung der Rechtsanwaltsgebühren. Im Laufe des nächsten Winters dürfte, wie wir erfahren, die Reichsregierung sich erneut mit der Frage der Gebührenerhöhung für die Rechtsanwälte befassen, nachdem die statistischen Erhebungen über das Berufskommen der Anwälte einer eingehenden Prüfung unterzogen sind. Eine Entscheidung, ob sich eine Erhöhung der Gebühren empfiehlt, konnte bisher nicht getroffen werden, und im allgemeinen ist zu berücksichtigen, daß durch die Forderung des amtsgerichtlichen Verfahrens vom 1. Juni 1909 die Lage der Rechtsanwältinnen eine Besserstellung erfahren hat.

Badische Politik.

Sitzung des Landständischen Ausschusses.

Karlsruhe, 26. Juni. Der Landständische Ausschuss, bestehend aus den Abgeordneten der Zweiten Kammer: Rebmann, Rohrbach, Geiß, Kolb, Fehrenbach und Dr. Jehnter, sowie den Mitgliedern der Ersten Kammer: Prinz Max, Dr. Udo Freiherr von La Roche, Professor Dr. Bunte-Karlsruhe und Oberbürgermeister Dr. Wiktors-Heidelberg ist heute vormittag in einer Sitzung zusammengetreten. In dieser Sitzung wurden zunächst die Geschäfte verteilt und die Berichterstatter für die zu erstattenden Berichte ernannt. Im Anschluß daran machte der Finanzminister Dr. Rheinboldt Mitteilung über den Stand der Amortisationskasse, der im ganzen erfreulich ist. Trotz der Ablieferung an die Staatsschiffe im Betrage von 1 Million Mark und der Ausgaben für den Neubau der Kasse hat sich der Vermögensstand im Jahre 1912 um 360 000 M. vermehrt. Auch der Stand der Eisenbahnschuldentilgungskasse ist befriedigend. Der Reinertrag der Staatseisenbahnen überstieg den Voranschlag im Jahre 1912 um 6,5 Millionen Mark. Auf der anderen Seite sind die Ausgaben etwas niedriger geblieben als der Voranschlag, so daß das Schlussergebnis den Voranschlag um 7 Millionen überstiegen hat. Die Schuldentilgung der Eisenbahnschuldentilgungskasse hat sich im Jahre 1912 um 13 1/2 Millionen Mark vermehrt.

Der Herr Finanzminister berichtete dann noch über den Stand der Steuereingänge, aus dem bemerkenswert ist, daß die direkten Steuern in den ersten fünf Monaten des Jahres 1913 um 2,4 Millionen Mark mehr betragen haben als im gleichen Zeitabschnitt des Jahres 1912, dagegen weisen sämtliche indirekten Steuern gegen das Vorjahr einen Rückgang auf, der für die ersten fünf Monate schon 620 000 M. beträgt, wobei abzurechnen ist das Erträgnis der

Reichserbschaftsteuer, die den Voranschlag um 161 000 Mark überschritten hat, so daß im ganzen die indirekten Steuern um 460 000 M. hinter dem Voranschlag zurückgeblieben sind. Wie die Steuererträgnisse für den Rest des Jahres sich gestalten werden, ist unklar. Jedenfalls ist aber jetzt schon anzunehmen, daß die Finanzlage in Baden ganz wesentlich von der Ausgestaltung der Defizitfrage im Reich abhängen wird.

Landtagskandidaturen.

Eine stark besuchte Mitgliederversammlung des Liberalen Vereins Karlsruhe stellte für den Wahlkreis Vahr-Stadt einstimmig Stadtrat C. V. Meyer als Kandidaten der nationalliberalen Partei auf. Im 9. Landtagswahlkreis Waldshut-St. Blasien stellten die liberalen Wählerparteien den Stadtrat Franz Fink in Waldshut (Forstsch. Wpt.) auf. Kandidat der Sozialdemokratie ist Korrektor Gustav Wenzl von der „Volksmacht“ in Freiburg, der des Zentrums Alfred Spang, Großh. Bezirksleiter in Schönau i. W.

Aus Baden.

Sofbericht.

Karlsruhe, 26. Juni. Gestern abend traf auch Seine Durchlaucht der Prinz von Schönau-Carlsruhe zu mehrtätigem Aufenthalt auf Schloss Baden ein.

Amliche Mitteilungen.

Aus dem Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewegen lassen, dem Königlich Preussischen Zeremonienmeister und Kammerherrn Friedrich von Oppen auf Rumerdorf bei Brizeau a. D. und dem Königlich Preussischen Polizeipräsidenten o. Jagow in Berlin das Kommandeurkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Jahringern Eichen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben geruht, dem Privatdozenten Dr. Hermann Kantowicz in der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg den Titel außerordentlicher Professor zu verleihen, der Wahl des Geheimen Hofrats Professors Dr. Ludwig Klein zum Rektor der Technischen Hochschule Karlsruhe für das Studienjahr 1913/14 die Allerhöchste Befestigung zu erteilen, dem Oberrevisor Emil Siegle und den Oberkassationskontrolleuren Rudolf Siegrist und Georg Wigger unter Ernennung zu Bahnverwaltern Stellen von Poststellen eines Stationsamtes I zu übertragen, dem etatmäßigen außerordentlichen Professor der anorganischen Chemie und Technologie an der Universität Freiburg Dr. Konrad Willgerodt den Titel Hofrat zu verleihen und ihn unter Anerkennung seiner langjährigen treuesten Dienste seinen untertänigen Ansuchen entsprechend wegen vorgerückten Alters auf 1. Oktober 1913 in den Ruhestand zu versetzen.

Der von Seiner Durchlaucht dem Fürsten Max Egon zu Fürstenberg auf die Pfarrei Döggingen, Detanats Willingen, präsenzierte bisherige Pfarverweser Johannes Schmid in Döggingen ist am 5. Juni 1913 kirchlich eingeweiht worden.

Vom Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen ist Berichtsjahr Lorenz Schlicht auf Willingen als Rechtsanwalt beim Amtsgericht St. Blasien und gleichzeitig beim Landgericht Waldshut mit dem Wohnsitz in St. Blasien zugelassen worden.

Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat dem Hauptlehrer und Musiklehrerbrüder Bruno Kummel an der Volksschule in Karlsruhe die etatmäßige Amtsstelle eines Musiklehrers an der Oberrealschule in Freiburg übertragen.

Mit Entschliessung des Ministeriums der Finanzen wurde dem Bahnverwalter Emil Siegle das Stationsamt I Lauda, dem Bahnverwalter Rudolf Siegrist das Stationsamt I Emmendingen und dem Bahnverwalter Georg Wigger das Stationsamt I Uchern übertragen.

Personal-Veränderungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Ernannt: Karst, Proviantamtsinspektor und Amtsvorstand in Freiburg i. Br. zum Proviantmeister; Alisch, Unterzahlmeister bei der 1. Abteil. 4. Bad.

Feldart.-Regis. Nr. 66, zum Zahmeister; zu Garn.-Verwalt.-Inspektoren die Garn.-Verwalt.-Inspektoren auf Probe: Baur Truppen-Übungsplatz Heuberg, Siebold in Neubreisach.

Ordensverleihungen.

Seine Majestät der König von Preußen haben Allerhöchstdiät zu verleihen geruht: den Königl. Kronen-Orden dritter Klasse: dem Zahlmeister a. D. Luhe zu Neubreisach, bisher beim 4. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 66.

Karlsruhe, 26. Juni. Das oben erwähnte Gef. und Verordnungsblatt für das Großherzogtum Baden (Nr. 25) enthält Bekanntmachungen des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen über die Antragsstellung des reichsgesetzlichen Grundbuchrechts, des Ministeriums des Innern über die Beförderung feuergefährlicher, nicht zu den Sprengstoffen gehörender Gegenstände, besonders die Beförderung von Kaliumtarbid auf dem Rhein und die Ein- und Durchfuhr von Tieren aus der Schweiz.

Karlsruhe, 26. Juni. Der Genossenschaftsverband Badischer Landwirtschaftlicher Vereinigungen teilt mit, daß nunmehr ein Vertrag zwischen der Hauptwirtschaftsversicherungsanstalt der Badischen Landwirtschaftskammer und ihm zustande gekommen ist.

Durlach, 26. Juni. Am 29. Juni findet hier der zweite Abgeordnetentag des Badischen Pfälzlerbundes statt. Prinz Max von Baden hat dazu sein Erscheinen in Aussicht gestellt.

Aus dem Bezirk Durlach, 26. Juni. Ein reges Interesse findet die Heidenmission in den evang. Gemeinden unseres Bezirkes, das zeigt sich vor allem an den Viebesgaben in den einzelnen Orten. Diese brachten im letzten Jahr 1912/13 auf; oben stand Söllingen mit 4406 M., d. i. 1,91 M. auf den Kopf der evangelischen Einwohner. In 5 Gemeinden betrug die Höhe auf einen Einwohner über 50 M., in 10 über 25 M. und nur in 9 Gemeinden sinkt sie unter diese Summe. Einen großen Anteil an den Viebesgaben bildet die sog. Halbbahntafel mit nahezu 4000 M. im Bezirk, andere Gaben stammen aus Kirchenkollektiven, gelegentlichen Viebesgaben, Missionbüchsen, Missionarbeitsabenden aus Vereinsveranlassungen (bes. dem Verein U. A. B. den Jünglingen- und Jungfrauenvereinen) und nicht verzeihen seien die Sammlungen der Kinder im Konfirmandenunterricht und in den Sonntagsschulen.

Porzheim, 26. Juni. Verhaftet wurde das 16-jährige Kettenmacherlehrlingchen Rina Bollmer von hier wegen Diebstahls und Brandstiftung. Das Mädchen hatte in einem Keller Viebesgegenstände im Wert von über 100 M. gestohlen und zugleich einen Brand verursacht. Die Verhaftete gab den Diebstahl zu, leugnet aber die Brandstiftung.

Mannheim, 26. Juni. Die vom Stadtrat geplante Umwandlung des altstädtischen Marktplatzes zu einem Sammelrangierbahnhof für die neuen Vorortbahnlinien hat in der Lokalpresse eine Zeit von Eingeländen verursacht, die sich in der Hauptsache mit großer Entschiedenheit gegen die Wahl des Marktplatzes aussprechen und dafür plädieren, daß der städtische Materiallagerplatz am Redar, der vom Stadtrat der hohen Kosten wegen abgelehnt wurde, für den gedachten Zweck hergerichtet wird. Gestern abend fand nun eine von Marktplatzinteressenten einberufene Protestversammlung statt, die sich zu einer bemerkenswerten Kundgebung der Bürgerchaft gegen die Wahl des Marktplatzes und die dadurch bedingte Verlegung des Wochenmarktes gestaltete. Der Bernhardusplatz, in dem die Verformung stattfand, war überfüllt. Viele mußten wieder am Eingang umkehren, weil sie keinen Platz mehr finden konnten. Nach einem einseitigen Vortrag des Vorsitzenden des hiesigen Detailistenvereins, Kaufmann Rothschild, der die Gründe eingehend darlegte, die gegen die Wahl des Marktplatzes und für diejenige des Materiallagerplatzes sprechen, entspann sich eine lebhafteste Diskussion, in der gegen den Stadtrat scharfe Worte gebraucht wurden. Aus den Ausrufungen zweier sozialdemokratischen Stadtverordneten, die ebenfalls Gegner des Marktplatzprojektes sind, konnte entnommen werden, daß die Vorlage, wenn sie überhaupt an den Bürgerausschuß gelangt, nicht genehmigt wird, weil im Kollegium keine Mehrheit dafür zu haben sein wird. Es wird jedenfalls nichts anderes übrig bleiben, als den Mark-

teriallagerplatz zu nehmen. Zum Schluß wurde eine Entschliessung einstimmig angenommen, in der festgesetzt wird, daß sich die finanziellen Gesichtspunkte, die vom Stadtrat als maßgebend für eine Umwandlung des Marktplatzes in einen Rangierbahnhof angesehen wurden, sich bei genauer Nachprüfung nicht als stichhaltig erwiesen haben. Ebenso ist es möglich, die Platzfrage für den Vorortbahnhof ohne Schädigung der Einwohnerchaft in befriedigender Weise für lange Zeit hinaus und nicht, wie vorgelesen, als ein Provisorium für wenige Jahre zu lösen. Den Markt auf seinem jetzigen central gelegenen Platze zu erhalten, liegt im Interesse der gesamten Nahrungsmittelzufuhr und der ganzen Stadtbewölkerung als Konsumenten.

Heidelberg, 26. Juni. Der schon mehrmals ver-schmundene Schulnahe Rudolf Krauß hat sich abermals aus der elterlichen Wohnung entfernt und wird seit 2 Tagen vermisst. — Eine blutige Liebesstragade hat sich nach dem „Heidelberger Tagblatt“ hier zugetragen. Ein 25jähriger Bader fand bei seiner Angebeteten kein Gehör mit seinen Liebesbeteuerungen und stach sich kurz entschlossen ein Messer in die Brust, so daß ein dicker Strom roten Blutes hervorquoll. Das Mädchen glaubte den Liebhaber sterben, der aber klümmerte sich nicht weiter um die Weimende und eilte von dannen. Der Selbstmordversuch fand bald eine überraschende Auffklärung. Der Baderverwundete hatte nämlich, um seiner Liebsten Angst einzujagen, sich einen mit Blut gefüllten Darm aus das Herz gebunden, den er bei der Beteuerung mit dem Messer aufstach. Offenlich ist das Mädchen von der tiefen Liebe des Baders überzeugt und schenkt ihm ihr Herz.

Lambertschloßheim, 26. Juni. Zur Sanierung des in Konkurs befindlichen hiesigen Brauhauses U. G. wurde dem Gericht ein Zwangsvergleich vorgelegt, wonach der Fortbestand des Unternehmens unter der seitherigen Gesellschaft möglich ist.

Offenburg, 26. Juni. Der Fuhrmann Georg Kilius machte mit seiner Familie auf dem Weisen unterhalb des Schlachthofes hsu. Dabei hatten sie auch ein vierjähriges Zwillingsspar mitgenommen. Dieses spielte in einem trockenen Wassergraben. Pflösch wurde Wasser in den letzteren eingelassen, wodurch einer der Knaben vom Wasser mitgerissen wurde und ertrank.

St. Georgen, 26. Juni. Bei einem Erweiterungs-bau für das Barenlager des Baumaterialien- und Eisenwarenhändlers J. Koch stützte eine über vier Meter hohe Badsteinmauer ein und begrub darunter den ledigen Maurer Stephan Schiller. Der Verunglückte konnte noch lebend geborgen werden; er wurde schwer verletzt in die Klinik nach Freiburg gebracht.

Freiburg, 26. Juni. Oberbürgermeister Dr. Winterer, der am 1. Juli in den Ruhestand tritt, präsierte zum lehtenmal in der Stadtratsitzung und verabschiedete sich hierbei auf das herzlichste von dem Kollegium. In seinen Abschiedsworten betonte Oberbürgermeister Winterer, daß das Stadtratskollegium eine recht erfolgreiche Tätigkeit und Bermal-tung über; seinem Nachfolger wünsche er das einzige, was er nötig habe: Die Erhaltung des großen Vertrauens, das ihm die Bürgerchaft sichere und die Übertragung des großen Vertrauens, das er selbst jederzeit in 25 Jahren genossen habe. Stadtrat Karl Mayer erwiderte als Senior im Namen des Kollegiums und betonte, daß die Bürgerchaft nicht leichten Herzens den jüngsten Ehrenbürger Freiburgs aus dem Rathause scheiden sehe.

Hörschingen, 26. Juni. Hier brannte gestern abend das Anwesen der Frau Witwe Berthold bis auf den Grund nieder. Ein Hirtenbock soll angeblich den Brand verursacht haben. Auch das Pfarrhaus fing einigemal Feuer und war sehr gefährdet. Der Schaden wird auf etwa 30 000 M. geschätzt.

Waldshut, 26. Juni. In Birlingen stürzte der 75jährige Joh. Tröndle von dem Heufuß ab und war sofort tot.

Konstanz, 26. Juni. Mit einer kleinen Feier übergab gestern mittag die Stadt dem hiesigen Verein für Auffschiffahrt am Bodensee den Wasserflugplatz bei Konstanz zur Benützung. Bürgermeister H. A. Konstanz begrüßte die kleine Versammlung. Hauptmann von Kainowski dankte hierauf für die freundlichen Worte, er danste dem Stadtrat und den bürgerlichen Kollegien, die welschauen das Unternehmen dadurch unterstützt

Die Seele der Seife.

Von F. E. Schubert.

(Nachdruck verboten.)

Es zeigen sich die Charaktere der Nationen im Schaum der Seife. Das ist eine Staatsweisheit, die von ihrer Wucht nichts verliert, weil sie am Toiletten-tisch einer schönen Frau geboren wurde. Seit ägyptischen Zeiten quaftieren elegante Damen als Lieb-lingspott am Staatsrad, aber seit der parlamenta-rische Unfug allerorts eingerissen, sterben Kleopatren und Marquisen aus. Die Schlachtfelder wurden also verlegt, kann ich etwas dafür, daß es Seifenkriege geworden sind? Es ist ein schäumendes Weltlaufen, und ich werde mich hüten, Paris zu spielen und es mit allen zu verderben, den Duftigen und Teerigen, den Kantigen und Runden, den Spröden, die gelzig ihre weiße Seele geben und den Leidenschaftlichen, die sich freiwillig verschwenden. Sie haben alle das Recht zu leben, denn sie finden alle ihre Liebhaber, die sie siebenmal des Tages mit mohammedanischer Inbrunst anbietend zwischen den Händen reiben.

Die kleine Pariserin mit der großen Eleganz und den haarstarken Nasenerven hat natürlich auf dem weiftesten Marmor ein ganzes Epos von Seifen stehen, es schimmert in allen Punkten der Farbe, es biegen sich die erstaunlichsten Formen, und ein Weh-rauch hingebendster Gerüche vereinigt sich in Demut vor der herrscherin. Hingebend schmachtend, in bläulich weißer Verzückung, sind die Geister der franzö-sischen Seifen scheinbar nur Dinge der Dekoration und doch eine Galerie intimer Memoiren... Diese Rose de France liebt die Freundin, die mit dem erotischen Herrn nach Indien ging, und jenes Ambro-antique war das erste anonyme Geschenk von Gaston... So springen auf dem Bony des Parfüm aus dem Seifenetui die bunten Erregungen und Er-lebnisse. Und die Tätigkeit der Pariser Seife ist von gleichem poetischen Pathos wie ihr Geist. Bereit-willig zerfließt sie und quillt auf in düftig weizen Schaum und läßt einen fast unmerklichen Hauch zu-rück, eine ganz leise Ahnung von Rosen, Heliotropen, Releden. Er wird unterführt vom gleichartigen Par-füm, denn die elegante Frau wird rinas um ihre

Sphäre nie einen Kampf der Deuren entbrennen lassen, so wenig der Herr zum braungemusterten Som-merhemd eine grüne Kravatte trägt. Ja, wird die Dame, die nicht nur elegant ist, die auch eine feine Sensibilität für die amourensen Imponderabilien hat, überhaupt eine stark parfümierte Seife benutzen? Es ist jour fixe, und sie sprach mit dem jungen Cutanan, der sehr hübsche und erregende Worte sogt. Auch über sie legt sich der Schleier eines härteren Empfindens, und als man aufbricht, reicht sie ihm die gewöhnliche Hand. Er beugt sich und küßt sie. Nicht mit dem leisen Rippendruck der Konvention, er küßt sie wirklich, küßt das Versprechen. Es schlägt ihm der feine Hauch des „mes delices“ entgegen, und er bleibt ohne das körperliche Gefühl des Handkusses. Das Parfüm schafft eben eine unsichtbare Distanz, es hüllt den Körper in ein Gewand, das man nicht durchbringt. Und es mag Augenblicke geben, da man geringen Wert darauf legt, die Laboratorienprodukte der Herren Rubin oder d'Orsay zu bewundern.

Die Lady hat vielleicht für solche ganz feinen Unter-schiede ein besseres Gehör als die Pariserin und einen ungemainen Weltakt. Die schlanken Damen in den Landhäusern, die die City umschließen, kennen nur eine und eine fast asketische Seife, die schwarze, düstere soap von Bears. In den großen Hotels London liegt sie im Badezimmer, an dem je zwei Appa-tements partizipieren. Wobei es denn passiert, daß die Lady von links eine diebische Litade auf diesen weichen Edelstein macht und gerade die Lady von rechts bei der gleichen entzündenden Tätigkeit findet. Aug' in Aug' stehen sie sich dann gegenüber, im Kampf um die schwarze Seife. Ein entzündendes Symbol, das ein jeder versteht, der sich einmal mit Pearsosap gewaschen hat. Nie gab es eine so sachliche Seife. Das Fräulein, das sie im Laden verkauft, müßte einen glatten Madonnenheitel haben, nicht die Kunst-frisuren der Pariserinnen von Augusteisen. Dre-entwickelte Nase fühlt nichts von der englischen Seife, und ohne gute oder schlechte Eigentümlichkeiten löst sich ihr weicher Schaum. Willig weicht sie dem Wasser, ohne die Hände aufzuschwemmen, zu röten, und hin-terläßt nicht den geringsten feigen Eindruck... Man kommt durch das Pearische Produkt nie in den

fatalen Verdacht „frischgewaschen“ zu sein... wie die Bauernjungen vor der Kirchweih, deren rote Ohren noch nach zwei Stunden die seltene Waschehre ausstrahlend demontrieren.

Die deutschen Seifen suchen den Kompromiß. Im Land der Fassonlosigkeit, in dem man die Persönlich-keit erfinden hat, wagt man sich, womit man will. Man hat eine geringe Reueigung für die Psychologie des Toiletten-tisches. Schon in den Seifenformen tut sich das kund. Nach sind die kantigen, edigen Stücke in den billigen Sorten nicht ganz verschwinden, und die Produkte seiner Art, die der deutschen Dame ganz gut ein Erfah Paris sein können, leben noch an einer gewissen Phantastelogeistigkeit. Ihre nadelrunde Fülle formt sich nirgends zu einer besonderen Gestalt. Der französische Gloden- oder Birnenkörper oder die halb praktischen, halb eleganten Formspielereien in ge-bogenen, geschweiften und tugerunden Stücken steht man bei uns noch nicht. Wir gehen eben zuerst an die innere Reform und hernach nach außen. Ueber-haupt interessiert man sich hierzulande noch zu wenig für Seifenkultur, um das Wort einmal mutig zu sagen. Das Material ist schon da, um mit Paris zu wetteifern — aber leider neigen wohlhabende Bür-gerfamilien noch zu sehr zu Zweieinhalb-Groschen-Seifen und sehen der Zukunft ihrer Tochter mit Klümmern entgegen, wenn sie einen Taler für das gleiche Vergnügen ausgibt. Dabei kriegt man kaum eine einigermaßen postevolle Seife unter diesem Obolus und braucht ein Goldstück für eine Seife, die allmor-gendlich eine erfrischende Senation bieten soll. Sehr gute und sehr schlechte Seifen haben die gemeinsame Eigenschaft, nach dem Gebrauch erkannt zu werden. Man muß es sagen, daß man noch besser einen fran-zösischen Seifen aus einer faulbilden thüringischen Kaffee-tasse trinken kann, als in einem guten Grad die Er-innerung an eine Waschanstalt oder Badehaus wach-zuerufen, weil man einen halben Zentner Bruchstücke billig erworben hat. Einfame Städte leiden an hohen Festtagen an einer betäubenden Seifenentartung, man hat da die Treppen und die Trottoirs und die Ohren und die Hände mit der gleichen Lauge geschweert, und es steigt der Sonntag in seifigen Wehgerüchen gen-himmel.

Vor einiger Zeit mußten wir uns vom Freiherrn von Wolzogen sagen lassen, wie übel eigentlich die deutschen Leute ausäßen, im Vergleich zu den Ame-ricanern, wie viele Karikaturen und allzu charakter-istische Typen bei uns umhergehen. Es war keine Verleumdung, diese Erkenntnis; mehr als jede andere Nation haben wir Menschen, die wie „verlegt“ aus-schauen, beinahe eine Staubfalte haben, wenn sie auf der Straße gehen, verkrümmte, verlesene, verläum-terte Gestalten, graumweiß in der Haut oder gelb wie Pergament. Wie wäre es, als Pendant zur Waffen-verteidigung guter Literatur, mit einer Wasserverteilung anständiger hautpflegender Seife? Auf daß wir etwas mehr Selbstsicherheit in Deutschland zu sehen kriegen und bei einem wirklich guten Teint nicht offenen Mundes stehen bleiben. Die haalliche und überhaupt öffentliche Seife muß dringend reformiert werden. Es geht nicht mehr an, im L-Zug sich mit einem Elabarat waschen zu müssen (will man nicht an die Koffer gehen), das ein herbes, sandiges Gefühl hinterläßt wie mürbischer Randwein und dessen Geruch eine Quarantänenräucherung überfließt. Am Ende muß auch zwischen der gerollten Seesäge und der Seife eines First-class-Restaurants einigermassen eine Proportion herrschen. Die Einheit der Eleganz ist alles, ihre 999 Attribute müssen alle da sein, sonst hat sie eine löcherige Seele. — Sie gehört zum Ritros-mos der Eleganz, die Seife, aber gerade ihr so-wichtiges Gesicht, ihre unbedeutende Harmlosigkeit macht sie für den Pseudo-Eleganten zum sehr gefähr-lichen Instrument. Ein Handtuch, flüchtig auf die Fingerpitzen gedrückt, verrät oft, was man vergeblich aus den anderen Attributen zu lesen versucht. Es genügt auch bei ihr eben nicht, sie auf dem Waschtisch zu haben. Es ist nicht genug leicht, sie anzunehmen. Zu einer weissen Stoffbluse mit blauem Rock wird man, ohne geschmacklos zu sein, nicht Arabien be-mühen. Dazu paßt die neutrale, die indifferente Seife am besten. Dagegen darf das Völlsteid schon einen raffinierten Schaum verlangen, während natürlich der Herr auch im Grad eine gemäßigtere Zurück-haltung beobachten muß.

haben, doch sie die Mittel für den Platz bewilligten... die übrigen gut angelegt sind; er dankte für die freundlichen Wünsche für das Unternehmen und übernahm namens des Vereins für Luftschiffahrt am Bodensee den Platz. Der kleinen Feier wohnten ferner: Landeskommissar Geh. Rat Straub, Amtmann Dr. Keller und andere.

Aus dem Stadtkreise.

Prinz Rupprecht von Bayern, der im „Hotel Grosse“ in Begleitung zweier Offiziere abgestiegen war, ist gestern wieder abgereist.

Fernsehen. Gestern vormittag 6 Uhr 17 Minuten 9 Sekunden M. G. 3. registrierte der Seismograph der Technischen Hochschule ein mittelstarkes Fernsehen; die Schwingungen des Seismographen dauerten bis gegen 8 Uhr 25 Minuten an.

Parademusik. Am Freitag spielt bei Abkündigung der Schloßwache die Leib-Grenadier-Kapelle folgende Stücke: 1. Opern- und Marsch von Kaiser. 2. Duette von Op. „Toll“ von Rossini. 3. Moment musical von Schubert. 4. Goldregen, Walzer von Waldteufel.

Stadtpark. Heute Freitag, abends 8 Uhr, findet Militärkonzert statt, gegeben von der Kapelle des Feldartillerie-Regiments „Großherzog“ (1. Badisches) Nr. 14 unter Leitung von Musikmeister K. Granzau.

Karlsruher Aderregatta. Ausgestellt sind im Schaufenster der Firma H. Wegle, Zigaretten-Import, Karlsruher Aderregatta, die sehr wertvollen und prächtigen Ehrenpreise für den am kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, auf dem Karlsruher Rheinbassin stattfindenden Ader-Regatta.

Strohbootrennen während der Regatta. Am Sonntag, den 29. ds. Mts., verkehren anlässlich der Karlsruher Ader-Regatta die Linien „1“ und „2“ zwischen „Durlach“ und „Rheinbassin“ von 1 Uhr mittags ab mit Anhängewagen in Zeitabständen von 5 Minuten; zwischen „Hauptbahnhof“ und „Rheinbassin“ laufen besondere Einschlagwagen in einer Wagenfolge von 5 Minuten.

Die Verkaufsausstellung in Leipzig wird in diesem Sommer das Ziel vieler gewerblicher Verbände und Vereinigungen sein. Auch das Gewerbe- und Handwerkervereinigungen gibt seinen Mitgliedern mit Familienangehörigen und allen Handwerksmeistern und Gewerbetreibenden in Baden Gelegenheit, zu ermäßigtem Preise gemeinschaftlich dieser internationalen Verkaufsausstellung einen Besuch abzustatten.

Die Reise erfolgt in Gesellschaftsverbanden Donnerstag, den 14. August, abends, ausgehend von Freiburg i. Br., mit Aufenthalt in Offenburg, Rastatt, Karlsruhe, Bruchsal, Heidelberg, Mosbach und Lauda über Würzburg, Erfurt und Halle. Die Rückfahrt von Leipzig erfolgt Sonntag, den 17. August, nachts. Der Fahrpreis Karlsruhe-Leipzig und zurück beträgt in 3. Klasse 19 M.

Die Stadt Leipzig hat für die Ausstellung ein Areal zur Verfügung gestellt, das mit seinen 400 000 Quadratmeter Flächenraum größer ist als das Gelände der Brüßler Welt-Ausstellung und der internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden. Die Ausstellung geht weit über den Rahmen einer rein sachlichen Ausstellung hinaus und bildet eine der interessantesten Ausstellungen für jeden, der sich für den kulturhistorischen Einfluss des Bau- und Wohnwesens für die Menschheit interessiert.

Sie legt Zeugnis ab von der hohen Entwicklung, die das Bauwesen in den letzten Jahrzehnten in allen Kulturstaaten genommen hat. Alles, was mit dem Bauen und Wohnen im Zusammenhang steht, wird von wissenschaftlichen, bautechnischen, sozialen, künstlerischen und kunstgewerblichen Gesichtspunkten aus behandelt, so daß dem Fachmann wie dem Laien die Möglichkeit geboten wird, alles was zu dem gesamten Bauwesen in Beziehung steht, in übersichtlicher Gliederung zu betrachten. Ist also schon der Besuch dieser Ausstellung von erheblichem Nutzen, so dürfte des weiteren die Stadt Leipzig, die mit 600 000 Einwohnern an vierter Stelle unter den Großstädten des Deutschen Reiches steht, für jeden viel

des Interessanten bieten. Als ein glückliches Zusammentreffen muß es begrüßt werden, daß in diesem Jahre auch die erste Hälfte des Leipziger Hauptbahnhofes, eines der gewaltigsten Werke moderner Baukunst und zukünftig einer der größten Bahnhöfe der Welt, dem Verkehr übergeben wurde. Betruf genügt die Leipziger Messe, die jedes Jahr in der Zeit vom 31. Juli bis 6. September abgehalten wird und der Leipzig seine Bedeutung im Handels- und Verkehrsleben verdankt. Als Metropole des deutschen Buchhandels ist Leipzig auch der Hauptstadt des Buchdrucks, der Buchbinderei und des Papierhandels. Aber auch andere Industrien sind in bedeutender Anzahl vertreten, so Maschinenfabriken, die Textilindustrie, die Färberei, die Volkswirtschaft und die Wolllagerfärberei. Die Ausstellungslösung hat sich in dankenswerter Weise bereit erklärt, mit solchen gewerblichen Betrieben in Verbindung zu treten, um den Teilnehmern des Sonderzugs die Erleichterung einer Besichtigung zu erwirken. So bietet denn die Verkaufsausstellung und die Stadt Leipzig selbst viel des Interessanten und wertvolle Anregungen für jeden Besucher und es kann nur begrüßt werden, wenn der Landesverband Gelegenheit gibt, durch Führung eines Gesellschaftsbesuchs einen billigen Besuch der Leipziger Ausstellung zu ermöglichen. Alle Anmeldungen hierzu nimmt die Geschäftsstelle des Gewerbevereins Karlsruhe, Renzstr. 7, bis 1. August entgegen, wo auch weitere Auskunft erteilt wird.

Fleischverwertung im Monat Mai. Zu den Viehmärkten im städtischen Viehhof wurden 302 (1912: 291) Ochsen, 130 (139) Kühe, 142 (176) Rinder, 118 (196) Ferkel, 955 (1303) Rinder, 442 (4778) Schweine und 60 (141) Hammel aufgetrieben. Von dem aufgetriebenen Vieh waren eingeführt aus Dänemark: 1 Ochse, aus Schweden: 5 Ochsen, 2 Kühe, 35 Rinder, 13 Ferkel (1912: —). Geschlachtet wurden 242 (1912: 291) Ochsen, 185 (187) Kühe, 96 (101) Rinder, 130 (195) Ferkel, 989 (1549) Rinder, 3170 (3687) Schweine und 63 (153) Hammel. Das Schlachtgewicht betrug für Ochsen 72 288 Kilogramm (1912: 82 233), Kühe 41 927 Kilogramm (39 327), Rinder 20 501 Kilogramm (19 736), Ferkel 47 808 Kilogramm (64 753), Rinder 37 582 Kilogramm (58 862), Schweine 255 070 Kilogramm (265 464) und Hammel 1575 Kilogramm (3825). Das Gesamtgewicht betrug 447 868 Kilogramm (1912: 535 159), darunter Kleinvieh mit 265 344 Kilogramm (329 110). Die der Fleischschau unterworfenen Fleischstücke betrug 128 972 Kilogramm (1912: 64 167), davon stammten aus dem Auslande, und zwar aus: Holland: 87 632 Kilogramm, nämlich 31 153 Kilogramm Rindfleisch, 53 526 Kilogramm Kalbfleisch und 2953 Kilogramm Hammelfleisch (1912 aus dem Auslande 13 524 Kilogramm, und zwar aus Dänemark: 4582 Kilogramm Rindfleisch und 399 Kilogramm Kalbfleisch, aus Holland: 8543 Kilogramm Kalbfleisch).

Vieh- und Fleischpreise im Mai. Es betrug der Preis für 1 Pfund Schlachtgewicht: Ochsen 88,5 bis 101,3 (1912: 92,5-103,5), Kühe 67,5-85,5 (67,5-86), Rinder 94-100,5 (100,5), Ferkel 82-88,5 (86,5-92,5), Rinder 103,5 bis 110,3 (98,5-106,5), Schweine 72-73,5 (73 bis 74,5) und Hammel 87-90 (70-76,5). Nach Angabe der Viehverwertung stoffte im allgemeinen das Pfund Fleisch 96 (1912: 92-96), Rindfleisch 80 (80-70), Rindfleisch 94 (90 bis 94), Kalbfleisch 100 (100), Schweinefleisch 92 (80-90) und Hammelfleisch 105 (80-100). Außerdem gelten für die einzelnen Qualitäten die von der städtischen Fleischpreiskommission in den Zeitungen bekannt gegebenen Preise.

Grundbesitzverteilung und Bauzeit im Monat Mai 1913. Es wurden 50 (1912: 50) Liegenschaften im Gesamtwert von 663 199 M. (539 945 M.) verkauft. Davon sind 9 (10) mit einem Wert von 446 700 M. (397 379 M.) bebaut, 37 (40) mit einem Wert von 168 499 M. (142 566 M.) unbebaute Grundstücke, und 2 (—) unbebaute Grundstücke wurden zusammen mit 2 (—) unbebauten verkauft im Gesamtwert von 48 000 M. (— M.). Unter den unbebauten Grundstücken befinden sich 15 (22) Bauplätze im Wert von 137 260 M. (104 815 M.). Baugenehmigungen wurden 104

(1912: 79) erteilt, darunter für Wohngebäude 22 (15). Bauabnahmen fanden 9 (53) statt, darunter für Wohngebäude 6 (35), davon in der Gartenstadt — (31).

Warnung vor einem Schwindler. Ein Kaufmann hat in letzter Zeit im Stadtteil Mühlburg unberechtigt für einen Arzt Honorare bei Patienten unter dem Vorgeben eingezogen, daß Beträge unter 20 M. laut Verfügung des Karlsruher Ärzte-Vereins sofort bezahlt werden müssen und hat die eingegangenen Gelder (45 M.) in seinem Nutzen verwendet.

Anfälle. Ein Installateur, der auf einer Leiter stehend mit Regen von Wasserleitungsrohren beschäftigt war, fiel, weil die Leiter rutschte, zu Boden und erlitt einen Knochenbruch. — Ein Schmiedelehrling brachte beim Schmieden von Eisen die Hand zwischen ein Eisenstück und den Anbohrer, wobei ihm das vordere Glied des rechten Mittelfingers abgerissen wurde. Beide Verletzte mußten im städtischen Krankenhaus aufgenommen werden.

Ein Brand entstand vermutlich infolge einer Explosion in einem Laboratorium des hiesigen Eisenwerks 40. Das Feuer, das die Wände, Decke, sowie sämtliche Holzteile und Glasarbeiten beschädigte, wurde von Hausbesohnern und der Feuerwache gelöscht. Personen wurden nicht verletzt; der entstandene Sachschaden und Gebäudeschaden beläuft sich auf etwa 1200 M.

Berufsaussagen, Vereine und Vorführungen.

o. Großherzogliches Konseratorium. Die öffentlichen Prüfungen des hiesigen Konseratoriums, die am Mittwoch begannen, wurden mit dem Capriccio brillant von Mendelssohn eröffnet, das Fräulein Rheinboldt mit großer technischer Gewandtheit spielte. Man kann dem Vortrag nachrühmen, daß es eine virtuose Leistung war. Fräulein Moser wählte sich das herrliche Mozart-Konzert in A-Dur. Sie spielte es mit Innigkeit, mit sonoriger Heiterkeit, wo solche durchbrechen darf. Brillant gelang die Kadenz, die, wie ich der feinsten manicierten Anschlag, leichtflüssig die Technik. In einem unvergänglichem Stück, dem Bach-Konzert für zwei Violinen, zeigten die Damen Smle und Altorfer ihr überaus gediegenes Können. Klar und rein, mit wohlwollender Sicherheit und Ruhe wurde dieser Bach gespielt. Fräulein Hofmiller interpretierte ein Allegro appassionato von Schumann mit müheloser Technik. Das reichschmiedende Figurenwerk wurde dabei mit sorgfamer Virtuosität herausgearbeitet. Kraftvoll, mit reifem Verständnis für die tiefere Bedeutung des Es-Dur-Konzerts aus, deutete Herr Witz das Es-Dur-Konzert aus. Der Pianist beehrte beim Anschlag eine große Stala von Nuancen, das gab dem Spiel eine starke Plastik.

v. Der Gesangsverein „Freundschaft“ Beiertheim hielt am Samstagabend in den Räumen des Stephanienbades eine Siegesfeier ab, die sich eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Die unter der vorzüglichen Leitung des Chorleiters A. Bier vorgetragene Chöre wurden mit ungeteiltem Beifall aufgenommen, besonders waren es die Preisgesänge „Heimatland“ und „Bei, Rädergerassel und Pferdegetrappel“, beide Chöre von Hoforganist Baumann. Wenn man hörte, mit welcher Reinheit und Präzision in Takt u. Vortrag diese zu Gehör gebracht wurden, wunderte man sich nicht mehr, daß der Gesangsverein „Freundschaft“ bei solch großer Konstante, wie in Reich, so fleißig heimkehrt. — Der erste Vortrag, Herr Heinrich Braun, hielt die Festansprache und gedachte der vielen Mühen und Arbeiten sowohl des Dirigenten, als auch der tapferen Sänger. Chorleiter Bier dankte vor allem seiner Sängerchor für ihr treues Zurückschreiten. Er schloß mit einem dreifachen Hoch auf das fernere Wohlfahrt, Mühen und Gebeten des Gesangsvereins „Freundschaft“. Ein munteres Tänzerchen hielt die Anwesenden in bester Stimmung bis zum frühen Morgen festhalten. Mit Stolz kam der Verein auf den gut verlaufenen Abend, der noch durch Solovorträge der Mitglieder Schweizer und Einig verklärt wurde, zurückzuführen.

o. Der Lebensbühnenverein veranstaltete am 15. ds. Mts. zur Einweihung seiner neuen Gebäude eine kleine Feier, wozu das gesamte Personal eingeladen war. Nach einem Rundgang durch die neuen Büros und Magazinsräume, der Baderei und Kelleranlagen

fand im Saale 3 der Brauerei Schrempf ein gemeinsames Mittagessen statt. In der wirkungsvollen Begrüßungsansprache des Direktors Mauer wurde die Wichtigkeit gegenseitigen Zusammenwirkens und die Notwendigkeit treuer Pflichterfüllung hervorgehoben. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Oberrechnungsrat Kirsch, sprach sich in ähnlichem Sinne aus, übermittelte allen Anwesenden den Dank des Aufsichtsrats für ihre treue Mitarbeit. Einige von Hauptlehrer Röhner zum Vortrag gebrachte, von ihm selbst verfasste, humoristische Gedichte erregten allgemeine Heiterkeit. Nach weiteren Reden und den Dankesworten von Fräulein Desfringer für die Einladung gedachte Direktor Mauer derer, die 10 Jahre und länger im Dienste des Vereins stehen und überreichte den betreffenden Damen als äußeres Zeichen des Dankes je einen prächtigen Blumenstrauß. Am Sonntag waren sämtliche Arbeiter des Vereins, etwa 80 an der Zahl, zu einer ähnlichen Einweihungsfeier in das gleiche Lokal eingeladen. Während des Essens wurden von Direktor Mauer und Oberrechnungsrat Kirsch Ansprachen gehalten, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Auch bei dieser Veranstaltung wurde eine größere Anzahl treuer Mitarbeiter, die 10 Jahre und länger dem Verein angehören, ehrend und lobend erwähnt und ihnen ein Hoch ausgedrückt. Für diese unerwartete Ehrung sprachen die Beteiligten ihren wärmsten Dank aus. Einige Vorträge des aus Badergehilfen des Vereins bestehenden Gesangsvereins fanden großen Beifall. Bei diesen Veranstaltungen hat es sich in erfreulicher Weise gezeigt, daß zwischen der Vereinsleitung und dem gesamten Personal ein enger Zusammenhalt besteht, was auch wiederholt in Worten zum Ausdruck kam.

Standesbuch-Auszüge. Eheverlobungen. 26. Juni: Emil Bindschädel von hier, Rauremeister hier, mit Elise Kappus von hier. Geburten. 20. Juni: Gertrud, Vater Joh. Konic, Lagerdiener; Ewald Anton, Vater Eberhard Sauer, Rel.-Heizer. — 24. Juni: Johanna Grete, Vater Friedr. Kuhn, Bäcker; Hans Karl Hermann, Vater Hermann Spindler, Schuhmann. — 25. Juni: Liselotte Johanna Elisabeth, Vater Dito Herstein, Revisionsassistent. Todesfälle. 23. Juni: Franz Kasper Huber, Tagelöhner, Witwer, alt 61 Jahre. — 24. Juni: Hermann Wieland, Buchhandlungsgehilfe, ledig, alt 18 Jahre; Karl Dürr, Tagelöhner, Ehemann, alt 67 Jahre. — 25. Juni: Franz Schmitt, Bäckermeister, Ehemann, alt 60 Jahre; Johann Dürr, Hauptlehrer a. D., Witwer, alt 80 Jahre; Marie Sauer, alt 38 Jahre, Ehefrau des Schlossers Ernst Sauer. — 26. Juni: Jakob Friz, Dekorationsmaler, Ehemann, alt 58 Jahre.

Beerdigungs- und Trauerhaus erwachsener Verstorbener: Freitag, den 27. Juni 1913: 1/3 Uhr: Franz Schmitt, Bäckermeister, Jähringerstraße 68. — 3 Uhr: Johann Dürr, Hauptlehrer a. D., Boedstraße 23. — 4 Uhr: Marie Sauer, Schlossersfrau, Gottesauerstraße 9 IV.

Kieler Woche.

(Von unserem Spezial-Korrespondenten.) Die Kriegsschiffe sind im Kieler Hafen verammelt und bilden den wirkungsvollen Hintergrund für die Ereignisse der „Woche“, die auf sportlichem, gesellschaftlichem und nicht zuletzt auf politischem Gebiete liegen. Die Jachtflotte ist, soweit sie nicht auf der Unterelbe engagiert war, bereits fast vollständig vertreten. Die ausländischen Dampf- und Segeljachten, die der Glanz der Kieler Tage alljährlich anzuloden pflegt, sammeln sich langsam nahe der Stelle, an der die Kaiserflotte zu liegen pflegt und an der auch in diesem Jahre die italienische Königsjacht „Trinacria“ anfernen soll. Der erste Tag brachte zwar noch keine fegeleichen Kämpfe, aber das gesellschaftliche Leben liefert sofort voll ein. Die Verlegung der Regatten nach der Förde vor Labö schien den Regattisten im übrigen jetzt auch ungefährlich, da die Seetüchtigkeit der Fahrzeuge der kleineren Klassen erheblich gesteigert ist. Auch die großen Schoner werden in diesem Jahre einen neuen Regattatur ausüben.

„Verehrter Herr! Sie haben, wie die in ihrem Tresor vorgefundene Rechnung des „Fabrikanten“ dort, über 2000 Mark für elektrische Signalgloden, Tresorverperrungen usw. vorausgibt. Das Geld ist glatt weggenommen, denn wie Sie bemerken werden, gelang es mir mit Leichtigkeit, die Hindernisse außer Betrieb zu setzen. Der Mann, der Ihnen die Anlage machte, ist entschlossen ein Gauner, denn die Arbeit verriet nicht nur den Pflücker, sondern sie ist auch absolut minderwertig und beweist, das der Installateur es nur auf Ihren Geldbeutel abgesehen hat. In Ihrem dreimal gesicherten Geldschrank“ fand ich leider nur 700 Mark. Den Betrag lassen Sie sich von dem „Meister“, der die famosen Abwehrmaßregeln traf, zurückzahlen.“

Bei dem berühmten Kammerfänger Knote wurde Anfang des Jahres 1912 eingebrochen. Die Diebe ergötzen sich an Speise und Trank und schrieben dem Künstler: „Wir schätzen Ihre Kunst, aber auch Ihre Weine. Achtung dem großen Künstler!“ Unter den Schmugglern und Wüderern existieren viele recht drollige Exemplare, die sich in Poesie und Prosa über die Hüter der Grenze und des Wildstandes lustig machen. Der „Schwarze Feig“ vom Südschiff scheint ein besonders lustiger Patron zu sein; er hing seinem Jagdhorn einen Hahn an das Fenster und band an das Stummelschwänzchen von Freund Lampe einen Zettel mit folgenden Versen:

Geehrter Herr Baron! Ich höre jüngst davon, Daß von der Hosenjagd Sie nichts nach Haus gebracht. Und das ist sehr fatal, zumal für diesen Fall; Da in der Zeit der Jagd doch jeder Gock gedacht Daß von des Jagens Glück bekame er ein Stück! Und das soll nun nicht sein? Nein, das ist nicht mehr sein. Ich bin von Herzen weich und dachte mir logisch, Von meiner Jagdtrophäe schick ich dem Baron, ah! Den allerbesten Teil, da er doch alleweil! Ins Blaue jagt den Schuß, mir garnicht zum Verdruß; Den Has, den er nicht fällt, der ist für mich bestellt. Drum wär' ich wahrlich schlecht, wenn ich ihm keinen bräch! Für den Geburtstagstisch. Nun nehms, er ist frisch; Denn gut und bieder meint's Ihr Kompanion: Der Feig.

Humoristische Gaunerbriefe. Daß die sauberen Gentlemen, die berufsmäßig Wein und Wein verwechseln, mitunter recht fröhliche Gesellen sind, ist wenig bekannt. Zwar gibt es auch hinter Kerkermauern Weis, Humor und Poesie, doch nur in der Freiheit zeigt sich recht die „individuelle“ Ironie und selbst Satire der antizipierten Elemente. Einen Vleg dafür bieten nachfolgende Mitteilungen, die einzelne Spitzbuben am Tatort hinterlassen. Eine Villa in der Umgegend Glasgows wurde zur nächsten Zeit von Einbrechern mit ihrem Besuch beehrt. Ihre Parole war: Erst das Geschäft und dann das Vergnügen. Dementsprechend hielten die Gauner zunächst für etwa 15000 Mark Silbergeräte ein, dann erwiderten sie sich an Speise und Trank, luden sich einen erstklassigen Kaffee und spielten Billard. Einer von ihnen hatte dabei das Malheur, ein Loch in das grüne Tuch zu stoßen. Beim Abschied hinterließen die höflichen „Schächer“ eine Karte, auf der zu lesen war:

„Wir bitten sehr um Verzeihung, daß einer von uns das Unglück hatte, beim Billardspiel das Tuch zu beschädigen. Wir haben schon unsern Gefassen, der immer ein miserabler Spieler war, den Standpunkt energisch klar gemacht. Um aber den Schaden einigermaßen auszugleichen, fügen wir ein Pfund Sterling diesem Anschreiben bei.“

Tatächlich lag neben der Karte ein Goldstück. Eine andere Bande vom „Nachschlüssel“ hinterließ überall in den Häusern, wo sie ihrem Gewerbe nachging, Briefe, in denen sie herbe Artifel bezüglich der eingekommenen Diners und Soupers übte. In einem Landhaus war bei ihrer Visite der Tisch noch nicht abgedeckt und die Speisen waren zerfallen. Doch die Gauner schienen an dem Essen keinen Gefallen gefunden zu haben, denn sie sagten darüber mit nachstehenden Worten: „Zum Besten Ihrer eigenen Verbauung raten wir Ihnen ebenso höflich wie dringend, Ihre Küchefee feiner zu entlassen. Nicht eine einzige Schüssel hat das Frauenszimmer ordnungsgemäß zubereitet; saubere Bekleidung scheint sie überhaupt nicht zu kennen, denn wir waren, wie Sie bemerkt haben werden, genötigt, den Schmutz und selbst Grünspan am Tischuch abzupuhlen. Das einzige Genießbare war der Wein; die Sorte hat uns so weit behagt. Im übrigen hoffen wir, daß beim nächsten Male alles in besserer Ordnung ist und wir der Hausfrau nebst dem Personal und insbesondere der Küchenperle das Zeugnis um einige Noten verbessern können.“

Recht abfällig äußerte sich ein Meister der Einbrecherei über die in einer Villa getroffenen Sicherheitsmaßregeln gegen Einbruch. Er schrieb:

„Verehrter Herr! Sie haben, wie die in ihrem Tresor vorgefundene Rechnung des „Fabrikanten“ dort, über 2000 Mark für elektrische Signalgloden, Tresorverperrungen usw. vorausgibt. Das Geld ist glatt weggenommen, denn wie Sie bemerken werden, gelang es mir mit Leichtigkeit, die Hindernisse außer Betrieb zu setzen. Der Mann, der Ihnen die Anlage machte, ist entschlossen ein Gauner, denn die Arbeit verriet nicht nur den Pflücker, sondern sie ist auch absolut minderwertig und beweist, das der Installateur es nur auf Ihren Geldbeutel abgesehen hat. In Ihrem dreimal gesicherten Geldschrank“ fand ich leider nur 700 Mark. Den Betrag lassen Sie sich von dem „Meister“, der die famosen Abwehrmaßregeln traf, zurückzahlen.“

Bei dem berühmten Kammerfänger Knote wurde Anfang des Jahres 1912 eingebrochen. Die Diebe ergötzen sich an Speise und Trank und schrieben dem Künstler: „Wir schätzen Ihre Kunst, aber auch Ihre Weine. Achtung dem großen Künstler!“ Unter den Schmugglern und Wüderern existieren viele recht drollige Exemplare, die sich in Poesie und Prosa über die Hüter der Grenze und des Wildstandes lustig machen. Der „Schwarze Feig“ vom Südschiff scheint ein besonders lustiger Patron zu sein; er hing seinem Jagdhorn einen Hahn an das Fenster und band an das Stummelschwänzchen von Freund Lampe einen Zettel mit folgenden Versen:

Geehrter Herr Baron! Ich höre jüngst davon, Daß von der Hosenjagd Sie nichts nach Haus gebracht. Und das ist sehr fatal, zumal für diesen Fall; Da in der Zeit der Jagd doch jeder Gock gedacht Daß von des Jagens Glück bekame er ein Stück! Und das soll nun nicht sein? Nein, das ist nicht mehr sein. Ich bin von Herzen weich und dachte mir logisch, Von meiner Jagdtrophäe schick ich dem Baron, ah! Den allerbesten Teil, da er doch alleweil! Ins Blaue jagt den Schuß, mir garnicht zum Verdruß; Den Has, den er nicht fällt, der ist für mich bestellt. Drum wär' ich wahrlich schlecht, wenn ich ihm keinen bräch! Für den Geburtstagstisch. Nun nehms, er ist frisch; Denn gut und bieder meint's Ihr Kompanion: Der Feig.

Humoristische Gaunerbriefe. Daß die sauberen Gentlemen, die berufsmäßig Wein und Wein verwechseln, mitunter recht fröhliche Gesellen sind, ist wenig bekannt. Zwar gibt es auch hinter Kerkermauern Weis, Humor und Poesie, doch nur in der Freiheit zeigt sich recht die „individuelle“ Ironie und selbst Satire der antizipierten Elemente. Einen Vleg dafür bieten nachfolgende Mitteilungen, die einzelne Spitzbuben am Tatort hinterlassen. Eine Villa in der Umgegend Glasgows wurde zur nächsten Zeit von Einbrechern mit ihrem Besuch beehrt. Ihre Parole war: Erst das Geschäft und dann das Vergnügen. Dementsprechend hielten die Gauner zunächst für etwa 15000 Mark Silbergeräte ein, dann erwiderten sie sich an Speise und Trank, luden sich einen erstklassigen Kaffee und spielten Billard. Einer von ihnen hatte dabei das Malheur, ein Loch in das grüne Tuch zu stoßen. Beim Abschied hinterließen die höflichen „Schächer“ eine Karte, auf der zu lesen war:

„Wir bitten sehr um Verzeihung, daß einer von uns das Unglück hatte, beim Billardspiel das Tuch zu beschädigen. Wir haben schon unsern Gefassen, der immer ein miserabler Spieler war, den Standpunkt energisch klar gemacht. Um aber den Schaden einigermaßen auszugleichen, fügen wir ein Pfund Sterling diesem Anschreiben bei.“

Tatächlich lag neben der Karte ein Goldstück. Eine andere Bande vom „Nachschlüssel“ hinterließ überall in den Häusern, wo sie ihrem Gewerbe nachging, Briefe, in denen sie herbe Artifel bezüglich der eingekommenen Diners und Soupers übte. In einem Landhaus war bei ihrer Visite der Tisch noch nicht abgedeckt und die Speisen waren zerfallen. Doch die Gauner schienen an dem Essen keinen Gefallen gefunden zu haben, denn sie sagten darüber mit nachstehenden Worten: „Zum Besten Ihrer eigenen Verbauung raten wir Ihnen ebenso höflich wie dringend, Ihre Küchefee feiner zu entlassen. Nicht eine einzige Schüssel hat das Frauenszimmer ordnungsgemäß zubereitet; saubere Bekleidung scheint sie überhaupt nicht zu kennen, denn wir waren, wie Sie bemerkt haben werden, genötigt, den Schmutz und selbst Grünspan am Tischuch abzupuhlen. Das einzige Genießbare war der Wein; die Sorte hat uns so weit behagt. Im übrigen hoffen wir, daß beim nächsten Male alles in besserer Ordnung ist und wir der Hausfrau nebst dem Personal und insbesondere der Küchenperle das Zeugnis um einige Noten verbessern können.“

Recht abfällig äußerte sich ein Meister der Einbrecherei über die in einer Villa getroffenen Sicherheitsmaßregeln gegen Einbruch. Er schrieb:

„Verehrter Herr! Sie haben, wie die in ihrem Tresor vorgefundene Rechnung des „Fabrikanten“ dort, über 2000 Mark für elektrische Signalgloden, Tresorverperrungen usw. vorausgibt. Das Geld ist glatt weggenommen, denn wie Sie bemerken werden, gelang es mir mit Leichtigkeit, die Hindernisse außer Betrieb zu setzen. Der Mann, der Ihnen die Anlage machte, ist entschlossen ein Gauner, denn die Arbeit verriet nicht nur den Pflücker, sondern sie ist auch absolut minderwertig und beweist, das der Installateur es nur auf Ihren Geldbeutel abgesehen hat. In Ihrem dreimal gesicherten Geldschrank“ fand ich leider nur 700 Mark. Den Betrag lassen Sie sich von dem „Meister“, der die famosen Abwehrmaßregeln traf, zurückzahlen.“

Kleines Feuilleton.

Die Bijselkate. In einem kleinen Orte nördlich von Berlin wurde kürzlich eine nette Szene beobachtet. Eine Landstraße, die gerade, frischgehohtert worden ist. Eine Damswalze mußte sich ab die Straße zu glätten. Wählich entledigt sich der Mann, der die Walze lenkt, seiner Bekleidung. Man denkt der Zuschauer, wenn's dem Mann zu heiß wird, kann er doch zunächst seinen Rod aussuchen. Der Arbeiter aber legt die Hose sauberlich zusammengefasst auf den glatten Weg vor seine Maschine, steigt auf und überfährt das Kleidungsstück; dann zieht er, als ob nichts gesehen wäre, selenruhig sein Beinkleid wieder an, nicht dem Zuschauer freundlich zu und sagt erklärend: „De Bijselkate!“

Der Herr im Speisewagen. Ein niedliches Reiseerlebnis wird den „München-Neuesten Nachrichten“ erzählt: In den München-Frankfurter Schnellzug steigt unterwegs ein Herr ein und findet in dem überfüllten Wagen nur noch in einem Abteil einen anscheinend unbesetzten Platz, auf dem zwei Handtaschen liegen. Der gegenüberliegende Fahrgast im grauen Mantel erklärt aber, die Gepäckstücke gehörten dem Herrn, der eben in den Speisewagen gegangen sei. — Der Reisende steht also schon lange während der Fahrt — der Herr aus dem Speisewagen hat sich noch immer nicht gezeigt. Der Reisende verstaht endlich die Handtaschen im Gepäck und nimmt mit den Worten Platz: „Bis der Herr aus dem Speisewagen zurückkommt, werde ich solange hier sitzen bleiben. Dann werde ich ihm selbstverständlich seinen Platz wieder einräumen. Unterdessen aber nehme ich sein Gepäck in Obhut.“ Schon nähert man sich immer mehr dem Ziele, ohne daß der Herr aus dem Speisewagen zurückkehrt wäre. Der Herr im grauen Mantel will nun die zwei Handtaschen aus dem Vieh holen, um, wie er angibt, auf der nächsten Station auszufolgen. Aber da sagt ein Gegenüber: „Bitte, das Gepäck gehört ja, wie Sie selbst sagten, dem Herrn im Speisewagen. Es kann also unmöglich Ihnen gehören.“ — „Das Ganze ist nur eine Finte gewesen“, erklärt nun der andere, um weitere Forderungen zu halten. Er bitte daher um die Taschen, die gewiss sein Eigentum seien. Darauf aber läßt sich unter Herr nicht ein, denn das könne ein jeder sagen, das Gepäck gehöre ihm. Auf keinen Fall also werde er das Gepäck des „Herrn im Speisewagen“ ausliefern, da er es ja bemache. Der Herr im grauen Mantel wird sehr erregt, bis man den Zuschauer rufen. Der erklärt, unter allgemeiner lächerlicher Zustimmung der übrigen Reisenden, den

Herrn im grauen Mantel für vollkommen im Unrecht, da er ein Gepä, das er schon als nicht ihm gehörig bezeichnet habe, nicht in Anspruch nehmen könne, und außerdem habe er unrechtmäßiger Weise einen Platz belegt. Der Herr steht, droht und schreit. Man läßt das Gepä in den Aufsehwahrungsraum bringen, um dem Herrn die Möglichkeit zu geben, dessen rechtmäßigen Besitz nachzuweisen. Einsteilen aber nimmt man ihn für das Belegen eines nicht bezahlten Platzes in eine empfindliche Geldstrafe. Aber es vergehen noch zwei Tage, bis die Legitimation des Reisenden eintrifft, auf die hin ihm das Gepä des „Herrn im Speisewagen“ ausgehändigt wird.

Die Tränenröhre des Japaners. Die Tränenröhren der Japaner sind der Gegenstand einer unlängst in der „Zeitschrift für Morphologie und Anthropologie“ erschienenen, in anatomischen Institut der Universität Kyoto ausgeführten Untersuchung von Dr. A. Masugi, Generaloberarzt der japanischen Armee. Das globulige Aussehen der Japaner, heißt es in dieser Arbeit, „das Herortreten des Auges, wie es sich in geringerm Grade auch bei anderen ophiatischen Völkern findet, hat seine Ursache nur zum Teil in der niedrigen Nase und in einem durch große Fettablagerung vergrößerten Augenlid. Die Augenhöhle ist nicht kleiner als bei den Europäern, der Augapfel nicht größer als bei diesen; er liegt aber weiter nach vorn infolge gewisser Eigentümlichkeiten der Tränenröhren. Bei der oberen, etwa mandelgroßen Drüse handelt es sich nur um einen Lage-Unterschied, für den sich eine nähere Begründung nicht geben läßt; die untere Tränenröhre aber, die beim Europäer in der Regel nur die Größe einer Erbse hat oder noch kleiner ist, sich auch in ihrem feineren Bau etwas loderer oder lofer präsentierte als die obere, läßt beim Japaner dieses Zurücktreten hinter der oberen Drüse nicht erkennen, sie ist fast und ebenso groß oder größer wie jene. Dies für das Aussehen des Japaners wesentliche Eigentümlichkeit läßt sich auch am Lebewesen bis zu gewissem Grade leicht konstatieren. Wendet man das Oberlid nach oben und läßt den zu Untersuchenden möglichst hart nach unten unten blicken, so tritt die Drüse am äußeren Rande als kleine runde Answellung hervor, was bei den meisten Europäern nicht so leicht zu erreichen ist. Bei solchen Differenzen zwischen den verschiedenen Völkern lassen sich leicht in anderer Hinsicht wieder ein übereinstimmendes Verhalten erkennen, welches um so bemerkenswerter ist, als die fragliche Eigentümlichkeit beim Europäer zwar schon festgestellt, aber noch gar nicht allgemeiner beachtet worden ist. Aus den mitgeteilten Messungen geht nämlich hervor, daß beim Japaner wie beim Europäer die Tränenröhren des Weibes merklich stärker entwickelt sind als die des Mannes.

Humoristische Gaunerbriefe. Daß die sauberen Gentlemen, die berufsmäßig Wein und Wein verwechseln, mitunter recht fröhliche Gesellen sind, ist wenig bekannt. Zwar gibt es auch hinter Kerkermauern Weis, Humor und Poesie, doch nur in der Freiheit zeigt sich recht die „individuelle“ Ironie und selbst Satire der antizipierten Elemente. Einen Vleg dafür bieten nachfolgende Mitteilungen, die einzelne Spitzbuben am Tatort hinterlassen. Eine Villa in der Umgegend Glasgows wurde zur nächsten Zeit von Einbrechern mit ihrem Besuch beehrt. Ihre Parole war: Erst das Geschäft und dann das Vergnügen. Dementsprechend hielten die Gauner zunächst für etwa 15000 Mark Silbergeräte ein, dann erwiderten sie sich an Speise und Trank, luden sich einen erstklassigen Kaffee und spielten Billard. Einer von ihnen hatte dabei das Malheur, ein Loch in das grüne Tuch zu stoßen. Beim Abschied hinterließen die höflichen „Schächer“ eine Karte, auf der zu lesen war:

„Wir bitten sehr um Verzeihung, daß einer von uns das Unglück hatte, beim Billardspiel das Tuch zu beschädigen. Wir haben schon unsern Gefassen, der immer ein miserabler Spieler war, den Standpunkt energisch klar gemacht. Um aber den Schaden einigermaßen auszugleichen, fügen wir ein Pfund Sterling diesem Anschreiben bei.“

Tatächlich lag neben der Karte ein Goldstück. Eine andere Bande vom „Nachschlüssel“ hinterließ überall in den Häusern, wo sie ihrem Gewerbe nachging, Briefe, in denen sie herbe Artifel bezüglich der eingekommenen Diners und Soupers übte. In einem Landhaus war bei ihrer Visite der Tisch noch nicht abgedeckt und die Speisen waren zerfallen. Doch die Gauner schienen an dem Essen keinen Gefallen gefunden zu haben, denn sie sagten darüber mit nachstehenden Worten: „Zum Besten Ihrer eigenen Verbauung raten wir Ihnen ebenso höflich wie dringend, Ihre Küchefee feiner zu entlassen. Nicht eine einzige Schüssel hat das Frauenszimmer ordnungsgemäß zubereitet; saubere Bekleidung scheint sie überhaupt nicht zu kennen, denn wir waren, wie Sie bemerkt haben werden, genötigt, den Schmutz und selbst Grünspan am Tischuch abzupuhlen. Das einzige Genießbare war der Wein; die Sorte hat uns so weit behagt. Im übrigen hoffen wir, daß beim nächsten Male alles in besserer Ordnung ist und wir der Hausfrau nebst dem Personal und insbesondere der Küchenperle das Zeugnis um einige Noten verbessern können.“

Recht abfällig äußerte sich ein Meister der Einbrecherei über die in einer Villa getroffenen Sicherheitsmaßregeln gegen Einbruch. Er schrieb:

„Verehrter Herr! Sie haben, wie die in ihrem Tresor vorgefundene Rechnung des „Fabrikanten“ dort, über 2000 Mark für elektrische Signalgloden, Tresorverperrungen usw. vorausgibt. Das Geld ist glatt weggenommen, denn wie Sie bemerken werden, gelang es mir mit Leichtigkeit, die Hindernisse außer Betrieb zu setzen. Der Mann, der Ihnen die Anlage machte, ist entschlossen ein Gauner, denn die Arbeit verriet nicht nur den Pflücker, sondern sie ist auch absolut minderwertig und beweist, das der Installateur es nur auf Ihren Geldbeutel abgesehen hat. In Ihrem dreimal gesicherten Geldschrank“ fand ich leider nur 700 Mark. Den Betrag lassen Sie sich von dem „Meister“, der die famosen Abwehrmaßregeln traf, zurückzahlen.“

können, und zwar bei der Seeregatta von Kiel nach Ebernforde. Die Bahn führt für die Großen nicht mehr so weit wie bisher an der schlesischen Küste hinauf, ist vielmehr bedeutend abgeflacht und günstiger verlegt worden.

Rechnet man die im weiteren Kieler Regatta-Bylus zusammengeschlossenen Wettfahrten, so wurden diesmal für 128 Rennen im ganzen 517 Meldungen abgegeben. Hieran sind 68 verschiedene Jachten beteiligt. Ob sie sämtlich ihre Engagements erfüllen werden, bleibt abzuwarten. Jedenfalls sieht um so interessanterer Sport in Aussicht, als die großen Klassen sehr gut besetzt sind und außerdem eine große Zahl von Neubauten und wertvolles ausländisches Material die Aufmerksamkeit fesseln.

wie auch von seiner Ehefrau wurde die Witte März mit Hilfe des Fockers Hill teils brieflich, teils durch persönliches Einwirken des Hill auf Fried unter Drohung mit einer gerichtlichen Anzeige größere Geldbeträge zu erpressen. Fried lehnte es ab, sich auf die an ihn gestellten Zumutungen einzulassen und erstattete schließlich, als die Erpressungsversuche weiter fortgesetzt wurden, Anzeige. Die Angeklagten wurden nach dem Verhandlungsergebnisse verurteilt: die Ganz zu 1 Jahr Gefängnis, abzüglich 1 Monats Untersuchungshaft, Hill unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

Karlsruhe, 25. Juni. Die Sitzungen des Schwurgerichts beginnen Montag, den 30. Juni, vormittags 9 Uhr. Vom Vorsitzenden wurde Landgerichtsdirektor Dr. Oblicher, stellvertretenden Vorsitzenden Landgerichtsrat Fischer ernannt.

Handel, Gewerbe und Verkehr. Von der New Yorker Börse.

Nach unregelmäßiger Tendenz der Börse setzte eine allgemeine Aufwärtsbewegung ein, die allerdings nur für einzelne Papiere festen Stand hatte. Zunächst stimuliert der Bankausweis. Für die Mehrzahl der Werte ergaben sich Kursaufbesserungen. Besonders waren die Aktien der Canada-Bahn lebhaft gefragt und höher. Ein günstiger Einfluss auf die Kursbewegung war die freundlichere Beurteilung der Gesetzgebung über die Bank- und Währungsreform. Auf fallend ruhig wurde die Botschaft des Präsidenten Wilson aufgenommen, die gerade für das Bankwesen gute Vorzeichen brachte. Die Spekulation war durch andere Motive beeinflusst, die zur festen Tendenz Anlass boten. In umfangreicher Weise wurden von der Wall Street Deutungen vorgenommen. Die zweifelhafte Stimmung ging von Londoner Märkte aus. Von günstigem Einfluss waren ferner Meldungen aus Europa über die politische Lage. Die besseren Ernteverhältnisse in und umgebenen Anlauf zur Aufwärtsbewegung der Aktien der Getreidebahnen. Die Aktien der Chesapeake and Ohio-Bahn waren gedrückt auf Gerüchten von einer bevorstehenden Streitbewegung.

Am Eisen- und Stahlmarkt hat sich die Lage kaum verändert, überall warten die Verbraucher die Entschärfung der weiteren Verhältnisse ab. Die Stimmung am Stahlmarkt hat sich etwas gebessert, wenn auch die Umsätze bescheiden sind. Die in Betracht kommenden Kurse zeigen wesentliche Besserung, die allerdings bei der schwankenden Haltung sich nicht vollständig erhalten konnten. Die Baltimore and Ohio-Bahn verzeichnete für den Monat Mai eine Zunahme der Brutto-Einnahmen von 714 000 Dollars, dagegen eine Abnahme der Netto-Einnahmen von 47 000 Dollars. Diese Abnahme zeigte immerhin noch eine ziemlich gut behauptete Tendenz, da man für die nächsten Monate eine wesentliche Besserung erwartet. Die Einnahmen der Canada-Pacific-Bahn zeigen für die dritte Juniwoche eine Zunahme von 20 000 Dollars. Abgabelust bestand für die Aktien der Virginia Carolina Chemical Co. auf die Befürchtung eines ungünstigen Abschlusses. Die Spekulation zeigte ferner ein größeres Interesse für Union Pacific.

Der anhaltende Rückgang am Kupfermarkt wirkte teilweise demoralisierend und brachte Kurseinbußen für die in Betracht kommenden Werte, die sich aber durch die festere Tendenz erholen konnten. Die Great Northern Railway Co. erklärte auf die Vorzugsaktien eine unveränderte Quartalsdividende von 1/4 Dollars, ebenso erklärte die Anaconda Copper Co. eine unveränderte Quartalsdividende von 1/4 Dollars.

An der Mittwochsbörse zeigte sich ein wesentlicher ruhiger Verkehr. Die Stimmung war vorübergehend fester infolge Nachgebens der Getreidepreise. Bevor-

zugt waren Northern Pacific-Bahn, sowie die Aktien der Missouri-Pacific-Bahn. Kupferwerte waren angeboten. In den meisten Papieren fanden gegen Schluss der Börse Realisationen statt, wodurch die erzielten Gewinne wieder verloren gingen. Bei unregelmäßiger, teilweise schwacher Tendenz schloß der Markt.

Es stellten sich: Canadian Pacific 217 1/2-216 1/2, Erie comm 24 1/2-24, Baltimore Ohio 93 1/2-93 1/2, Southern Pacific 95 1/2-94 1/2, Union Pacific 145 1/2, Amalgamated Copper 64 1/2-64 1/2, United States Steel Corp. 53, Chicago Milwaukee 102 1/2, Illinois Central 108 1/2, Michigan Lumber 96. Umgelegt wurden 253 000 Shares; davon entfielen auf Amalgamated 19 000, Union Pacific 46 000, Canadian Pacific 5000, Reading 45 000, der Rest auf die übrigen Papiere. Am Bondmarkt war etwas lebhafteres Geschäft. Der Umsatz betrug 1 131 000 Dollars.

Industrien.

Karlsruhe, 26. Juni. Die heutige, sehr stark besuchte außerordentliche Generalversammlung der Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Pflanzstoffabrikation vorm. G. Sinner in Karlsruhe-Grünwinkel nahm nach einer lebhaften mehrstündigen Debatte den Antrag der Verwaltung auf Ausgabe von 1 Million Vorzugsaktien, deren Dividende auf 5 Prozent beschränkt wird, mit 884 gegen 212 Stimmen an. Gegen diesen Beschluß legte der Direktor der Spirituszentrale in Berlin, Stern, Kommerzienrat Zielentziger für seine Person und seine Firma, Elton & Co., Berlin, sowie Bankier Bernhard Kahn in Frankfurt a. M.

Warenmärkte.

Autoblast der Mannheimer Produktienbörse vom 26. Juni. Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 kg basierend.

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc., and their prices in Reichsmark per 100 kg.

Früherer Artikel-Notierungen vom 26. Juni. Mies Kleben M. 7.25, neues Kleben M. 6.75, Weizen M. 7., Roggenstroh M. 3.50, Weizenklein M. 9., getrocknete Treber M. 12., Mies per 100 Kilo.

Schiffahrt.

Schiffnachrichten der Holland-Amerika-Linie. (Mitgeteilt von Carl G. S. B., Bantgeschäft, Karlsruhe i. B.) Rotterdam, von Rotterdam nach Newport, 14. Juni 10.20 Uhr nachmittags von Boulogne abgegangen. 'Nieuw Amsterdam', von Newport nach Rotterdam, 19. Juni 7.45 Uhr vormittags Beady Head passiert. 'Noordam', von Newport nach Rotterdam, 17. Juni vormittags von Newport abgegangen mit 350 Passagieren und 275 Passagieren. 3. Klasse; 'Amsterdam', von Rotterdam nach Newport, 18. Juni vormittags in Newport eingetroffen; 'Potsdam', von Newport nach Rotterdam, 14. Juni vormittags in Rotterdam eingetroffen. Nächste Abfahrten (Veränderungen vorbehalten): 28. Juni 7.30 Uhr vormittags 'Nieuw Amsterdam' von Rotterdam über Boulogne i. F.; 5. Juli 1.30 Uhr vormittags 'Noordam' von Rotterdam über Boulogne i. F.

Hamburg-Amerika-Linie. Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: nach Newport: 28. Juni, 'President Lincoln'; 3. Juli, 'America'; 5. Juli, 'President Lincoln'; 9. Juli, 'Imperator'; 12. Juli, 'Pennsylvania'; 17. Juli, 'Kaiserin Auguste Victoria'; 19. Juli, 'Victoria'; 26. Juli, 'Barcelona'; nach Philadelphia: 2. Juli, 'Graf Waldersee'; 16. Juli, 'Prinz Adalbert'; nach Baltimore: 5. Juli, 'Bosnia'; nach New Orleans: 5. Juli, 'Arcadia'; nach Savannah, Ga.: 15. Juli, 'Hohenfels'; nach Montreal: 4. Juli, 'Wilhelm'; nach Westindien: 8. Juli, 'Patagonia'; nach Mexiko und Cuba: 28. Juni, 'Dania'; nach Ostasien: 3. Juli, 'Sachsen'; 3. Juli, 'Admiral'; 11. Juli, 'Senegambien'; 15. Juli, 'Hoerde'; Arabisch-Perfischer Dienst: 28. Juni, 'Miarra'.

Versteigerungen.

Karlsruhe. Versteigerung vom 9. Uhr im Saal, Baldfstraße 36 IV. S. Schumann, Auktionator.

Briefkasten.

Militär. Wunsch sich für Sohn als Freiwilliger beim hiesigen Telegraphen-Battalion Nr. 4 oder beim Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 zu melden, hat er ein Gesuch dem betreffenden Truppenleiter vorzulegen. Befindet er sich zurzeit hier, genügt persönliches Vorstellen; Unterlegung durch den Battalionsoffizier des Telegraphen-Battalions Nr. 4 bzw. den Regimentsarzt des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 ist erforderlich.

Abwechslung in Sommer-Süßspeisen.

Außer dem allbekanntesten Milchflammeri ist Mondamin die Hauptsache zu vielen billigen Süßspeisen wie z. B.:

Mondamin

Mondamin-Früchtaufbau, Bananen-Mondamin-Flammeri, Mondamin-Schalen-Creme, Mandarinen-Mondamin-Flammeri, natürliches Früchtaufbau, Mondamin-Schokoladen-Cris, Schokoladen-Flammeri, Mondamin-Notz-Grüge. Schreiben Sie um ein B.-Mischlein an das Mondamin-Kontor Berlin C. 2. Es enthält ausgezeichnete einfache Rezepte für diese und andere Sommerpeisen.

Kuffahrt.

fr. Neuer Retorsion Brindejones. Der französische Flieger Brindejones des Moulinis, der auf seinem Rückflug von St. Petersburg nach Paris in Reval eine Zwischenlandung vorgenommen hatte, stieg, wie gemeldet, am Mittwoch früh schon wieder auf, um seinen Voratz, über Stockholm nach Paris zu fliegen, auszuführen. Bereits um 7 Uhr 15 Minuten landete er mit seinem Morane-Soulier-Eindecker in der schwedischen Hauptstadt, nachdem er die etwa 250 Kilometer lange Strecke über das Meer ohne Unfall zurückgelegt hatte. Brindejones will seinen Flug am Freitag fortsetzen und womöglich in Hamburg eine Zwischenlandung vornehmen.

Gerichtssaal.

Tagesordnung der Strafkammer I. Freitag, den 27. Juni 1913, vorm. 9 Uhr. 1. Reiners Peter Josef, Tischergeselle aus München-Gladbach, wegen Diebstahls i. R. 2. Malekly Mar Georg, Kapellmeister von Breslau, z. Z. in Paris, wegen Vergehens nach § 288 St.G.B. 3. Dieterle Johann Georg, Bäcker von Edelweier, wegen erschwerter Diebstahls. 4. Ehnese Otto Philipp, Kaufmann aus Bruchsal, hier wohnhaft, wegen Hausfriedensbruchs und Beamtenehrendung. 5. Wagner Jakob, Tagelöhner von Reffenburgheim, hier wohnhaft, wegen Betrugs i. R. 6. Wagner Magin, Weinbändler und Wirt von Wendell (Spanien) und dessen Ehefrau Mathilde geb. Krämer von Hannover, wegen einfachen Bankrotts. 7. Horadam Heinrich, Tagelöhner und Steinschleifer aus Hofmeier, wegen Diebstahls i. R. 8. Engelhardt Gustav Adolf, Weingärtner aus Grünwinkel, wegen Verleumdung des Autogefährtes.

Karlsruhe, 25. Juni. Sitzung der Strafkammer II. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Hafner.

Die Strafkammer beschäftigt heute die Anklage gegen die Kellerin Wina Ganz und den Fasser Oskar Hill, beide aus Forzheim, wegen verurteilter Erpressung. Die Verhandlung fand in geheimer Sitzung statt. Die Angeklagte Ganz, die ein etwas lockeres Leben führt, war zuletzt in Stellung als Kellerin im Café Fried in Forzheim. Sie scheint während ihrer Dienstzeit mit dem Wirt Fried in nähere Beziehungen getreten zu sein, denn von ihm

Markt- und Ladenpreise für die Woche vom 15. Juni bis 21. Juni 1913.

Large table showing market and retail prices for various goods like grain, oil, and other commodities across different regions.

Telegraphische Kursberichte. 26. Juni 1913.

Table of telegraphic course reports for New York, London, Berlin, Frankfurt a. M., and other cities, listing various financial instruments and their prices.

Table of telegraphic course reports for Karlsruhe, listing prices for various goods like flour, oil, and other commodities.

Table of telegraphic course reports for Karlsruhe, listing prices for various goods like flour, oil, and other commodities.

Table of telegraphic course reports for Karlsruhe, listing prices for various goods like flour, oil, and other commodities.

Table of telegraphic course reports for Karlsruhe, listing prices for various goods like flour, oil, and other commodities.

Sterilität.

(Von unserem Wiener Korrespondenten.)

D. B. Wien, Ende Juni 1913.

Die österreichische Politik, und zwar die auswärtige nicht minder als die innere, bietet augenblicklich wieder einmal trostlose Aussichten. Mit der Friedenshoffnung nach außen sieht es noch immer ziemlich windig aus. Die bulgarisch-serbische Spannung, wie immer sie ausgehen mag (zur Stunde, da ich diese Zeilen zu Papier bringe, überwiegt die Kriegsgefahr), bedroht uns von neuem mit kaum überwundenen Schrecken. Es ist wahr: Der Zar aller Reußen hat an Sasonoff ein Restriktionsgesetz erlassen, worin er in Berlin empfangenen friedlichen Eindrücke dankbar gedenkt und die Friedenspolitik seines Ministers des Auswärtigen bekräftigt. Aber derselbe Zar diktiert seit im selben Atemzuge zwei Telegramme an die im die Beute hadernden Balkanvölker, worin er offen ein Protektorat Rußlands über alle Slaven in Anspruch nahm und die empfindlichsten österreichischen Seiten reizte. Welches ist nun der richtige Zar, mit dem man zu rechnen hat, der friedliebende oder der mit der Kriegsgefahr spielende? Daß die Könige von Serbien und Bulgarien sich nicht ohne weiteres dem angemaßten russischen Protektorat unterwerfen, sondern sogar höchst unbotmäßig reagierten, ist die historische pikante Pointe der Geschichte, interessiert uns aber in diesem Zusammenhang nur nebensächlich. Das Wichtigste und Bezeichnende ist, daß der Schlag gegen uns geht, und daß die geschichtlich notwendige, immer wieder hinausgeschobene Generalabrechnung mit dem russischen Erbfeind wieder einmal unausweichlich erscheint.

Befördernd und traurig für uns Cisleithanien ist, daß die richtige Antwort auf den heimtückischen Slawenstreich — im ungarischen Reichstag vernehmlich wurde. Graf Tisza, der neue ungarische Ministerpräsident war es, der — offenbar im Einklang mit dem auswärtigen Amt und sicherlich nicht ohne Billigung des Kaisers und Königs — die Aspirationen des Zaren zurückwies. Es ist natürlich kein Zufall, daß wir in der diesseitigen Reichshälfte langsam zur Helotenrolle herabgedrückt werden, während Transleithanien für uns denkt, spricht und handelt. (Nur das Zahlen überläßt es uns großmütig — zum größten Teile.) Die Sterilität des österreichischen Parlaments trägt die Hauptlast an dieser bedauerlichen Entwicklung. Auch in Ungarn sind ja die parlamentarischen Verhältnisse nichts weniger als erquicklich. Man kämpft, man kämpft sogar bis aufs Äußerste mit Wut, Haß, fast bis zur handgreiflichen Gemalt. Allein man kämpft wenigstens. Die ungarische Volkswertung ist und bleibt auch in ihrer gegenwärtigen Zerplitterung ein Faktor, mit dem die Regierungen rechnen. Wer aber rechnet mit unserem armenigen Parlament? Man beruft es ein, man schießt es wieder, man läßt es reden, befiehlt ihm Schweigen, ganz wie es den jeweiligen Trägern der Regierungsgewalt beliebt. Wenn soll dieses Haus imponieren? Mit einem Fingerdruck ist es ja herumzutragen, geht es um wilden Radikalismus zu frömmster Gouvernemenz-Bestimmung über. Wie es die sogenannte Parteitaktik jetzt verlangt. Das alles ist nichts als Maskerade für den Wählergang und nicht einmal sonderlich geschickte Obendrein.

Die Sommer von Verlauf und Ergebnis der jüngsten Sommertagung des Hauses sonderlich erbaut sein werden, darf man aber vielleicht doch bezweifeln. Die Erwartungen, mit denen man dieser Tagung entgegen sah, waren zwar von vornherein recht geringe, allein die Wirklichkeit hat sie noch weit — unterboten.

Nichts ist angeregt, nichts gefördert, nichts geleistet worden. Die auswärtige Debatte, die Graf Stürgkh den Parteien edelmütig gestattete (nachdem er zuerst vergeblich den Versuch gemacht hatte, sie zu hinterreiben), endete kläglich in bedeutungslosen Redefutten. Nur die merkwürdige Amtsführung des Hofrats von Kanina wurde nach Gebühr beleuchtet, ohne daß man aber auch hier in die Tiefe gegangen wäre und die Lösung aller Rätsel ernstlich angestrebt hätte. Das Haus stand vom ersten bis zum letzten Tage unter dem Diktat der Regierung und... der Obstruktion. Die Ruthenen obstruktionieren, weil es in Galizien drunter und drüber geht, die Tschechisch-Radikalen, welche die Führung im Vereinigten Tschechisch-Klub an sich gerissen haben, weil der deutsch-böhmische Ausgleich noch nicht perfekt ist und auch kaum in absehbarer Zeit perfekt werden dürfte, woran die Tschechisch-Radikalen allerdings zumindest so mitschuldig sind wie die freilich bedauerlich untätige Regierung des Grafen Stürgkh. Weil also Ruthenen und Tschechen ihre Privatgründe zur Obstruktion haben, muß das Parlament feiern? Feiern, obwohl es eine große, geschlossene, numerisch übermächtige Parteigruppierung, die sogenannte Arbeitsmehrheit aufweist. Arbeitsmehrheit? Da liegt eben der Hund begraben. Diese Mehrheit trägt ihren Namen sehr zu Unrecht. Lucus a non lucendo. In Wirklichkeit sind die Herren froh, wenn sie nichts zu arbeiten haben, dornige Fragen nicht anfassend müssen, nach rechts und links, nach oben und unten recht vielfarbig und unverbündlich schillern dürfen, vor allen Dingen keine Tat tun müssen. Mit diesen Elementen hat dann naturgemäß auch eine kleine, aber entschlossene Minorität leichtes Spiel. Obstruktionen, auch angelegte — und die sind bekanntlich die ungefährlicheren — sind im Hause schon geübt worden. Wenn es eben den Bestämmern ernst war mit ihrem Widerstande. Daß aber die Antündigung der Obstruktionstaktik schon genügt, um die überlegene Mehrheit des Hauses zu Paaren zu treiben — noch dazu in einer so wichtigen Frage wie die Beratung des Finanzplans und die damit verknüpfte Regulierung der Staatsbeamtengehälter, ist selbst im österreichischen Parteileben ohne Beispiel.

Dabei herrscht im ganzen Parlament in der Beamtenfrage nur eine Meinung. Die Gehälter müssen zeitgemäß erhöht, die Beförderungserhältnisse verbessert werden. Da aber die Regierung erklärt, die nötigen Summen ohne Bewilligung neuer Steuern nicht aufbringen zu können (für andere staatliche Bedürfnisse hat man ein solches „Junctum“ noch niemals statuiert), Ruthenen und Tschechen jedoch aus partikularistischen Gründen die neuen Steuern derzeit nicht bewilligen wollen — denn ein Teil der den Ländern überwiesenen Einkünfte löse der feindlichen Landtagsmehrheit zugut — da andererseits die Majorität, insbesondere der schwanende und zerfurchte deutsche Nationalverband nicht einmal unter heftiger sozialdemokratischer Pression die Kraft aufbrachte, das den Staatsbeamten schon wiederholt gegebene und nicht gehaltene Wort endlich einzulösen — mußte das Haus auseinander gehen, nachdem es mit Ach und Krach Budget- und Geschäftsordnungs-Propositionen und ein paar geringfügigen Vorlagen erledigt und — daß ich es nicht vergeße — die Kundgebung für den Deutschen Kaiser glorreich verhindert hatte. Die Staatsbeamten aber — es ist ihrer eine gewaltige Anzahl — denen man schandensüßiger ein paar lächerliche administrative Vergünstigungen ausbeutet hatte, mühen sich von neuem bis zum Herbst gedulden. Was natürlich Wasser auf die sozialdemokratischen Mühlen ist.

Rußland braucht keine bezahlten Patrioten.

(Eigener Bericht.)

St. Petersburg, 24. Juni.

Das Zerwürfnis zwischen Reichsduma und Ministerrat, das nach wie vor Gesellschaft und Presse auf das Lebhafteste beschäftigt, droht einen langwierigen Charakter anzunehmen. Interessante Enthüllungen über die Gründe, welche den Abgeordneten Martoff zu so pöbelhaften Ausfällen gegen die Regierung, in erster Reihe gegen den Ministerpräsidenten, veranlaßt haben, macht in ihrer heutigen Ausgabe die „Retsch“. Vor den Februartagsungen in Petersburg aus Anlaß des 300jährigen Romanoff-Jubiläum wandten sich der konservative Reichsdumaabgeordnete Martoff und seine Anhänger an den Ministerpräsidenten Kowzeff mit der Bitte, einen in Aussicht genommenen allrussischen Kongress der monarchistischen Organisationen materiell zu unterstützen, sowie den Volksverbändlern Geldmittel zur Verfügung zu stellen, um ihnen die Teilnahme an den Jubiläumfeierlichkeiten zu ermöglichen.

Der Ministerpräsident lehnte anfangs diese von Herrn Martoff vorgetragene Bitte in entschiedenster Weise mit der Begründung ab, daß die bevorstehenden Feiertage für alle Bevölkerungsschichten veranlaßt werden und keine Parteifarbung tragen dürften. Diefem Standpunkte schlossen sich damals viele hervorragende Glieder der „Ruskoje Sjobranje“, eines einflussreichen russischen Klubs an. Mehrere hohe Würdenträger waren aber anderer Ansicht. Sie versicherten, daß eine weitgehende Beteiligung der Monarchisten an der Romanoff-Feier aus patriotischen Gründen sehr geboten erscheine.

Ministerpräsident Kowzeff ließ sich schließlich gezwungen, den auf ihn einwirkenden Volksverbändlern ein wenig entgegenzukommen und bewilligte ihnen für den gedachten Zweck 12 000 Rubel aus den freien Beständen der Staatsrenten.

Es verging einige Zeit, da wandte sich der nimmermüde überredete Martoff erneut an den Finanzminister mit der Bitte, ihm weitere Mittel zur Beteiligung der Volksverbänder an den Moskauer Feiertagen anzujeweißen. Nun rief aber dem Leiter des Ministerrats der Gebuldschaden. Anstatt des erhofften Geldes erhielt Herr Martoff die kurzen inhaltschweren Worte auf brieflichem Wege: „Rußland braucht keine bezahlten Patrioten.“ Von diesem Augenblicke an setzte der mit so unläuterer Waffen geführte Feldzug der äußersten Rechten gegen den Ministerpräsidenten ein.

Was in der Welt vorgeht.

Durch einen ausgebrochenen Bären schwer verletzt. Als im Eisenacher Zoologischen Garten ein Bär zum Transport nach Ulm aus dem Käfig gebracht wurde, entkam er den Wärttern. Im Garten entstand eine große Panik. Mehrere Männer, die ihn übermächtig wollten, wurden von dem Bären schwer verletzt.

Grauenhafte Mordtat einer Mutter. Das „Gothaische Tagblatt“ meldet: Eine auf dem Gut Groß-Jahner beschäftigte polnische Arbeiterin legte nach einem Streit mit ihrem Manne ihr 6 Wochen altes Kind auf den Haack und schlug ihm mit einer Axt den Kopf und beide Beine ab. Ihr von ihr mifhandelter Mann war gerade zur Gendarmerie gegangen. Die Mörderin wurde verhaftet.

Die Verzeihungsthat einer Mutter. Das Ulmer Schwurgericht hat die 31 Jahre alte Bergmanns-Ehe-

frau Anna Müller aus St. Ingbert (Rheinpfalz), die am 13. August v. Js. auf der Wanderfahrt von Deggendorf in Niederbayern in ihre Heimat aus Verzeihung über ihre Rottage ihre beiden jüngsten Kinder, einen 4jährigen Bub und ein 5-jähriges Mädchen bei Udingen in die Fils warf, wo die Kinder ertranken, wegen Totschlags unter Zustimmung mildernder Umstände zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 26. Juni 1913.

Das Tiefdruckgebiet über Nordeuropa besteht auch heute noch fort, außerdem hat sich über Italien ein weiteres, recht tiefes Minimum entwickelt. Der hohe Druck im Westen ist nur wenig in das Binnenland vorgebrungen. Unter dem Einfluß westlicher und nordwestlicher Winde herrscht bei uns recht kühles, bewölkttes Wetter; im Süden des Landes fällt Regen. Der hohe Druck wird sich wohl vorerst nicht völlig geltend machen; es ist deshalb bei veränderlicher, häufiger Bitterung stellenweise noch Niedererschlag zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen d. Meteorolog. Station Karlsruhe

Table with 6 columns: Orts-Zeit, Barom., Therm., Wind, Feucht., Wind. Direction. Rows for 25. Juni Nachts 9 Uhr, 26. Juni Morg. 7, and 26. Juni Mittags 2.

Höchste Temperatur am 26. Juni 17,2, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 10,6. Niederschlagsmenge am 26. Juni früh 4,7 mm.

Wasserstand des Rheins am 26. Juni früh.

Schulterinsel 261, gelitten 22, Rehl 230, gefallen 5, Maxau 473, gefallen 5, Mannheim 406, gefallen 7 cm.

Beobachtungen der Drachenstation in Friedrichshafen vom Morgen des 26. Juni 1913.

Table with 6 columns: Höhe über dem Meer, Temperatur, Relative Feuchtigkeit, Windrichtung, Wind m-Set. Rows for Boden (400m, 1000m, 2000m, 3000m, 4000m, 4500m).

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

vom 26. Juni 1913, 8 Uhr vormittags.

Table with 5 columns: Stationen, Baromet., Therm., Windrichtung und Stärke, Wetter. Lists various stations like Borkum, Hamburg, Bremen, etc.

Wiener Theater.

(Von unserem Mitarbeiter.)

Noch immer mahlen die Theater-Mühlen. Allein es kommt wenig Vernünftiges mehr dabei heraus. Im Burgtheater gab man kurz vor Saisonabschluss noch den zweiten Teil von Hebbels gemaltiger Nibelungen-Trilogie „Kriemhilds Rache“. Es war eine tolle, schwungvolle Aufführung, wie die des ersten Teils. Die Ausstattungskünstler mit größtenteils sehr anachronistisch anmutenden Kostüm- und Dekorations-Einfallen spielten die Hauptrolle. Regie und Einzelleistungen vermochten die überlebensgroße Dichtung dem Publikum von heute nicht näher zu bringen. Am wenigsten enttäuschte Frau Medesta als Kriemhild, der zwar alles heroische mangelt, die aber doch über echte, mitreißende Innerlichkeit verfügt und das verzeihlichste Bürgerliche, das ihr sonst unheilbar anhaftete, auf den Höhepunkten des Dramas abstreift. Am ganzen bot diese Hebbel-Aufführung trostlose Eindrücke von dem raschen Niedergang der ehemals ersten deutschen Bühne. Ob Harry Walden, der jetzt mit unterlegtem Kontrakt in einer ganzen Reihe von Rollen des klassischen und modernen Repertoires dabeist, neues Blut zu führen wird? Wir bezweifeln es und der größte Teil der jüngsten Kritik und des vom Kellame-Weißbach noch nicht völlig umnebelten Publikums mit uns. Harry Walden soll in erster Linie Korff erleben, aber auch ein bißchen den noch unversessenen König vergessen helfen. Dazu mangelt ihm nun außer seinem eleganten Exterieur und seiner bemerkenswerten Sprechkraft so ziemlich alles. Der vergötterte Liebhaber der Berliner kleinen Mädchen und großen Damen ist fast und routiniert. König aber war ein Temperament und eine Persönlichkeit. Für das klassische Drama fehlt diesem neuesten Star Stil und Schwung. Im modernen Repertoire wird er eher gute Dienste leisten. Harry Waldens Engagement bleibt gleichwohl ein Gewinn für das verarmende Institut. Nur muß man sich hüten, an seinen Eintritt übertriebene Hoffnungen zu knüpfen.

Einer, der Stil und Persönlichkeit hatte, also alles, was Harry Walden vermissen läßt, ist dieser Tage wieder und verdrängt aus dem Leben geschieden, nachdem er seiner Kunst schon vor Jahren freiwillig Abschied gegeben: Ludwig Martinelli, der große Angenrufer-Freund, Dorfmeister und Regisseur. Auch ihn traf das typische Dellerreicher-Schicksal, in seiner Heimat lange ungenügend zu bleiben, seine besten Jahre im Kampfe gegen Unverstand und Banalität zu verbringen und fast zu spät in den rettenden Hafen einzulaufen. Als das Deutsche Volkstheater Anno 1889 Martinelli verpflichtete, war seine ärgste Lei-

denzeit vorüber. Er konnte, wenn auch schon teilweise erschöpft und physisch erschüttert, doch seinen Begehrstream eine geraume Weile und arbeitsreiche Zeit hindurch verwirklichen. Freilich, der rapide Verfall des Publikums-Geschmacks machte sich in den letzten Jahren seines Wirkens schon deutlich fühlbar. Das moderne, Sensationsdrama begann zu zehren, die schlichteren Reizungen der Angenruferischen Kunst machten keine Kassa mehr. So zog sich Martinelli in den Ruhestand zurück, zu stolz und zu klug, um sich zu überleben. Er war so etwas, wie das verpörrte, mahnbende, künstlerische Gewissen von Wien und seine strenge priesterliche Erscheinung mutete in dem gesinnungslos leichten Theatergetriebe der jüngsten Gegenwart höchst unzeitgemäß an.

Martinelli ist tot und das österreichische Volkstheater, das echte, empfundene nämlich, nicht das fabrikmäßig erzeugte Produkt spekulativer Literaten-Geschicklichkeit, kämpft einen schweren Kampf um seine Existenz. Der Raumund-Preis, seinerzeit zur Förderung der volkstümlichen Dramatik gegründet, kann seit Jahren nicht mehr verteilt werden, weil Volkstheater derzeit im verpörrten Wien überhaupt nicht zur Aufführung kommen können! Da wirft es denn wie pure Ironie, wenn einige Theaterdirektoren in der hoffnungslosesten Nachsitzen plötzlich ihr Herz für die volkstümliche Muse entdecken, Girardi und Restronzini veranstalten oder Frau Niefes großes, aber langsam zur Manier erstarrendes Können in elenden Vorbild-Possen ausproben. Sympathischer sind schon die alljährlich wiederkehrenden Gastspiele der Schliersee unter Favor Terofals Führung und der verdienstlichen Egl-Truppe. Aber auch ihr Repertoire trinkt an veralteter Rührigkeit und tödlicher Monotonie; und die Novitäten, die sie fast allzu reichlich darbieten, zeichnen sich meist durch entmannenden Dilettantismus aus. Einzige „Josefa“ von dem schweizerischen Erzähler Ernst Zahn ist zwar kein gutes Drama geworden, hat aber wenigstens literarische Absichten und literarische Haltung.

Am Deutschen Volks-Theater triumphierten die Münchner noch immer, ja ihr Erfolg ist so groß, daß sie ihr Gastspiel um acht Tage verlängern müssen. Der wahre Kunstfreund hat aber wenig Anlaß, sich dieses unter anderen Umständen begründbaren Ereignisses zu freuen. Denn nachdem Wobelin als „Fransiska“ vollständig verlagte, machte die nächste und letzte Novität des Münchner Ensembles Karl Sternheims: „Die Hofe“ unerwartet Kassa, tragend (oder: weif?) es bei der Wiener Premiere ein regelrechtes Theater-Standbildchen gab. Als ergötzliche Mittel-Studie, vielmehr Mittel-Karikatur, kann man das Stück gelten lassen. An Sternheim eine Hoffnung des deutschen Lustspiels zu begründen, dazu liegt kein Anlaß vor.

Noch wäre das Parisiana-Theaterchen zu erwähnen, wo jetzt der geschickte und geschmackvolle Theaterdirektor Jarno regiert. Er verfuhr dort nicht ohne Glück das etwas distabillierte Stück-Genre literarisch zu heben. Die Einakter „Schwache Nerven“ von Zanetti und „Der Herr mit der grünen Krawatte“ von Billard bieten wahre Musterbeispiele der Gattung „Grand-Guignol“ in der schaurigen und der gewagt-erotischen Abart. Dr. D. B.

Heidelberger Bach-Keger-Musikfest.

(Von unserem musikalischen Mitarbeiter.)

IV.

Im vorletzten Konzert, das wiederum im großen Saale der Stadhalle stattfand, führte Max Keger ausschließlich das Wort und den Taktstöß. Anfang und Schluß des Programms bilden zwei der reifsten und gehaltvollsten Orchesterwerke, die „Romantische Suite“, op. 125, und die „Variationen über ein Thema von Hiller“, op. 100. In der „Romantischen Suite“, die anlässlich ihrer Heidelberger Erstausführung (am 18. November) an dieser Stelle eingehend besprochen wurde, hat Keger den Reiz in das romantische Land unternommen und ein Werk geschaffen, dem eine poetische Idee zugrunde liegt, das also im weiteren Sinne der Programmmusik zuzurechnen ist. Den Vorwurf des dreifachen Wertes bilden drei Gedichte von Eichendorff, die von der auf Quellen, Seen und Blumen sanft niederfallenden Nacht singen, vom Tanz der Elfen im Mondlicht und vom Sonnenaufgang, der Schauer ermet und die Erde bebend macht. In dieser Schöpfung zeigt sich Keger als Stimmungsmusiker. Auch die melodische Seite finden wir klarer betont als in seinen früheren Werken dieser Gattung. Neue harmonische Effekte erzielt der Komponist mit den Ganztonleiterkürzen (Rotturmo) nach Debussys und Schönbergs Art. Wohl ist die Melodie etwas kurzatmig und zeigen sich dann und wann gewisse Regersche Längen. Am ganzen dokumentiert dieses Opus aber einen hocherfreulichen Fortschritt an Klarung und Plastik des Ausdrucks, an durchsichtiger, farbenreicher Instrumentation. Das Festorchester spielte das stimmungserfüllende Werk unter Regers Leitung in ausgezeichneter Weise. Die Waldromantik des Rotturmo kam wie die Eisenmusik in ihren vielen intimen Feilen zu schönstem Erblichem. Auch das Frau A. Erler-Schnaude zugeeignete Opus 124, „In die Hoffnung“, f. eine Altstimme u. Orchester zeigt mehr in der raffiniert harmonischen und instrumentalen Koloristik seine wirkende Kraft. Die Stimmung der Hölderlinschen Dichtung wird schon in der

langen Orchesterleitung vorzüglich vorbereitet. Die melodische Linie erscheint allerdings durch den ewigen harmonischen Wechsel mehr als es die Form des Liedes erträgt, zerplüsst. Frau Hoffmann-Dnegin gab mit prächtiger Stimme und innig belebtem Vortrag das intonationschwierige Werk in ausgezeichneter Weise. Das Textwort schien zwar auch diesmal zugunsten des Musikalischen etwas vernachlässigt. Rovitart war für Heidelberg das „Konzert im alten Stil“, op. 123. Es zeigt die dreifache Form des „Concerto grosso“. Dem „grosso“, d. h. dem Gesamtorchester, hat der Komponist zwei Soloviolinen gegenübergestellt. Keger verstand die alte Form mit neuem Inhalt zu füllen. Der musikalische Höhepunkt liegt meines Erachtens im langsamen Mittelsatz, dem Largo in A-Moll. Das feinschnittliche Hauptthema wird von den Soloviolinen intoniert, im Verlauf aber auch von der Oboe und den 1. Geigen des Orchesters übernommen und von der Soloviolone kontrapunktisch umrankt. Im überreichen Pianissimo (Al-Dur-Dreiklang) klingt der Satz stimmungsvoll aus. Kraftvolle Tuttiätze wechseln im frohbelegten Allegro mit graziosen Soli der 1. Geige, zu der (im 15. Takt) die Soloviole in wirksamen Gegenfall tritt. Herr Sch Müller, dessen Ueberleben eines Soloeinzelnes ein Abschöpfen und nochmaliges Beginnen verursacht hatte, war in der Durchführung seiner Solopartie anfänglich nicht recht glücklich. Höchste Tonhöhen und innigste Ausdruckswürde entfaltete er aber im andachtsvollen Largo. Das Orchester gab unter des Komponisten belebender Stabführung die pompöse Steigerung des Allegro con spirito in wirksamer Weise. Sehr schön wurden die Holzbläserperioden des Largo ausgeführt, und großen Jartinn verriet das Ausklingen des Schlußes im sanften Pianissimo. In dem folgenden Allegro steckt etwas von Bachschem Geiste und Bachscher Art.

Die Variationen über ein Thema von Hiller, von den früheren Orchesterführungen Regers das bestverstandene und meistausgeführte, sind ja auch unseren Akademietonkrettsbeisetzern (6. Akademie vom 31. 1. 11) in besser Erinnerung. Regers kunsttechnisches Können feiert in den 12 Variationen, deren letzte in eine imposante Fuge mündet, glänzende Triumphe, wie schon ein Bild in die früh Steinbach gewidmete Partitur beweist. Aus einem leicht eingänglichen Partothema des alten J. Adam Hiller (1728-1804) ist hier als op. 100 ein Werk entstanden, das uns wie ein Stück gemutvollen Lebens aus der Vergangenheit anheimelt. Die Wiedergabe war, soweit ich ihr anwohnen konnte, vom Feuer echter Begeisterung getragen. Der Komponist war während des ganzen Abends Gegenstand begeisterter Ovationen. Friedrich Wad.

95 TAGE 95

Beginn:

Freitag den 27. Juni

Solange Vorrat!

Umfangreiche Vorbereitungen
haben wir für diese große
Sonder-Veranstaltung getroffen

Wir bieten durch Preiswürdigkeit und
Vielseitigkeit, der in allen Abteilungen
des Hauses ausgelegten Waren eine
sensationelle Einkaufs-Gelegenheit!

Kurzwaren

- 20 Stern Nähseide, schwarz . . . 95 ₰
- 10 m Taillenband und } zusammen 95 ₰
- 3 Dtzd. Fischbein . . . }
- 2 eleg. Hutnadeln mit Schützer . . . 95 ₰
- 2 Hutnadeln mit Steinchen } zusam. 95 ₰
- 1 Rocknadel . . . }
- 1 Rocknadel, glatt oder mit Steinchen 95 ₰
- 1 m Perlfranse, grün oder gelb . . . 95 ₰
- 6 m Ringband und } zusammen 95 ₰
- 20 m Rouleaux-Kordel . . . }
- 10 m Wäsche-Bindeband und } zus. 95 ₰
- 1 Dtzd. Wäschebandschließen . . . }
- 4 Dtzd. Wäsche-Monogramme, weiß gestickt . . . 95 ₰
- 2 Paar Strumpfhalter und } zusam. 95 ₰
- 1 Dtzd. Nestel . . . }
- 1 Paar Seiden-Knie-Strumpfbänder mit Schleifen oder Rosetten . . . 95 ₰
- 1 Paar Sockenhalter und } zus. 95 ₰
- 1 Dtzd. Schuhriemen f. Herrenst. . . }
- 10 m Hosenschoner, 2 Roll. schwarz. Nähseide und 2 Strang Knopflochseide } zusam. 95 ₰
- 1 Haar-Garnitur, 6, 4 od. 3 teilig . . . 95 ₰
- 1 Frisierkamm, Zahnbürste und Waschlappen . . . zus. 95 ₰
- 1 Frisierkamm, Gummi oder Galalith 95 ₰
- 2 m Strumpfgummiband u. } zusam. 95 ₰
- 2 Dtzd. gute Schuhnestel . . . }
- Schweißblätter, waschbar, Batist oder Trikot, 6 Paar, 4 Paar oder 2 Paar 95 ₰
- Perlmutter-Wäscheknöpfe 95 ₰
- 12 Dtzd., 6 Dtzd., 4 Dtzd. od. 3 Dtzd.
- 6 Rollen Nahtband . . . 95 ₰
- 8 Taillenverschlüsse, waschbar . . . 95 ₰
- 8 Dtzd. Kragenstützen, Celluloid od. mit Seide umspinnen . . . 95 ₰
- 30 Dtzd. Druckknöpfe, schw. u. weiß 95 ₰
- 12 Dtzd. Pryms Spardruckknöpfe 95 ₰
- 1 Kreppschere, Wollschere u. 1 Brennapparat . . . zusammen 95 ₰
- 1 Krepp-Schere und } Zusam. 95 ₰
- 1 vernickelte Wollschere . . . }
- 2 Paar Schweißblätter zum Anziehen 95 ₰
- Perlmutterknöpfe, verschied. Größen, 12 Dtzd., 6 Dtzd., 4 Dtzd. od. 3 Dtzd. 95 ₰
- 30 Dtzd. Celluloid-Kragenstützen verschied. Höhen 95 ₰

- 1 Flasche Bayrum, groß . . . 95 ₰
 - 1 Flasche Franzbranntwein . . . 95 ₰
 - 1 Flasche Birkenwasser . . . 95 ₰
 - 1 Flasche Parfüm . . . 95 ₰
 - 6 St. Toiletteseife, 1 Spiegel, zus. 95 ₰
- ### Konfitüren
- 1 Pfd. Kakao und 1 Päckchen Tee . . . 95 ₰
 - 1 Pfd. Blockschokolade und } zus. 95 ₰
 - 1/2 Pfd. saure Bonbons, gem. . . }
 - Vanille- u. Milch-Schokolade, sortiert 12, 8 oder 6 Tafeln . . . 95 ₰
 - 1 Pfd. Crème-Bruch-Schokolade } zus. 95 ₰
 - 1 Pfd. Prallinés . . . }
 - 1/2 Pfd. Cocosflocken, 1/2 Pfd. Prallinés und 2 Pakete Eiswaffeln . . . zusammen 95 ₰
 - 1 Pfd. Malzkaffee, 2 Päckchen Tee u. 3 Pfd. Zichorien . . . zusammen 95 ₰
 - 1 Flasche Himbersaft und } zus. 95 ₰
 - 2 Tafeln Schokolade . . . }
 - 1 Flasche Kognak . . . 95 ₰

Mode- Waren

- Blusenkragen, Mull, bestickt . . . Stück 95 ₰
 - Blusenkragen, weiß Mull, mit Spitzen und bunten Punkten . . . Stück 95 ₰
 - Blusenkragen, weiß Frotté, mit buntem Paspel . . . Stück 95 ₰
 - Blusenkragen, weiß Batist, mit Einsatz und Spitzen . . . Stück 95 ₰
 - Blusenkragen, Rips, in versch. Farben . . . Stück 95 ₰
 - 1 Blusengarnitur, weiß Rips, m. Kragen und Manschetten . . . 95 ₰
 - 1 Blusengarnitur mit hübsch. Punkten 95 ₰
 - 1 Blusengarnitur, weiß Mull od. punkt. 95 ₰
 - 1 Blusenkragen mit Krawatte . . . 95 ₰
 - 1 Blusen-Stickereikragen } zusammen 95 ₰
 - 1 Tüll-Jabot . . . }
 - 1 Spachtel-Blusenkragen } zusammen 95 ₰
 - 1 Lackgürtel . . . }
 - 2 Spachtel-Blusenkragen . . . 95 ₰
 - 1 Goldgürtel, 1 Spachtelkragen, zus. 95 ₰
 - 2 elegante Tülljabots . . . 95 ₰
 - 1 Posten Robespierrekragen Stück 95 ₰
 - 1 mod. Jabot mit Schleife . . . 95 ₰
 - 6 Paspel, 5 Rüschen im Karton, zus. 95 ₰
- 1 Bulgarengürtel . . . 95 ₰
 - 1 Sammetgummigürtel mit aparter Schließe . . . 95 ₰
 - 1 Lackledergürtel mit Perlmutter-schließe oder Druckknopf 95 ₰

Spitzen-Stickereien

- 1 Coupon Unterrock-Stickerei, 2 1/4 Mtr. 95 ₰
 - 2 Coup. Madapolam-Feston à 4 1/2 Mtr. 95 ₰
 - 1 Coupon breite Stickerei, ca. 4 bis 4 1/2 Mtr. 95 ₰
 - 10 Mtr. Wäsche-Feston und } zusam. 95 ₰
 - 10 Mtr. Wäsche-Borden . . . }
 - 20 Mtr. Wäsche-Feston . . . 95 ₰
 - Maschinen-Klöppel-Spitzen und Einsätze, 6 1/2 Mtr. 4 Mtr. oder 3 Mtr. 95 ₰
 - 5 Kisseinsätze mit Schrift . . . 95 ₰
- 1 Damen-Handtasche, beige Leinen, bestickt 95 ₰
 - 1 Damen-Handtasche, beige, geknüpft und mit Fransen 95 ₰

Bade-Artikel

- 1 Baderolle mit Bademütze und Badehandtuch . . . zusammen 95 ₰
- 1 Mädchen-Badeanzug . . . 95 ₰
- 1 Frottierhandtuch, 55/117 cm . . . 95 ₰
- 2 Frottierhandtücher, 45/100 cm, zus. 95 ₰
- 3 Damenbinden, gestrickt oder aus Frottierstoff . . . zusammen 95 ₰
- 12 Damenbinden und 1 Gürtel, zus. 95 ₰
- 1 Kinder-Badetuch, 80/100 . . . 95 ₰

Damen- Wäsche

- Damenhemden, weiß mit Languetten oder Stickerei . . . Stück 95 ₰
 - Damen-Beinkleider mit Stickereigarnitur, Knie- oder gerade Fassung . . . 95 ₰
 - Damen-Nachtjacken, gerauht Körper, mit Languetten oder Spitzen . . . Stück 95 ₰
 - Anstandsrocke mit gebogtem Volant, weiß oder bunt gestreift . . . Stück 95 ₰
 - Untertaillen mit Stickereieinsatz und Seidenbanddurchzug . . . Stück 95 ₰
 - Korsettschoner, weiß, 5 St. zusammen oder 3 Stück mit Band . . . zusammen 95 ₰
- Untertaillen aus Seidenbatist, Brüsseler Art mit Leinenspitzen-Einsatz u. breit. Seidenbanddurchzug Stück 95 ₰

Kinder-Wäsche

- 2 Kinderhemd., Achsel-schl. m. Lang. zus. 95 ₰
- 1 Mädchenhemd, Achsel-od. Vorderschl. mit Languette Gr. 60-80 cm Stück 95 ₰
- 1 Mädchenhose, offen od. geschlossen mit Stickerei, in versch. Größen Stück 95 ₰
- 1 Knabenhemd, weiß m. 1/2 od. 1/3 Aermel 95 ₰
- 6 Erstlingshemden mit Spitzen zus. 95 ₰
- 5 gestrickte Erstlingsjäckchen zus. 95 ₰
- 3 Jäckchen und 3 Hemdchen zus. 95 ₰
- 6 diverse Lätzchen . . . zus. 95 ₰
- 2 Wickeldecken . . . zus. 95 ₰

Wagendecke

Eine Stickereistoff mit Stickerei, mit rosa oder hellblau unterlegt Stück 95 ₰

- 1 weiße Wickeldecke mit Wickelband 95 ₰
- 4 Moltondeckchen . . . zus. 95 ₰
- 1 Wagenkissen mit Stickerei . . . 95 ₰
- 1 Paar gestrickte Schühchen u. } zus. 95 ₰
- 1 Paar Erstlingsstrümpfchen . . . }
- 1 Laufkleidchen, weiß m. bunt . . . 95 ₰
- 1 Kinderröckchen mit Leibchen . . . 95 ₰
- 1 Kinderjäckchen, 4, 3 oder 2 Stück 95 ₰

Russenkittel 95 ₰

Größe 45-55, gestreift mit Bordüre Größe 45-55, weiß mit Falten 95 ₰

Trikot-Wäsche

- 1 Herrenhemd, maccofarbig . . . 95 ₰
- 1 Herrenhose, maccofarbig . . . 95 ₰
- 1 Herren- oder Damenjacke, maccofarbig . . . Stück 95 ₰
- 1 Knabenhemd oder Knabenhose, maccofarbig . . . Stück 95 ₰
- 2 Herren-Netzjacken . . . 95 ₰

Schürzen

- 1 Hausschürze m. Vol. u. Tasche . . . 95 ₰
- 1 Blusenschürze mit Träger, uni oder gestreift . . . 95 ₰
- 1 Reformschürze, bunt gestreift . . . 95 ₰
- 1 schwarze Hausschürze mit Volant und Tasche . . . 95 ₰
- 1 Zierträgerschürze, Satin, verschied. Formen . . . 95 ₰
- Weiße Zierträgerschürzen, reich garniert mit Stickerei . . . Stück 95 ₰
- Kinderschürzen, bunt gestreift Größe 45-100 . . . Stück 95 ₰
- Kinderschürzen mit Falten Größe 45-75 . . . Stück 95 ₰
- Kinderschürzen, bedruckt Satin Größe 45-75 . . . Stück 95 ₰
- Knaben-Schürzen, Gr. 45-55 2 St. 95 ₰

Knaben-Sweater . . . Stück 95 ₰

Sweater-Höschen . . . Stück 95 ₰

Strümpfe-Handschuhe

- 3 Paar Damenstrümpfe, englisch lang, schwarz . . . zusammen 95 ₰
- 2 Paar Damenstrümpfe, engl. lang, schwarz und lederfarbig . . . zusammen 95 ₰
- 1 Paar Damenstrümpfe, durchbrochen, schwarz und lederfarbig . . . 95 ₰
- 2 Paar Damenstrümpfe, schwarz und lederfarbig, bestickt . . . 95 ₰
- 1 Paar Damenstrümpfe, bunt bestickt, englisch lang . . . 95 ₰
- 3 Paar Schweißsocken, grau . . . 95 ₰
- 2 Paar Schweißsocken, ohne Naht, nur gute Qualität . . . 95 ₰
- 2 Pr. Herrensocken, versch. mod. Farb. 95 ₰
- 2 Paar Handschuhe, lang, durchbr., weiß und schwarz . . . 95 ₰
- 1 Paar Handschuhe, lang, durchbr., weiß und schwarz . . . 95 ₰
- 2 Paar Handschuhe, kurz, durchbr., weiß und farbig . . . 95 ₰
- 1 Paar Handschuhe, durchbr., lang m. Finger, weiß, schwarz und farbig . . . 95 ₰

Ein Posten Korsetts 95 ₰

aus stark. grauem Drell Stück 95 ₰

Kinder-Strümpfe

- 3 Paar, schwarz od. lederfarbig, Größe 1-3 . . . zusammen 95 ₰
- 2 Paar, schwarz od. lederfarbig, Größe 4-6 . . . zusammen 95 ₰
- 2 Paar, schwarz od. lederfarbig, Größe 7-8 . . . zusammen 95 ₰

Putz

- Damen-Hutformen, schwarz oder farbig . . . Stück 95 ₰
- Backfischhüte, garniert, moderne Aufschlagform . . . Stück 95 ₰
- Kinder-Hüte, Glocken- u. Aufschlagf., mit Seidenbandgarnitur in div. Farben 95 ₰
- 2 Knaben-Matelotheute . . . zusammen 95 ₰
- 3 Piketts Hutblumen . . . zusammen 95 ₰

1 großer Posten Herrenhüte Stück 95 ₰

Schmoller

95 TAGE 95

Auf alle Waren
Rabatt-Marken
außer Markenartikel und Nähgarne.

Schriftliche oder telephonische Aufträge werden schnell und prompt erledigt.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Besichtigung sämtlicher ausgelegten Artikel ohne jeden Kaufzwang.

Verkauf nur so lange Vorrat!

Manufakturwaren

- 12 Poliertücher 95 ₰
- 6 Handtücher, graurot od. weißrot, zus. 95 ₰
- 6 Gläsertücher 95 ₰
- 6 Putztücher 95 ₰
- 5 Staub- u. 5 Poliertücher 95 ₰
- 3 Wachstumwandschoner 95 ₰
- 3 Wachstumsläufer, 40/120 cm 95 ₰
- 2 gehäkelte Deckchen, 35/35 cm u. 1 Läufer, 35/150 cm 95 ₰
- 2 gehäkelte Milieux, 55/55 cm 95 ₰
- 2 Paar Brise-Bise, weiß oder crème 95 ₰

2 Putztücher, 2 Spültücher } zus. 95 ₰
2 Poliertücher, 2 Topflappen }

- 1 weißes Tischtuch 95 ₰
- 1 Kaffeedecke in verschied. Mustern 95 ₰
- 1 Künstler-Milieux 95 ₰
- 1 Wachstumstischdecke 95 ₰
- 1 gehäkelte Kommodendecke 95 ₰
- 1 Biberbettuch, weiß oder bunt 95 ₰
- 1 Pfd. Bettfedern 95 ₰
- 1 Bettvorlage, zweiseit., Perserimitation 95 ₰
- 1 Linoleumvorlage 95 ₰
- 1 Japanmatte 95 ₰
- 1 Paar Brise-Bise aus Ia Tüll mit Stängchen 95 ₰
- 1 Kopfkissen mit imit. Klöppel- oder Stickerreinsatz oder Bogen 95 ₰
- 1 Sofakissen 95 ₰
- 1 Stuhlklissen mit Volant 95 ₰
- 2 Meter Tailenfutter ca. 100 cm breit 95 ₰
- 2 Meter Bodenläufer 95 ₰
- 1 Meter Linoleum, 67 cm breit 95 ₰
- 1 Meter Wachstum 95 ₰
- 1 Meter breite Tüllgardinen, neue, streng moderne Dessins 95 ₰
- 1 Meter Bettdamast, ca. 130 cm breit 95 ₰
- 1 Mtr. altgold Vorhangstoff, 130 cm br. 95 ₰
- 1 Mtr. Bettuchhalbleinen, ca. 160 cm br. 95 ₰
- 1 Meter Cheviot, reine Wolle 95 ₰
- 1 Meter Wollmousseline 95 ₰
- schmale Tüllgardinen, nach Wahl, 4, 3 oder 2 Meter 95 ₰
- Mousselin-Imitat, 3 oder 2 Meter 95 ₰

1 Riesen-Reste u. Coupons in Sportposten flanel, Hemdenbarchent, Schürzenstoff, Weißwaren, Waschstoffen etc. in Längen von 1 1/2 bis 4 Meter Rest 95 ₰

Taschentücher

- 1 Dtzd. Taschentücher, weiß, gebrauchsfertig 95 ₰
- 1/2 Dtzd. Taschentücher, weiß m. farb. Rand 95 ₰
- 1/2 Dtzd. Taschentücher, weiß Batist mit Hohlraum 95 ₰
- 1/2 Dtzd. Taschentücher, weiß Batist mit Buchstaben 95 ₰
- 3 Stück Madeira-Taschentücher mit handgest. Ecke u. 1 Fl. Eau de Col., zus. 95 ₰
- 1 Dtzd. Madeira-Taschentuch, rein Leinen, m. handgestickter Ecke 95 ₰
- 1 Dtzd. Bilder-Taschentücher 95 ₰
- 1 Dtzd. Linon-Taschentücher, weiß mit farbigem Rand, für Kinder 95 ₰
- 1/2 Dtzd. farbige Taschentücher 95 ₰

Herren-Artikel

- 3 Steh- oder Stehumlegekragen 95 ₰
- 3 Serviteurs, glatt oder mit Falten 95 ₰
- 3 Paar Manschetten, 4fach 95 ₰
- 2 farbige Garnituren, bestehend aus Serviteur und Manschetten 95 ₰
- 1 Westengürtel, schwarz oder blau mit weißen Tupfen 95 ₰
- 1 eleg. Spazierstock aus Malacarohr 95 ₰
- 2 Paar Hosenträger 95 ₰

Großer Krawatten mod. Formen Posten gezeichnet u. gestickt und Farben darunter Diplomas, Regattes, Selbstbinder Serie I 95 ₰ Serie II 95 ₰ Serie III 95 ₰
3 Stück 95 ₰ 2 Stück 95 ₰ 1 Stück 95 ₰

Konfektion

- Batistblusen mit Stickerreinsatz Stück 95 ₰
- Hausblusen, farbig, reich garn. Stück 95 ₰
- Knaben-Waschhosen Stück 95 ₰
- Kinderkleidchen aus hübschen Waschstoffen Stück 95 ₰
- Waschunterröcke, schwarz-weiß gestreift Stück 95 ₰

Handarbeiten

- Ueberhandtücher für Küche u. Zimmer, gezeichnet u. gestickt Stück 95 ₰
- Sofakissen, grau Halbleinen, gezeichnet und gestickt Stück 95 ₰
- Waschgarnituren, gestickt Stück 95 ₰
- Wäschebeutel, gezeichnet u. gest. Stück 95 ₰
- Tischläufer, gezeichnet u. gestickt Stück 95 ₰
- Wandschoner, gezeichnet u. gest. Stück 95 ₰
- Milieux, gezeichnet und gestickt Stück 95 ₰
- Kartonnagen für Kragen, Manschetten und Taschentücher Stück 95 ₰

Schuhwaren

- Damen-Hausschuhe, punktierter Samt, Ledersohle u. Absatzfleck, Lackspitze Paar 95 ₰
- Damen-Hausschuhe, blau Tuch, mit Ledersohlen und Absatzfleck Paar 95 ₰
- Damen-Hausschuhe, Stramin, mit Ledersohlen und Absatzfleck Paar 95 ₰
- Damen-Reiseschuhe, imit. Leinen, mit Cordelsohlen, grau und blau, Paar 95 ₰
- Damen-Reiseschuhe, Melton, mit Cordelsohlen Paar 95 ₰
- Turnschuhe, weiß, Größe 36-46, Paar 95 ₰
- Herren-Hausschuhe, blau Tuch, Ledersohlen u. Absatzfleck, Gr. 42-47, Paar 95 ₰
- Herren-Hausschuhe, Stramin, Ledersohlen und Absatzfleck Paar 95 ₰
- Kinder-Stoffsandalen, Ledersohlen, Absatzfleck und Ledergarnitur. Paar 95 ₰
- „Baby“-Stiefel, Glaceluder, weiß und farbig Paar 95 ₰
- 3 Paar Gummiabsätze für Damen zus. 95 ₰
- 2 Paar Gummiabsätze für Damen nach Absatzform zus. 95 ₰
- 3 große Dosen Schuhcreme und 1 Auftragbürste zus. 95 ₰

Galanterie- und Leder-Waren

- 1 Reisehandtasche, braun Kunstleder 95 ₰
- 1 moderne Besuchstasche 95 ₰
- 1 Briefftasche mit Füllfederhalter 95 ₰
- 1 Karton mod. Leinenbriefpapier, 50 Bogen mit Couverts 95 ₰
- 12 Rollen Klosettpapier zus. 95 ₰
- 1 Postkarten-Album für 300 Karten 95 ₰
- 1 Photographie-Album 95 ₰
- 1 Papierkorb aus gemust. Lincrusta 95 ₰
- 2 Metallbilderrahmen, Visit zus. 95 ₰
- 3 Holzbilderrahmen, versch. Größe, zus. 95 ₰
- 1 Rocknadel, echt Tulla od. 800/100 Silb. 95 ₰
- 1 Damenuhrkette, vergoldet 95 ₰
- 1 Zigaretten-Etui 95 ₰
- 1 Feueranzünder, Nickel 95 ₰
- 1 japanischer Dekorationsfächer 95 ₰
- Portemonnaies für Herren u. Damen, Leder Stück 95 ₰

Wirtschafts-Artikel

- 1 Bundform, 26 cm 95 ₰
- 1 Blumengitter, groß 95 ₰
- 1 Topflappenkasten } zusammen 95 ₰
- 1 Zwiebelkasten }
- 1 Seife, Sand-, Soda-Gestell 95 ₰
- 1 Kassette mit Einsatz 95 ₰
- 1 Kaffee- und Zuckerdose zusam. 95 ₰
- 1 Klosettpapierhalter mit Papier, zus. 95 ₰
- 1 Bürstenhalter mit 5 Spülbürsten, zus. 95 ₰
- 1 Gebäckkasten, lackiert 95 ₰
- 1 Kuchenblech mit Springblech 95 ₰
- 1 Fliegenschrank 95 ₰
- 1 Brotkapsel, lackiert 95 ₰
- 1 Kaffeemühle, gutes Werk 95 ₰
- 1 Omelettepfanne, groß 95 ₰
- 1 Wäscheleine 95 ₰
- 1 Marktkorb, groß 95 ₰
- 3 Paar Bestecke zusammen 95 ₰
- 8 Eßlöffel, Aluminium zusammen 95 ₰
- 12 Kaffeelöffel 95 ₰
- 1 Gasschlauch, verzinkt 95 ₰
- 1 Blumengießkanne, lackiert 95 ₰
- 1 Waschbrett, extra stark 95 ₰

Ein Markttaschen gute Qualität Stück 95 ₰

Emaillie-Waren

- Fleischtöpfe, 24 cm Stück 95 ₰
- Fleischtöpfe, 22 cm mit Deckel Stück 95 ₰
- Seife, Sand-, Sodagestell Stück 95 ₰
- Fettlöffelbleche Stück 95 ₰
- Toiletteimer, 24 cm, mit Deckel 95 ₰
- Wassereimer, dekoriert Stück 95 ₰
- Waschbecken, groß Stück 95 ₰
- Waschkügel, groß Stück 95 ₰
- Nudelpfannen, 12, 16 und 18 cm, zus. 95 ₰
- Kaffeekannen, groß Stück 95 ₰
- 1 Kaffee- und 1 Milchkanne zus. 95 ₰

Emaillie-Waren

- Salatseier Stück 95 ₰
- Bundformen Stück 95 ₰
- Zwiebelkasten, weiß Stück 95 ₰
- Schüsseln, rund, 16, 20, 24 u. 28 cm zusammen 95 ₰
- Wasserbecher mit Konsole 95 ₰
- Essenträger, groß Stück 95 ₰
- Wannen, oval oder rund, groß 95 ₰
- Salz- und Mehlmetze zusammen 95 ₰
- Milchträger, groß Stück 95 ₰

Aluminium

- Maschinentöpfe mit Ausguß, 14 und 18 cm Stück 95 ₰
- Fleischtöpfe, groß 95 ₰
- Schmortöpfe, 20 cm 95 ₰
- Wasserkessel Stück 95 ₰
- Milchkrüge, 1 Ltr. Stück 95 ₰
- Omelettepfannen, 24 cm Stück 95 ₰
- Kasserolle mit Stiel, 18 cm Stück 95 ₰
- Gaskochtöpfe, 18 cm Stück 95 ₰
- Nudelpfannen, 18 cm Stück 95 ₰
- Milchkocher, 14 cm Stück 95 ₰
- Konsole mit Becher Stück 95 ₰
- Kranzformen, 20 cm Stück 95 ₰
- Zwiebelkasten Stück 95 ₰
- Essenträger, groß Stück 95 ₰

1 Spirituskocher mit Regulier-Schraube 95 ₰

1 verzinkte Wanne, groß 95 ₰
1 Zinkeimer, 30 cm 95 ₰

Diverses

- 1 Likör-Service mit Tablett 95 ₰
- 1 Eier-Service mit Tablett 95 ₰
- 1 Rauchs-service, modern 95 ₰
- 1 Schreibgarnitur, 3teilig 95 ₰
- 1 Brotkorb mit Majolika-Einlage 95 ₰
- 1 Zuckerschale mit Henkel 95 ₰
- 1 Tortenplatte mit vernickeltem Rand 95 ₰
- 1 Menage, 5teilig 95 ₰
- 1 Blumenvase mit Blumen, zusammen 95 ₰
- 1 Buttermenage mit Tablett 95 ₰
- 2 Vasen mit Jardiniere zusammen 95 ₰
- 1 Blumenampel mit Kette 95 ₰
- 1 Weinkühler, vernickelt 95 ₰
- 1 Rasiergarnitur, komplett 95 ₰
- 1 Hausapotheke 95 ₰
- 1 Kleiderbürste mit Brett 95 ₰
- 1 Handtuchhalter mit Spruch 95 ₰
- 1 Kleiderleiste 95 ₰
- 10 Einmachgläser, 1 Liter, zusammen 95 ₰
- 5 Bier- u. 5 Teebecher zusammen 95 ₰
- 1 Gemüseschüssel, m. 6 Tellern zus. 95 ₰
- 6 Weingläser zusammen 95 ₰
- 2 Pakete Kerzen zusammen 95 ₰
- 4 Teetassen mit Untertass. zusammen 95 ₰
- 1 gr. Suppenschüssel m. 4 Teller zus. 95 ₰
- 1 Posten moderne Figuren Stück 95 ₰
- 1 hübsche Palme m. Kübel zusammen 95 ₰

Schmoller

Die modernen Lingeriekleider.

Unter dem Namen Lingeriekleider versteht man eine spezielle Gattung von Sommerkleidern aus feinen weichen Wäschstoffen, die reich mit Stickereien und Spitzen garniert sind. Viel anpruchsvoller klingt unser deutsches Wort „Stickereikleider“, aber im Grunde bedeutet es dasselbe. Zumal heute, wo auch bei uns der Geschmack an guter Ausführung der Stickereien, die man am liebsten handgearbeitet wählt, überall über die nur auf Fernseffekt berechnete Schleuderarbeit gefiegt hat. Ob aber gebiegene Maschinenware oder mühselige Handarbeit, so stellen sich diese Stickereikleider immer recht hoch im Preise. Was damit einigermaßen ausjöhnt, das ist ihre unentbehrbare praktische

besser zur Geltung. Etwas anderes ist es, wenn die Stickereien selbst bunt ausgeführt sind, dann ist natürlich ein weißes Unterkleid das Richtige. Auch sonst ein weißes Unterkleid das weiße Lingeriekleider durch bunte Gürtel und Schärpen, die am weissen Gürtel in der Garnitur irgendwie einen farbigen Zusammenklang finden. Neuerdings kommt auch wieder schwarzes Samtband gerade zu diesen Kleidern viel zur Verwendung. Die großen florentiner Hüte, die jüngsten Liebhaber der Mode, sind mit solchem Samtband und Rosen geschmückt und bilden die charakteristische Vollständigkeit der Lingeriekleidern. R. R.



1542. Dirndl-Anzug für den Landaufenthalt. Für Backische und junge Damen.



1552. Wäschkostüm aus weiß und cerise-rot gestreiftem Stoff mit Vierbahnenrock und cutaway-Jacke.

1553. Sommerkleid aus gemustertem Baumwollkrepp mit weissem Besatz.



1538. Anzug mit loser Matrosenbluse für Knaben von 7-9 Jahren.

Die abgebildeten Modelle.

1542. Dirndl-Anzug. Das aus gemustertem Wäschstoff gearbeitete Kleid besteht aus dem kurzen Hüftbahnenrock, der oben eingereicht in das Bündchen gefasst ist, und der vierseitig ausgeschnittene ärmellosen Taille mit Knopfschluss. Darunter wird ein weißes Blusenhemdchen getragen. Farbige Schürze mit Bandbesatz.

1552 u. 1553. Zwei Sommerkleider für Damen. Das feine Wäschstoffkleid wird vollständig futterlos verarbeitet. Der Rock hat vorn und rückwärts in der Mitte eine Kellernacht, an den Seiten angehängelte glatte Nähte. Ein Schalltragen aus weissem Klee und ein einziger schöner Reilmutterknopf bilden die Verzierung. — In seiner Art ebenso einfach ist das typisch moderne Sommerkleid aus Wäschkrepp. An dem feinsten Schluß des glatten Rockes tritt ein weißes Blüsch heraus, das mit den Blüsches am westenartigen Besatz der Bluse harmonisiert. Dazu ein breiter Umlegebogen mit kleinen Revers und farbigem Schifferknopf. Ebenfalls Gürtel aus Leder oder Wand. Die Bluse ist einem losen Futter aufgearbeitet, das vorn in der Mitte schließt, der Oberstoff schließt auf der linken Schulter um an der Seitennacht.

1538. Anzug mit loser Matrosenbluse für Knaben. Die Abbildung zeigt eine unten offene Kieler Bluse mit kurzen Weilkleid. Die Bluse aus marineblauem Gheviot samt mit weissem oder blauem Stragen getragen werden. Den einstufigen weißen Lag fertigt man aus Tricotstoff, Gheviot oder Drell.

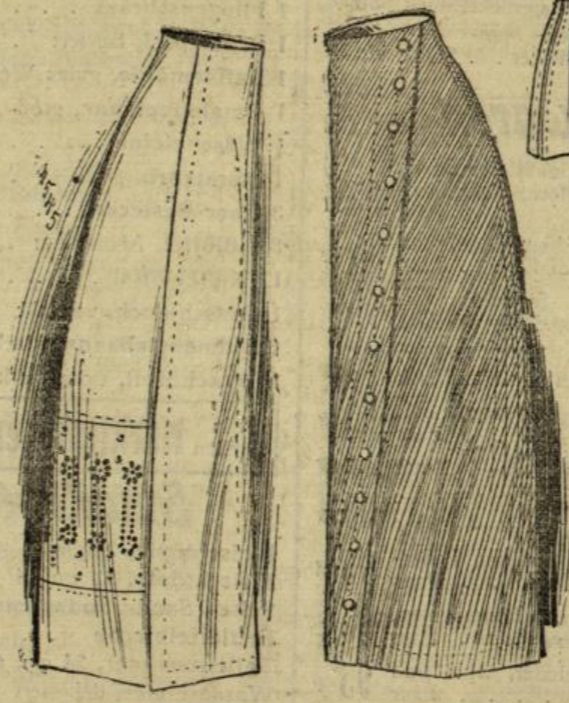
1543. Hängerkleid für kleine Mädchen. Es hat angeschnittene Kermel und seitlichen Schluß, der durch eine rote Besatzblende und Knöpfe markiert wird. Ein durch Spangen gezogener Stoffgürtel faßt das Kleidchen

Schnittmuster zu sämtlichen Abbildungen in den Normalgrößen 44 und 46, für Kinder in den angegebenen Altersstufen, sind zum Preise von je 85 Pf. durch unsere Expedition zu beziehen.



1543. Hängerkleid aus marineblauem Gheviot für Mädchen von 4-6 Jahren.

machen. Ueber gute Stickereien und Spitzen darf die Zeit dahingehen. Sie schadet ihrem Ansehen nicht, sondern hebt es in den Augen aller Kenner und Liebhaber, ebenso wie guter Wein oder ein kostbares Gemälde durch Alter nur an Wert gewinnen. In der äußeren Formgebung hingegen spricht die Gegenwartsmode das einzig entscheidende Wort. Kein Linschen der vorjährigen Form darf in den Vordergrund treten und verraten, wo die Kunst der Schneiderin gescheitert ist. Die heute auf ein nichts zusammengeschmolzene Zahl der Unterkleider macht für die dünnen Stickereikleider ein farbiges seidene Unterkleid wünschenswert. Außerdem kommen auch auf dieser Grundlage die Muster der Stickereien und Spitzen



1545. Weißer Wajdrock mit Schweizerstickerei.

1546. Rock aus dunklem Wollstoff mit schrägem Ueberschlag.

Blüsch zusammen. Beiher Wäschtragen mit rotem Schifferknopf.

1532. Kittelanzug für kleine Knaben. Das Weilkleid ist an ein Weilkleid genäht. Der Kittel hat angeschnittene Kermel und Rückenschluß. Die Abbildung erklärt die Anordnung des aus wachsbare vulgareischer Vorderseite bestehenden Besatzes. Durch Spangen gezogene Gürtelschnur.

1545 u. 1546. Zwei praktische Röcke für Damen. Von der Vorderbahn ausgehend, ist dem Dreibahnenrock aus weissem Wäschstoff ringsum ein breiter Stickereistreifen eingelegt. — Zwei Bahnen des wollenen Rockes treten hinten mit der modernen Kellernacht zusammen, von den Vorderbahnen liegt die rechte der linken mit Ueberschlag und doppelt abgeheppter Naht auf. Steinmüchöpfe in der Farbe des Rockes betonen die Linie. Beide Röcke sind einem Wiederband aufgearbeitet.



1532. Kittelanzug aus weissem Leinen für Knaben von 2-4 Jahren.

Julius Strauss, Karlsruhe. En gros. En détail. Kaiserstraße 189, zwischen Herren- u. Waldstraße. Größtes Spezialgeschäft in Besatzartikeln, aller Arten Besatzstoffen, Passementerien, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen, Strümpfen, Krawatten, Fächern. Große Auswahl in Rüschenbons und modernen, schwarzen Spitzen-Umhängen. Ständige Neuheiten. Telefon 372. Blusen, Unterröcke usw. sehr preiswert.

Spezial-Haus für Stoffe Leipheimer & Mende. 169 Kaiserstraße. Großhandlung. Die neuesten Erzeugnisse der Textilindustrie. Wollstoffe, Seide, Samt, Leinen und Baumwollstoffe.

Grösste Spezial-Abteilung Damen- und Kinderkonfektion vom einfachsten bis zum elegantesten Genre. Modehaus Hugo Landauer. Karlsruhe. Fernsprecher 6.

Sport- und Lodenhüte in größter Auswahl. Geschwister Gutmann. Karlsruhe i. B. Waldstraße 26 und 37.

Teppiche, Läufer, Gardinen, Möbelstoffe, moderne Crétonnes, Leinen, Musselinen.

Dreyfuß & Siegel, Großherzogliche Hoflieferanten

Kirchliche Statistik in Baden.

Man schreibt uns aus dem Unterland: S. A. Der Badische Evangelische Oberkirchenrat veröffentlicht nun schon seit fast 40 Jahren alljährlich statistische Tabellen über Taufen, kirchliche Trauungen und Beerdigungen im Vergleich zu den Geburten, bürgerlichen Eheschließungen und Todesfällen, ferner über Kirchen- und Abendmahlsbesuch, Opfer und Kollekten, Beteiligung an den kirchlichen Wahlen und dergl. Im großen und ganzen wurden bisher diese Veröffentlichungen von der Tagespresse wenig beachtet; höchstens die Kirchenzeitungen haben sie erwähnt und teilweise wiedergegeben. Erst neuerdings hat sich hin und wieder einmal die Presse damit beschäftigt, weil man nämlich herausgefunden hat, daß die kirchlichen Zahlen über die Geburten, Eheschließungen und Taufen von den seit einigen Jahren auch vom statistischen Landesamt alljährlich veröffentlichten Zahlen stets sehr stark abweichen, so daß also die kirchlichen Zahlen gezeigte Vergleichung mit allen sich daran anknüpfenden Schlüssen unrichtig ist. Nachdem im vorigen Jahr einmal die „Sidd. R. Korv.“ darauf hingewiesen hatte, ist dies kürzlich an der Hand der letzten kirchlichen Statistik auch der „Bad. Landesbote“, indem er den Oberkirchenrat auf diese Unstimmigkeiten hinwies und ihn aufzuforderte, seine Veröffentlichungen einmal nachzuprüfen. Der Erfolg war allerdings ein ungehöriger. Es erschien einige Tage darauf eine offenbar sehr offiziöse Erwiderung, in der folgende bequeme Sätze recht charakteristisch sind: „Die statistischen Nachweisungen, die der Oberkirchenrat veröffentlicht, gründen sich auf die Mitteilungen der Pfarrämter, wie den Aufstellungen der staatlichen Statistik die Zahlenangaben der Standesämter zu Grunde liegen. Auf dieses Material muß man sich verlassen, hier wie dort...“ Dem Oberkirchenrat ist eine Nachprüfung schiedensdinglich unmöglich. Aber man wird überhaupt den Glauben aufgeben müssen, daß das statistische Material bis auf den letzten Einzelfall zuverlässig sei. Jedenfalls bei Angaben, die sich auf die Konfession beziehen, ist das erfahrungsgemäß nicht der Fall...“ Daraus dürfte sich zur Genüge erklären, daß kirchliche und staatliche Statistik nicht bis auf den letzten Punkt zusammenstimmen und die Entscheidung, wo die Ursache liegt, offen bleiben muß. Da aber die Pfarrämter in einer dem offiziellen Eindeutigen wohl selbst nicht bekannten Verordnungs des Oberkirchenrats angewiesen sind, die betreffenden Zahlen über Geburten, Eheschließungen und Todesfälle bei den Standesämtern zu erheben, was sogar kostenfrei gesehen kann, so müßten eigentlich ganz naturgemäß diese Angaben der Pfarrämter mit denen der Standesämter „bis auf den letzten Einzelfall“ übereinstimmen. Da sie dies aber nie tun, so dürfte die eigentliche Fehlerquelle auch für den Oberkirchenrat nicht ganz unklar zu erkennen und eine Nachprüfung, die der offiziöse Artikelreiber für unmöglich hält, in Wirklichkeit sehr leicht sein. Wie sieht es nun tatsächlich mit diesen Unstimmigkeiten aus; handelt es sich wirklich nur um „Einzel“? Wir geben nachfolgende Zusammenstellungen zum Nachweis. Vielleicht interessieren sie auch den Oberkirchenrat.

Eheschließungen:

Table with 6 columns: Jahr, kirchl., staatl., kirchl., staatl., kirchl. and 6 rows of data from 1901 to 1911.

Die kirchlichen Angaben zeigen also ganz auffallender und völlig unerklärlicher Weise bei den einw. Ehen einen Unterschied nach der Seite des Zuzuw. um durchschnittlich 36, und bei den gemischten umgekehrt einen allerdings viel erheblicheren Ausschlag — er

geht recht weit über die „Einzel“ hinaus und beträgt fast 124 jährlich! — nach der Seite des zu Wenig. Seit 4 Jahren werden staatlicherseits auch die Geburten konfessionell erfasst nach solchen ausgemischten und aus konfessionell gemischten Ehen und von unehelichen Müttern der verschiedenen Konfessionen. Auch hier lassen wir die Zahlen reden:

Geburten:

Table with 6 columns: Jahr, kirchl., staatl., kirchl., staatl., kirchl. and 6 rows of data from 1908 to 1911.

Auch hier teils positive, teils negative, sehr stark die „Einzel“ überschreitende Unterschiede, die doch ihren Grund haben müssen. Selbst die Zahlung der Gestorbenen stimmt nicht überein:

Table with 6 columns: Jahr, kirchl., staatl., kirchl., staatl., kirchl. and 6 rows of data from 1908 to 1911.

Man sollte nun annehmen, derartige, teilweise seit über ein Jahrzehnt zurück festzustellende und doch recht bedeutenden Unterschiede hätten der die kirchlich-statistischen Erhebungen prüfenden und veröffentlichenden Oberkirchenbehörde wirklich nicht entgehen können; dann hätte aber doch schon längst entweder Abhilfe geschaffen oder wenigstens eine genügende Erklärung für diese Unterschiede bekannt gegeben werden müssen. Aber keines von beiden ist bis jetzt geschehen. Man steht also hier vor einem Rätsel, dessen Lösung nach der Erklärung im „Landesboten“, die nur von „Einern“ spricht, anscheinend darin liegt, daß diese Unterschiede eben seitens der Behörde noch gar nicht bemerkt worden sind! Bei der Wichtigkeit, die eine Feststellung der Verhältnisse von Trauungen, Taufen und Beerdigungen, ferner auch eine Beleuchtung des etwaigen Geminns oder Verlusts aus Mißständen für das kirchliche Leben doch sicher hat, müßte aber doch auf eine sorgfältige Statistik ein höherer Wert gelegt werden.

Außer den Unterschieden in den Zahlen gibt es aber bei der kirchlichen Statistik noch weitere Zustände, die der Verbesserung bedürfen: Daß keine Scheidung zwischen Stadt und Land durchgeführt ist, und daß die Veröffentlichung nach Diszessen erfolgt, die mit keinem sonstigen Verwaltungsbezirk im Land irgendwo übereinstimmen, so daß keinerlei Vergleichung mit anderen statistischen Darstellungen, etwa der Steuerkraft oder der Bodenbesitzverteilung und dergl., möglich ist, Vergleichungen, die für den Betrieb der Kirche doch auch von großer Wichtigkeit sein dürften. (Statistischerseits erfolgt die Veröffentlichung nach Eingemeinden.)

Ferner ist doch auch die Verzögerung der Veröffentlichung zu beanstanden, die stets erst 2 Jahre nach der Erhebung erfolgt. Nach dem „Geist“ der offiziellen Verlautbarung im „Landesboten“ dürfte allerdings auf eine baldige Erfüllung dieser Wünsche kaum zu rechnen sein. Da aber allgemein auch auf die weitere Ausbildung der konfessionellen Statistik Wert gelegt wird, so wird sich wohl auch die badische evangelische Kirche herbeilassen müssen, ihren statistischen Veröffentlichungen größere Sorgfalt zu widmen. Am zweckmäßigsten wäre es wohl, wenn das statistische Landesamt auch die kirchliche Statistik, die ja keine Geheimnisse birgt, mitarbeiten würde. Sie würde dann vielleicht auch über Haupt noch besser ausgebaut und den heutigen wissenschaftlichen und praktischen Ansprüchen entsprechender weitergebildet.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 26. Juni.

Am Bundesratstag: Reichschatzsekretär Kühn.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten. Die zweite Beratung des Beibratrag wird fortgesetzt bei § 17 Bewertung von Grundstücken. Die Sozialdemokraten beantragen die Streichung des Paragraphen. Die Konservativen beantragen, hat des Grundbesitzverhältnisses des Miet- und Pachtertrages als Ertragswert das Zwanzigfache einzusetzen.

Abg. Graf Westarp (konf.) befürwortet den Antrag seiner Partei. Abg. Emmel (Soz.): Die jetzige Fassung dient lediglich wieder der Bevorzugung der Agrarier. Ich bitte, den ganzen Paragraphen zu streichen. Abg. von Carmer-Zieferwisch (konf.): Wir halten unseren, bereits in der Kommission gestellten Antrag für so wichtig, daß wir ihn hier wieder einbringen. Auch bei der Erbanfallsteuer ist das Zwanzigfache eingelegt.

Unterstaatssekretär Jahn: Es ist schwierig, bei der Bewertung der Grundstücke den richtigen Multiplikator zu finden. Die Kommission dürfte aber das Richtige getroffen haben.

Abg. Ulrich (Soz.): Das Fünfundsanzigfache ist aber der Mindestsatz. Vizepräsident Dr. Dove: Im Interesse unserer Verhandlungen und ihrer möglichst baldigen Beendigung möchte ich Sie ersuchen, sich möglichst ruhig zu verhalten.

Abg. von Deul zu Harnheim (wld): In Hessen habe man die Gelegenheit dazu benutzt, den gemeinen Wert zu befechten und einen Mittelweg zu beschreiten. Jetzt sei eine Novelle in Vorbereitung.

Abg. Ulrich (Soz.): Die heftige Regierung hat durchaus gute Erfahrungen gemacht, aber nicht die Agrarier und ihre Helfershelfer in der Ersten Kammer.

Nach kurzer weiterer Debatte wird der Paragraph in der Kommissionsfassung angenommen. Zu § 18 (Verrechnung der Wertpapiere zum Kurswert) wird ein Zusatz beschloffen, der den Abzug des Kursverlustes gestattet, der seit der Auszahlung der letzten Gewinnverteilung entstanden ist. § 22, der die Stala für die Berechnung der Renten enthält, wird nach einem Antrag der Kommission angenommen, wonach nicht fällige Ansprüche auf Lebens- usw. Versicherungen mit zwei Dritteln der eingezahlten Prämien angerechnet werden können. § 31a (Staffelung der Vermögensabgabe) wird unter Ablehnung eines sozialdemokratischen Antrages unverändert angenommen. Zu § 34 (Abgabe der Vermögenserklärung) wird ein konservativer Antrag abgelehnt, wonach zur Abgabe einer Vermögenserklärung verpflichtet sein soll, wer ein Vermögen von mehr als 50 000 M (10 000 Mark) besitzt. Zu § 39 (Verpflichtung zur Vorlegung von Wirtschafts- und Geschäftsbüchern) wird ein Kompromißantrag angenommen, wonach Einsichtnahme und Prüfung unzulässig ist, wenn der Betrieb eines Betragespflichtigen erfolgen soll. Zu § 46 (Veranlagungs- und Festsetzungsbescheid) wird trotz des Widerspruchs des Reichschatzsekretärs ein Antrag der Polen angenommen, wonach der Bescheid dem Betragespflichtigen, in welchem Punkt von der Vermögenserklärung abgesehen worden ist, obligatorisch und nicht nur auf Verlangen zu erteilen ist. Zu § 50 (Entrichtungstermine) beantragen die Konservativen, daß das 2. und 3. Drittel des Beibratrag am 15. Februar 1915 und 1916 (statt 15. März) fällig wird. Der Antrag wird einstimmig angenommen. § 63 regelt die Verwendung des Beibratrag. Ein etwaiger Ueberschuß soll nach den Kommissionsbeschlüssen nach Maßgabe des Reichshaushaltsplans verteilt werden. Die Sozialdemo-

kraten beantragen, den Ueberschuß auf Grund eines besondern Gesetzes für Veteranen, Arbeitslose, Säuglings- und Mutterchutz, sowie zur Bekämpfung der Volkskrankheiten zu verwenden. Die Konservativen beantragen, den Ueberschuß durch Kürzung des letzten Drittels des Beibratrag zu verrechnen. Der Paragraph wird in der Kommissionsfassung angenommen. Auch der Rest des Gesetzes wird angenommen; damit ist die zweite Lesung erledigt. Es folgt die zweite Lesung des Reichs-Sampelgesetzes.

Abg. Deriel (konf.) begründet einen Antrag auf mäßige Erhöhung des Steuerfußes für inländische Obligationen und Aktiengesellschaften und für ausländische Papiere, auch des Börsenkampels. Der Antrag wird abgelehnt, die grundlegenden Paragraphen werden angenommen.

Abg. Dr. David (Soz.): Wenn wir jetzt eine Stempelgebühr für die Besitzhaber und Festsetzungsbescheide beantragen, so gehen wir eigentlich von unserem Prinzip ab, indirekte Steuern abzulehnen.

Unterstaatssekretär Jahn: Ich bitte, den sozialdemokratischen Antrag abzulehnen. Abg. Segiß (Soz.): Der Besteuerung der Versicherungsverträge, die Feuerversicherungen von Immobilien freistellt, können wir aufkommen, da große, kleine und mittlere Leute davon betroffen werden.

Nach kurzer weiterer Debatte wird abgestimmt. Der konservativer Antrag auf Freilassung von Versicherungsverträgen auf Immobilien wird angenommen, der sozialdemokratische Antrag auf Steuerpflicht für Versicherungs- und Festsetzungsbescheide dagegen abgelehnt. Der Rest der Vorlage wird in der Kommissionsfassung angenommen. Damit ist die zweite Lesung erledigt.

Nächste Sitzung morgen vormittag 10 Uhr: Kurze Anfragen, Angelegenheiten der Privatlehre, Besitzsteuergesetz, kleine Vorlagen. Schluß 3 Uhr.

Poincaré in London.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 26. Juni. Präsident Poincaré besuchte heute Schloß Windsor und legte Kränze an den Gräbern der Königin Victoria und des Königs Edward nieder. Nach seiner Rückkehr nach London folgte einer Einladung der französischen Kolonie zum Frühstück. Gestern Abend gab der Präsident in der französischen Botschaft ein Bankett zu Ehren des Königs Georg. Bei dem gestrigen Frühstück in der Guildhall sagte der Lordmayor, er wünsche von Herzen, daß die Bemühungen der beiden Nationen zur Förderung des Friedens fortdauern möchten und ebenso der gute Wille zu harmonischem Zusammenarbeiten mit den anderen großen Nationen der Welt. Poincaré entgegnete, die Freundschaft der beiden Nationen würde heute, wenn dies überhaupt noch möglich wäre, gestärkt und von neuem bestätigt. Es könne sich in Zukunft kein Zwischenfall der internationalen Politik ereignen, ohne daß die betreffenden Regierungen ihre Ansichten darüber austauschten. Es bestehe zwischen ihnen eine Freundschafts-Kooperation, die nicht die Mitwirkung irgend einer anderen Macht ausschließe, sondern einzig und allein darauf hinziele, den europäischen Frieden aufrecht zu erhalten, und die ein brüderliches Vertrauen zwischen Großbritannien und Frankreich hergestellt habe.

Von den Pressstimmen in beiden Ländern zu dem Besuch greifen wir nur ein paar charakteristische heraus. Die französische Presse gibt sich Mühe, durch allgemeine Betrachtungen den Reden der beiden Staatsoberhäupter eine möglichst günstige Bedeutung für den Bestand und Charakter

Interims-Sommertheater.

Eva, eines der jüngsten Kinder von Mama Operette, wurde uns nun auch vorgestellt. Es fokettiert ein wenig mit dem österreichischen Volksstück, hat aber nicht dessen herbe Weize, sondern die Merkmale des atonalisch-schwülen Operettenprodukts heutiger Zeit an sich. Der Untertitel „Das Fabrikmädchen“ läßt gleich richtig vermuten, daß hier ein einfaches Mädel die Treppe hinauffällt und das operettenhafteste Bild macht. Wie die Regimentsdame einem ganzen Regiment, so gehört Eva den Arbeiter einer Fabrik. Der Wertmeister hat das Kind unbekannter Herkunft aufgezogen und die gesamte Arbeiterschaft wendet ihm ihre Liebe zu. Konfliktstoff ist also sofort da, als der Chef der Fabrik auf das Mädchen ein unrechtmäßiges Auge hat. Eine Revolte bricht aus, da die Arbeiter erfahren, daß der Chef das Mädchen bei einer Festlichkeit sieht, zu der es die Sehnsucht nach dem immer trügeren Schein getrieben hat. Nach diesem ersten Schritt vom Wege glaubt der junge Chef leichtes Spiel zu haben und dämpft den Unmut der hereinströmenden Arbeiter, indem er ihnen Eva als „Braut“ vorstellt. Eva sieht sich getäuscht, gelangt aber trotzdem in die „große Welt“. Wiedersehen und fröhliches Ende, nachdem beide ihre guten Herzen entdeckt haben. Man ist es ja gewöhnt, daß die Operettenkomponisten ihre „musikalischen Perlen“ an die edelsten Libretti verschwenden. Und so muß man auch hier alle Augen zudrücken. Vehar hat des öfteren gezeigt, daß er bei einigem gutem Willen auch ernst zu nehmende musikalische Koft zu inszenieren ist. Auch die Musik in der „Eva“ ist meist voll schmelzender Harmonien und ippigem Orchesterolorit. Hier und da führen ein transparenthes Archaisieren und melodramatisches Gefühl. Die Melodieführer sind gut über das Ganze verteilt und werden geflickt immer wieder aufgenommen, so daß, namentlich bei stotter Darstellung, der Typ der Operette von heute erreicht wird. Mehr freilich nicht. Das Orchester, von Kapellmeister Heller gemandt geführt, spielte volltönend und einnehmend. Zum erstenmal trat Herr Lauter, der erste Operettenorganist auf und fand wegen seines „ischen“ Spiels und Aussehens vielen Beifall. Zur Beurteilung seiner Stimme gab diese Partie noch wenig Gelegenheit, doch trat er nicht besonders hervor, wie es sonst bei Tenören der Fall ist. Es darf lobend betont werden, daß das Starfsystem nicht gepflegt werden soll. Recht beweglich und drollig lang und spielte Herr Reno den Dagobert. Ebenso war Fräulein Hausmann als Pepita trefflich am Platz. Fräulein Baggenteher zeigte als Eva ein gewinnendes Wesen und viel Anmut. Ihre Stimme klang warm und frisch. Operettentypen von bester Wirkung zeichneten die Herren Hande (Carouffe),

Rühle 1. und Röhler 2. Buchhalter. Die Leistungen des Chors und sein Aussehen waren höchster Anerkennung wert. Die jenseitige Zustimmung ist äußerst geschmackvoll und fand allseits Gefallen. Die Pausen sind noch immer sehr lang; doch hat die Direktion nochmals feierlich gelobt, Wandel zu schaffen, soweit das bei den ungeheuren Schwierigkeiten, die das Prosodium bereitet, möglich ist. Das Publikum fand an „Eva“ Gefallen, so daß wir sie noch öfter begrüßen können. Gd.

Theater und Musik. Großherzogliches Hoftheater.

Vom Hoftheaterbureau wird uns geschrieben: Heute Abend wird Mozarts „Entführung aus dem Serail“, ein Juwel der deutschen komischen Oper, in einer gegenwärtig der letzten öffentlichen Aufführung im Jahre 1905 fast völlig neuen Fassung wieder in den Spielplan aufgenommen. Die Konfession ist für Herr Scheider die letzte größere Partie. Herr von Schmidt hat mit dem Osmin eine neue Aufgabe zu lösen. Hier zum erstenmal wird Frau Müller-Reichel das Blondchen, Herr Siewert den Belmonte und Herr Richter den Selim darstellen. Von der letzten Aufführung ist Herr Buffard als Pedrillo bekannt. Entführt wurde die „Entführung“ von den Herren Reichwein und Dumas.

Man schreibt uns: Kammeränger Modest Menzinsky vom Opernhaus in Köln singt am Sonntag den 29. d. M., den „Tannhäuser“. Urrprünglich Kofershäuser in Lemberg und für den geistlichen Beruf der griechisch-katholischen Kirche bestimmt, verließ Modest Menzinsky nach dem Befehlen mehrerer Prüfungen das Klosterleben mit seinem Lieblingsberuf, der Gesangs Kunst, der er schon während des geistlichen Studiums mit Leidenschaft nachging. Als Schüler des Frankfurter Gesangsmeisters Stochhausen fand er als Anfänger ein Engagement am Elberfelder Stadttheater, wo er durch seine Darstellung des Faust, Manrico, Jofe, Conio und durch die vorzüglichen, auf den geborenen Wagnerfänger hinweisenden Leistungen als Lohengrin und Siegfried sich rasch die Gunst des Publikums errang. Ein Ausschlagspiel am königlichen Theater in Stockholm als Lohengrin gab den Anlaß zu einem ehrenvollen Antrage als erster Heldentenor an diese Bühne, wo Menzinsky die Vergünstigung genoß, die meisten Rollen in deutscher Sprache zu singen. Das Stockholmer Publikum feierte ihn bald, wie kaum einen Landsmann je zuvor, und auch der wagnerliebende König Oskar schätzte den fremden Sänger höchlich und verlieh ihm die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft. Durch ein gelegentliches längeres Gastspiel in London, das ihm glänzende Er-

folge einbrachte, trat Kammeränger Menzinsky auch in den Kreis der Schar berühmter internationaler Sänger. Die ihm vor wenigen Jahren in der deutschen Heimat am Stadttheater in Köln gebotene erste Stellung hat Menzinsky, dessen künstlerischer Ehrgeiz nach Bekämpfung auf dem heimatischen Boden des Wagnerischen Kunstwerkes verlangte, gerne angenommen. Die Bühne der rheinischen Hauptstadt, der Kammeränger Menzinsky noch auf eine ganze Reihe von Jahren verpflichtet ist, besitzt in ihm wohl ihre wertvollste Kraft.

th. „Parfial“ im Variété. Man schreibt uns aus London: Die Londoner haben nun glücklicherweise „Parfial“ kennen gelernt. Das Coliseum, das Variété, ist Covent Garden, der großen Oper, zuvor gekommen. Sie haben die verbotene Frucht des Genusses von Bagreth gekostet, wie ein Blatt sich ausdrückt, aber während sie sie deshalb nicht geworden. Acht lebende Bilder in 25 Minuten, dazu im Orchester Stücke aus der Parfial-Musik — das war alles. Das Publikum nahm die Sache auf, wie so manche andere Variéténummer; während die Nummer des heiligen Grad sich in farbenprächtige Szenen entfalteten, ging das leise Gepläuber ungestört weiter, und obwohl ein Einführungsheft alles Nötige über den Stoff, die Musik und Geschichte von Wagners Swanengelang mitteilte, so fehlten doch das tiefere Verständnis und die Ehrfurcht vor dem Werk völlig. Die englischen Blätter suchen die traffe Barbara dieses Vorganges, die sie im übrigen zugeben müssen, wenigstens dadurch zu entschuldigen, daß sie heroorheben, was geboten wurde, sei mit Geschmack und künstlerischer Feinheit angeführt. Die von Ham Shaw entworfenen und arrangierten Bilder, die in stimmungsvollen Gruppen und Szenen die Laufbahn des reinen Loren von der Tötung des heiligen Schwanens bis zu seiner Apotheose im himmlischen Glanz ersönder Liebe darstellen, zeigen alle Vorzüge moderner Inszenierungskunst, die von Reinhardt und Gordon Craig gelernt sind. Die farbenprächtigsten Stimmungen boten das Bild der Blumenmädchen, dem freilich der Gesang am empfindlichsten fehlte, und die Schlüßszenen mit dem Aufgängen des Grad in den Händen des geweihten Ritters. Das Orchester, das stark vermehrt war, brachte unter Leitung des vortrefflichen Dirigenten Sir Henry Wood die Auswahl aus der Parfial-Musik mit großer Schönheit und feinem Verständnis zu Gehör.

th. Eine Erstaufführung medizinisch-theatralischer Art fand, wie ein Telegramm unseres Korrespondenten mittel, im Berliner Deutschen Theater statt. Auf Anregung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten brachte ein Ensemblegesellschaft „Die Schiffbrüchigen“

von Brieg, ein reines Tendenzspiel zur Darstellung. Der Kunstwert des Stückes ist gleich null, doch wirkt es in der Sache der Volksaufklärung recht verdienstlich.

th. Eine studentische, soziale Wanderbühne. Aus Freiburger Studententreffen wird der „Frei. Ztg.“ geschrieben: Unter dem Gesichtspunkt, daß gerade die akademische Jugend verpflichtet ist, mit zu tun an allgemeinen sozialer Arbeit, haben sich hier mehrere Studenten und Studentinnen zusammengefunden, um diese Arbeit auf einem ganz neuen aber — wie die Erfolge beweisen — reich lohnenden und nachsicherungsbedürftigen Wege zu leisten. Sie gründeten eine Wanderbühne. Drei Stücke studierten sie unter Leitung eines namhaften Schauspielers ein, um mit ihnen in den ersten schwerblütigen Schwarzadlern künstlerische Freude zu wecken, ihnen geistige Anregung zu bieten, sie hinzuweisen auf die Möglichkeit, auch auf andere, bessere Weise Herz und Gemüt zu erfreuen, als mit dem gewöhnlichen Besuch des Bierhauses. Goethes „Geschwister“, Körners „Nachtwächter“ und Hans Sachsens Komödie „Der Teufel und das alte Weib“ waren gewählt. Und die Wahl war gut: Die feine Stimmung in den „Geschwister“, die ausgelassene, ungebundene Fröhlichkeit und Schelmhaftigkeit im „Nachtwächter“ und vollends der herbe padende Humor Hans Sachsens wirkten Wunder. Freudiger Dank und das Teilnehmen von allen Seiten gependelt, und das Ziel war erreicht.

Kunst und Wissenschaft.

m. Von der Freiburger Universität. Als konfessioneller Philosophieprofessor wurde Ordinarius Dr. Schneider an die Universität Straßburg berufen; er war seinerzeit auch als Nachfolger des Freiherrn von Hertling für den Münchener Lehrstuhl vorgeschlagen. — Dr. Hermann Kautowicz, Privatdozent für Strafrecht, Rechtsphilosophie und Geschichte der Rechtswissenschaft, wurde zum außerordentlichen Professor ernannt. — Der etatmäßige außerordentliche Professor für anorganische Chemie und Technologie Dr. Konrad Willgerodt wurde auf sein Ansuchen zum 1. Oktober ds. Js. in den Ruhestand versetzt und ihm vom Großherzog der Titel Hofrat verliehen.

Mademische Nachrichten. Der ordentliche Professor und Direktor des hygienischen Instituts, Dr. Walter Kruze in Bonn, hat einen Ruf an die Universität Leipzig als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Geh. Rats Professor Franz Hofmann erhalten. — Der a.o. Professor der klassischen Philologie, Dr. phil. Christian Jensen in Königsberg i. Pr., wurde an die Universität Jena als Nachfolger von Professor H. Hirtel berufen.

der Entente Cordiale zu geben, daneben sind es nur wenige Blätter, die aus ihnen bestimmtere Schlussfolgerungen aufzustellen wagen.

Zu diesen Erwartungen paßt sehr wenig, was die radikale in enger Fühlung mit einigen Ministern stehende „Daily News“ schreibt, nämlich: Wenn die französische Regierung die Ansicht vertreten würde, daß Frankreich mit Deutschland mit Freundschaft mit Frankreich unvereinbar sei, würde ihr die englische Politik antworten, daß dann Englands beste Politik in einem freundlichen Detachement von beiden liegen würde.

Besonders bemerkenswert ist aber, daß der rechtsliberale „Daily Chronicle“ die Ansicht der radikalen „Daily News“, daß die Entente für England durchaus kein ungemischter Segen gewesen, ausdrücklich unterschreibt.

Das ist bitter für die veranachlässigten Nationalisten und stimmt schlecht zu dem künstlichen Begeisterungstempel, der in Paris ob des herzlichen Empfangs des französischen Präsidenten in London herrscht.

Amerika.

Washington, 26. Juni. Zahlreiche Senatoren erklären, der gezielte Vorschlag der Finanzkommission, Fabrikate, die von Sträflingen und von Kindern unter 14 Jahren angefertigt wurden, von der Einfuhr auszuschließen, bedeute den wirksamsten Schutz, den die Fabrikanten verlangen könnten.

Philadelphia, 26. Juni. Der Bundesrichter erklärte es für gesetzlich zulässig, daß die Textilfabriken den deutschen Farbentwurf verlagern, indem er es für einen genügenden Beweis der Domizilierung der deutschen Gesellschaften in den Vereinigten Staaten anmah, daß sie zum Zwecke des Verkaufes ihrer Fabrikate mit einer Untergesellschaft in New York in Verbindung stehen.

Buenos Aires, 26. Juni. Die Landwirtschaftliche Vereinigung hat dem Beschluß der Regierung, in der Frage des Gefrierfleischs eine abwartende Haltung einzunehmen, zugestimmt.

Letzte Nachrichten.

Aus dem Bundesrat. (Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 26. Juni. In der heutigen Sitzung des Bundesrates wurden folgende Vorlagen dem Reichskanzler überwiesen: a. Der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Beschäftigung von Hilfskräften beim Reichsgericht; b. der Entwurf einer Vorlage betreffend Tagesgelber und Reisekosten der Schöffen und Geschworenen; c. die Vorschriften über die Rechnungslegung der Krankenkassen; d. der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die weitere Amtsdauer von Vertretern der Arbeitgeber und der Versicherer bei den Versicherungsanstalten; e. der Entwurf eines Gesetzes über die Angelegenheiten der Privatlehren. Dem Beschluß des Reichstages, die Bindung für die Ausgabe steller Banknoten freizugeben, wurde zugestimmt.

ner Banknoten freizugeben, wurde zugestimmt. Ferner wurde beschlossen, daß die Erhebung von Verzugszinsen auf dem Gebiete der Zölle und Reichsteuern, abgesehen von besonders geregelten Fällen, unzulässig ist. Der Vorlage betr. Befreiung der Versicherungsanstalt nach § 1232 der R.V.D. und dem Antrage Preußens betr. Ausführung des Bürgergesetzes hinsichtlich der mittleren Börden wurde die Zustimmung erteilt. Dem Entwurf eines Gesetzes betreffend Aenderung der Gebührensordnung für Zeugen und Sachverständige wurde in erster und zweiter Lesung die Zustimmung erteilt.

Der Kaiserbesuch in Gmunden.

Berlin, 26. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Gegenüber den mehrfach in der Presse auftauchenden Meldungen, von einem bevorstehenden Besuch des Kaisers in Gmunden sind wir ermächtigt festzustellen, daß in den nächsten Monaten, für die der Kaiser bereits seine Dispositionen getroffen hat, ein solcher Besuch nicht beabsichtigt ist.

Wesenskonferenz in Gmunden.

Gmunden, 26. Juni. Wie die weltliche „Gifhorner Tageszeitung“ mitteilt, weite das gesamte Direktorium der deutsch-hannoverschen Partei, bestehend aus den Reichstagsabgeordneten v. Schelle, v. Bangeheim, Colthorn, v. Meding, ferner den Herren v. d. Wense-Bargfeld, v. d. Deden-Ritterhof, v. d. Deden-Laumühlen, v. Penthe-Schwarmbeck als Gäste des Herzogs von Cumberland am 18. und 19. Juni im Gmundern Schloß. Außerdem waren geladen und erschienen der weltliche Reichstagsabgeordnete Albers und die führenden Abgeordneten Graf Berth. Bernstorff und Frhr. v. Hodenberg-Budemühlen.

Hannover, 26. Juni. Zwei weltliche Parteiführer, die in München beim Prinzen Ernst August um Audienz nachgesucht hatten, von diesem aber nicht empfangen worden waren, sind von München weiter nach Gmunden gereist, um nun beim Herzog von Cumberland eine Audienz in derselben Frage nachzusuchen.

Abwahl in Maria Laach.

Trier, 26. Juni. Zum Abt des Benediktinerklosters Maria Laach ist heute Pater Fidefonus Perwegen gewählt worden.

Kieler Wode.

(Eigener Drahtbericht.) w. Kiel, 26. Juni. Bei der internationalen Segelwettbewerb des Kaiserl. Yachtclubs auf der Kieler Förde erhielt in der acht Meter-Klasse, „Marianchen“ den Ehrenpreis der Stadt Kiel.

In der 7 Meter-Klasse wurde „Bep“ erster, „Banne“ zweiter, „Star II“ dritter Sieger; „Dab“ wurde nicht gezeitet, „Paul“ war nicht gestartet.

In der 6 Meter-Klasse erhielt „Windspiel 18“ den ersten, „Garald V“ den zweiten, „Schelm“ den dritten, „Danz Jürgen III“ den vierten und „Reinhold“ den fünften Preis. „Mant“ brach den Mast; „Alte“ wurde nicht gezeitet; „Flapper“ gab auf; „Virocco“ und „Mosquito“ waren nicht gestartet.

In der 5 Meter-Klasse bekam „Ahmed“ den ersten Preis. Die Windstärke war 5-6. Die Ergebnisse der Wettfahrt der Sonderklasse sind folgende: 1. „Rei V“; 2. „Gilli 17“; 3. „Mold“; 4. „Serum“; 5. „Angela VI“; „Elisabeth“, „Red IV“, „Sonntagstind II“ und „Lucifer“ gaben auf. „Sonula“ und „Gertrud IV“ starteten nicht. Der Kronprinz und Prinz Adalbert von Preußen steuerten ihre Yachten selbst. Prinz Heinrich von Preußen führte das Steuer der „Gilli 17“. Zahlreiche gutbesetzte Begleiddampfer, Pinassen und Boote waren bei der Regatta anwesend.

Spionageprozess.

(Eigener Drahtbericht.) Leipzig, 26. Juni. Das Reichsgericht verhandelte den Spionageprozess gegen den 37 Jahre alten Schussmann Paul Jänike wegen Verrats militärischer Geheimnisse. Der Angeklagte, der sich gesteht, wurde gefesselt in den Saal geführt und nahm auf der Anklagebank, umgeben von acht Polizeibeamten, Platz. Er wird beschuldigt, mit dem früheren Schutzmann W. Glaß und mit dem früheren Signalmaaten Ab. Ehlers Teile des Signalbuches an England verraten zu haben. Glaß, der seinerzeit aus dem Untersuchungsgefängnis ausgebrochen, von England aber ausgeliefert worden war, ist wegen schweren Diebstahls in Aurich zu 7 Jahren Zuchthaus, Ehlers am 27. Juni v. J. vom Reichsgericht wegen Spionage zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Jänike ist bereits in Aurich wegen des mit

Glaß gemeinsam verübten Diebstahls zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Als Sachverständige waren drei Ärzte, ein Korvettenkapitän und ein Polizeirat geladen. Die Öffentlichkeit war für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Der Angeklagte wurde wegen des vollendeten Verbrechens der Spionage zu 6 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Diese Strafe wird mit der ihm in Aurich auferlegten Zuchthausstrafe von dreieinhalb Jahren zu einer Gesamtstrafe von 9 Jahren Zuchthaus vereinigt. Das Reichsgericht hat auf Grund der drei Sachverständigen-Gutachten angenommen, daß J. die Geisteskrankheit nur simuliert habe. Er hatte auf Veranlassung von Glaß den Obermaaten Ehlers bewogen, ihm Teile des geheim zu haltenden Signalbuches der deutschen Marine zu geben, die Glaß dann an die englische und französische Marine verkaufte.

Der Sieg der Linken bei den holländischen Stichwahlen.

Amsterdam, 26. Juni. Die Stichwahlen des gestrigen Tages haben den erwarteten Sieg der Linken gebracht. Die Sozialisten haben 18 Sitze errungen. (Bisher waren die durch 7 Abgeordnete in der Zweiten Kammer vertreten.) Im ganzen beträgt die Zahl der Mitglieder der Linken 55, und zwar 30 Liberale, 7 Demokraten und 18 Sozialdemokraten, die der rechtsstehenden Parteien 45, darunter 25 Katholiken, 9 historische Christen und 11 Antirevolutionäre. Die von Dr. Kuyper geleitete antirevolutionäre Partei hat somit den härtesten Verlust erlitten, da ihre Fraktion 24 Mitglieder stark war.

Haag, 26. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Heute nachmittag fand ein außerordentlicher Ministerrat statt, in dem das Wahlergebnis besprochen wurde. Morgen begibt sich der Ministerpräsident zur Audienz bei der Königin nach Schloß Sooy.

Zur Bluttat in Bremen.

Bremen, 26. Juni. Es steht jetzt fest, daß der Kindermord in der Marienschule die Tat eines Wahnsinnigen war und nicht etwa aus Fanatismus verübt worden ist. Der leitende Arzt des St. Jürgen-Hospitals in Eilen hat den Bremer Nachrichten zufolge festgestellt, daß der Täter wahnsinnig ist. Schmidt war bis zum Mai v. J. Oberlehrer in Stolp in Pommern, schied dort wegen eines Nervenleidens aus und mußte auch eine spätere Stellung, die er nach Besuch eines Sanatoriums antrat, wieder aufgeben. Am Tage vor der Tat war sein Vater unter Hinterlassung von zwölf unverheirateten Kindern gestorben. Das scheint den Verstand des Unglücklichen völlig gerüttelt zu haben.

Begen Spionage in England verurteilt.

Winchester, 26. Juni. Der deutsche Jahntechniker Klare stand heute vor dem Geschworenengericht unter der Anklage, sich ein geheimes Notizbuch der Werft von Portsmouth verschafft zu haben. Der Angeklagte erklärte, daß er nicht schuldig sei. Er wurde jedoch für schuldig befunden und zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.

w. Mühlhausen i. Gh., 26. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Hier droht eine Generalausperung sämtlicher organisierter Zimmerer infolge Nichtanerkennung des Schiedsspruchs, der die Zimmerer wegen Tarifbruchs zur sofortigen Wiederaufnahme der Arbeit verurteilte. Hingutreten sind neue Differenzen, die darin bestehen, daß die Zimmerer sich weigern, die mit dem Bauarbeiterverband für das Baugewerbe, mit dem Bauarbeiterverband und dem Verband christlicher Arbeiter vereinbarten Tarif abzuschließen. Der Arbeitgeberverband in Hamburg um Vermittlung durch Entsendung eines Mitglieds nach Mühlhausen ersucht. Wenn bis Montagabend keine Einigung erzielt wird, werden sämtliche freiorganisierten Zimmerer ausgesperrt.

Koblenz, 26. Juni. Zum kommandierenden General des 18. Armeekorps wurde Generalleutnant Tuff, Kommandeur der 12. Infanterie-Division in Reife, ernannt.

Berlin, 26. Juni. Die Nachricht, daß der Abgeordnete Dr. Reumann-Spöfer sein Mandat niedergelegt habe, ist insofern nicht richtig, als es sich nur um das Landtags- und nicht um das Reichstagsmandat handelt.

Wilhelmshaven, 26. Juni. Das Torpedoboot „T 40“ hat heute eine in See geborgene Leiche, vermutlich die des Oberleutnant Schede vom Torpedoboot „S. 178“ hierher gebracht.

b. Düsseldorf, 26. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Auf dem Rennplatz Düsseldorf-Gratensberg wurden bei fünf vollständig vorgeschrittenen Zuchtmägen Leps in Höhe von 90 bis 1500 Mark beschlagnahmt.

f. Breslau, 26. Juni. Der Magistrat verweltigte der Abteilung Schießen des Bundes der Landwirte die Jahrhunderthalle, in welcher Hauptmanns Festspiel aufgeführt wurde. Die Leitung überließ die Ablehnung damit, daß der Bund der Landwirte eine politische Vereinigung sei und im Jubeljahr es nicht angehe, einer politischen Vereinigung, welche es auch sein mag, die Halle zu überlassen.

Budapest, 26. Juni. Das Abgeordnetenhaus ist heute durch Allerhöchste Kabinettsordre auf den 3. Oktober vertagt worden.

Madrid, 26. Juni. Die politische Lage ist noch immer sehr vermurrt. Fast die gesamte Presse sieht die Stellung des Ministeriums als überaus schwierig an.

Petersburg, 26. Juni. Die Reichsduma beendete die Verhandlungen über das Jahresbudget, das mit 3250 550 000 Rubel balanciert. Die Einnahmen übersteigen die Ausgaben um 19 831 666 Rubel. Die Reichsduma hat diese Summe zur Hebung des Eisenbahnwesens bestimmt.

Gerichtssaal.

Die Badehofenaffäre vor Gericht.

(Eigener Drahtbericht.) Karlsruhe, 26. Juni. Vor der hiesigen Strafkammer gelangte heute nachmittag in fast fünfstündiger Sitzung die Privatbeschuldigung des Hauptlehrers Fritz Ruffhag in Bruchsal gegen den Hauptlehrer Karl Berberich in Bruchsal, beide an der dortigen Volksschule angestellt, zur Verhandlung. Bei dieser Angelegenheit ist die bekannte Badehofenaffäre in Erinnerung zu bringen, die wiederholt in der Presse zu den ersten Bruchsaler Bürgerauschreitungen spielte. Berberich, der dem Zentrum angehört, hatte gegen Ruffhag, der einen Auszug mit seinen Schülern unternehmen wollte und ihnen erlaubt hatte, Badehofen mitzubringen, in öffentlicher Versammlung Vorwürfe beleidigender Art erhoben. Ruffhag wendete sich sowohl in Artikel in Bruchsaler Blättern gegen diese Angriffe, als auch erbot er vor dem Schöffengericht Bruchsal Klage wegen Beleidigung. Berberich seinerseits strengte unter Bezugnahme auf einige Stellen der von Ruffhag veröffentlichten Artikel Gegenklage an. Die Sache kam in erster Instanz in Bruchsal zur Verhandlung. Das Schöffengericht verurteilte Berberich wegen öffentlicher Beleidigung zu 30 M. Geldstrafe und sprach Ruffhag von der Gegenklage frei. Wegen dieses schöffengerichtlichen Erkenntnis legten beide Berufung ein, die heute vor-morgen wurde.

Personalveränderungen.

Aus dem Bereiche des Groß- Ministeriums der Finanzen.

Joll- und Steuerdirektion.

Entnommen: der Unterreferendar Thomas Ruppert in Tübingen (auf Ansuchen).

Zurückgeholt: der Steuerreferendar Johann Schmidt in Heidelberg unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste.

Gestorben: der Unterreferendar Johann Schmidt in Dörschopfheim am 31. Mai 1913.

Personalnachrichten aus dem Bereiche des Volksschulwesens.

1. Ernennungen:

Ankenbrand, Isidor, Schulb. in Hochdorf, wird Hauptl. in Siegelau, A. Waldkirch. — Ernel, Emil, Unterl. in Mannheim, wird Hauptl. in Rieselbrom, A. Bruchheim. — Schäfer, Emil, Unterl. in Eschelbrom, wird Hauptl. in Heidesbach, A. Heidelberg; Siegwarth, Eugen, Unterl. in Hilpertsau, wird Hauptl. in Steinfurt, A. Wertheim.

2. Versetzungen:

a) Hauptlehrer: Gottmann, Karl in Jahrbach nach Rohrbach, A. Eppingen. — Lerch, Eberhard in Rieborn nach Waghshurst, A. Adern; Lipp, Theodor in Junsweiler nach Deteringen, A. Bruchsal.

b) Unterlehrer: Bauer, Adolf, Hilfsl. in Kratingen, nach Heiligenberg, A. Bruchheim; Baumann, Max, Hilfsl. in Herbolzheim, nach Hausach, A. Wolfach; Bau, Karl, Schulb. in Heiligenberg, als Unterl. nach Bruchhausen, A. Ettlingen; Bräutigam, Eugen, Hilfsl. in Wöhl, nach Emmendingen. — Deninger, Hermann, Hilfsl. in Heidenbach, nach Wolfmatingen, A. Konstanz. — Fint, Karl, Unterl. in Heidesbach, als Hilfsl. nach Pippoldingen, A. Ettlingen; Franz, Hedwig, Schulb., als Unterl. nach Emmendingen, A. Emmendingen. — Gäß, Karl, Schulb. in Siegelau, nach Welschingen, A. Engen;

Advertisement for Lecithin-Gehalt der "Lecina-Seife". The ad features a woman in a dark dress holding a box of soap, and another woman in a light dress washing her face. Text includes: "Lecithin" in "Lecina-Seife" stärkt die Nerven! Alleiniger Fabrikant: Ferd. Mühlens, Köln a. Rh. (Gegr. 1792). In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Preis 50 Pfg.; 3 Stück M 1.40.

Sozialpolitische Rundschau.

Das erste Mittelstands-Sanatorium. Ein anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers durch Zusammenwirken des Roten Kreuzes mit der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte ins Leben gerufen worden ist, wird am Sonntag, 29. Juni, in Harzburg dem Betriebe übergeben werden.

Das Dienstmädchen auf der Sommerreise. Manche Dienstherren pflegen zur Begleitung auf der Sommerreise ihr Dienstmädchen mitzunehmen. Nur wenige werden aber schon daran gedacht haben, nachdem die Reichsversicherungsordnung neuerdings auch die Dienstboten in den Kreis der Krankenversicherungspflichtigen Personen mit einbezogen hat, nachzudenken, was für die Dienstmädchen während der Ferienreise versicherungspflichtig ist.

Die in Berlin wohnende Dienstherrin hatte ihr Dienstmädchen mit in die Sommerfrische nach Bad Harzburg genommen. Während des Aufenthalts erkrankte das Mädchen und mußte zunächst auf Kosten des dortigen zuständigen Ortsarmenverbandes behandelt und gepflegt werden.

Der Armenverband einerseits forderte von der dortigen Ortskrankenkasse Erstattung der ihm erwachsenen Pflege- und Behandlungskosten, die abgelehnt wurde. Darauf wurde der Armenverband im Verwaltungsstreitverfahren gegen die Ortskrankenkasse kläglich mit dem Ergebnis, daß seine Klage abgewiesen wurde. Der Verwaltungsgerichtshof in Braunschweig weist dabei hin auf die Bestimmung des Krankenversicherungsgesetzes, die auch die Reichsversicherungsordnung übernommen hat, daß die Krankenunterstützung von derjenigen Klasse zu leisten sei, in deren Bereich der Versicherte beschäftigt ist.

Als dieser Beschäftigungs-ort muß bei den heutigen Dienstboten regelmäßig der Ort gelten, wo ursprünglich die Haushaltung geführt wird. Ein anderer Ort als der Wohnsitz der Dienstherrin gilt nur ausnahmsweise als Beschäftigungs-ort des Hausfindes, wenn nämlich lediglich für die Zeit oder für den Ort des Sommeraufenthalts Dienstboten angenommen werden. Bei diesen Dienstboten kommt als Beschäftigungs-ort nur der Ort des zeitweiligen Aufenthalts der Dienstherrin in Betracht. In dem Harzburger Fall war aber das Dienstmädchen in Berlin zur Beforgung häuslicher Dienstleistungen eingestellt, wenn auch der Aufenthalt in Harzburg verhältnismäßig lange, über acht Wochen, gedauert hatte. Das Mädchen war also in Harzburg nicht versicherungspflichtig, es blieb Mitglied der Berliner Krankenkasse, trotz der Abwesenheit aus Berlin. Der Fall ist gerade jetzt zur Reizezeit für weite Kreise von Interesse, da dieser Sommer der erste ist, in welchem die neue Krankenversicherung der Dienstboten nach der Reichsversicherungsordnung in Kraft ist.

Literatur.

Die „Neue Musik-Zeitung“ bringt in ihrem Heft 18 einen orientierenden Artikel über die schwedische Musik der Gegenwart aus Anlaß des schwedischen Musikfestes in Stuttgart. Dem von Felix Saut in Stockholm geschriebenen Aufsatz sind Porträts der Komponisten und ein Musikstück beigegeben. Professor Dr. Wilhelm Reger hat seine Analysen der Brahms-Sonaten fortgesetzt. Das Heft enthält außerdem eine Reihe aktueller Aufsätze. Aus Heft 17 sei der Aufsatz über die neue staatliche Prüfungsordnung der Musiklehrer in Sachsen von Professor Urbach hervorgehoben. Mit dem Frankfurter Sängerkongress und den Schätzen dieser Wettstreite beschäftigen sich 3 Artikel. Von der neuen Stuttgarter Bühneneinrichtung der Trojaner von Berlin handelt ein längerer Artikel mit Abbildungen. Den sozialen Bestrebungen im Musikerstande ist ein Bericht über die Bolzener Generalversammlung der Deutschen Musiklehrerinnen gewidmet. Auch sonst ist das Heft reichhaltig. Jedem Heft sind Musikbeilagen beigegeben. Probeheft versendet kostenlos der Verlag von Carl Grüniger in Stuttgart.

Zu vermieten

Wohnungen

Herrschafts-Wohnung, 10 Zimmer, mit reichlichem Zubehör, Garten, auf 1. Okt. oder früher infolge Bereinigung zu vermieten. Angesehen 11-4 Uhr. Richterstr. 3, 2. St.

Friedrichsplatz 4

Die feither im Hause Friedrichsplatz 4 von der Eisenbahnabteilung des Finanzministeriums innegehabten Räume: 2. Etage 9 Zimmer, 1 mit reichl. 3 Treppen 4-5 u. 1 Abgehör sind auf 1. Oktober zusammen oder einzeln zu vermieten. Die Räume werden münchenermäßig hergerichtet. Einzusehen von 10 bis 12 und 2 bis 4 Uhr. Näheres 1 Treppenhof links ob. bei Herrn Kornsand, Kaiserstr. 56.

Kaiserstr. 157

3 Treppen hoch, 8 Zimmer, 2 Mansarden, Küche, 2 Keller per 1. Okt. zu vermieten. Die Wohnung eignet sich auch für Geschäftsräume. Näheres im Laden Kaiserstr. 155. Wohnung zu vermieten. Am Blumenplatz in Durlach ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern, 2 Mansarden, Küche, Speisekammer, Kellerecke, gemeinsamer Waschküche u. Speicherraum mit dem Mieter des 1. Stocks, per sofort zu vermieten. Reflektanten wollen sich an den Besitzer Emil Reimann in Ludwigschafen a. Rh. wenden.

Einfamilienhaus

mit 8 bewohnbaren Räumen inkl. Mädchenzimmer, Küche, Bad etc., in wohlgeplantem Garten gelegen, ist an meine Familie auf 1. Oktober billig zu vermieten. Dampfheizung, elektr. Lichtanlage und Gasleitung ist vorhanden. Näheres beim Eigentümer Weinbrennerstr. 13.

Wiederstr. 20

in einem guten Hause, ist eine schöne Belage-Wohnung von 7 Zimmern u. großer, geschlossener Veranda nebst Zubeh. per sofort od. 1. Juli evtl. 1. Oktober preiswert zu vermieten.

Wiederstr. 36

ist auf 1. Oktober zu vermieten: Hochparterrewohnung von 7 Zimmern (einschl. 1 Zimm. l. Dachstock, Küche, Speisekammer, Badzimmer, Dienstboten- u. Speicherraum, Waschküche u. Trockenstube, Vorgarten) zu alleiniger Benützung, elektr. Licht. Die Wohnung wird frisch hergerichtet. Zu erst. Erbprinzenstr. 8 im Büro im Hof.

Kaiserstr. 158

Edle Douglasstr. drei Treppen hoch, ist eine Wohnung von 7 Zimmern und reichl. Zubehör zu vermieten.

Kriegstr. 91

3 Treppen hoch, ist eine Wohnung, 7 Zimmer, reichl. Zubehör auf sofort oder später zu vermieten. Näheres parterre.

Nu der Villa Schwabstr. 22

nächst dem Reichsbankentwurf, ist herrschaftlich ausgestattete 7 Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör (elektr. Licht u. Warmwasserheizg.) auf 1. Okt. d. J. zu vermieten. Näheres daselbst oder Karlsrufer 68 (Bureau, Courtois).

Wiederstr. 57

3 Trepp., ist eine herrschaftliche Wohnung von 7 Zimmern mit Bad und großem Balkon auf sofort zu vermieten. Einzusehen von 10-12 und von 3 bis 5 Uhr. Näheres daselbst oder im Büro Kornsand.

Herrschaftswohnung.

An der Kaiserallee ist eine Wohnung von 7 Zimmern u. reichl. Zubehör auf 1. Okt. d. J. zu vermieten. Einzusehen von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm. Näheres Kaiser-Allée 80, 2. Stock.

Neubau

Graf Albenstr. 12

neben der Südbahn (Südbahnhof) sind schöne, sonnige, herrschaftliche 7 Zimmerwohnungen mit reichlichem Zubehör auf 1. Oktober d. J. zu vermieten. Näheres im Büro Amalienstr. 88. Tel. 681.

Friedrichsplatz 12

2. Stock, ist die Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, 2 Kellern, 1 Mansarde u. 1 Speicherraum, Anteil an Waschküche u. Trockenstube, auf 1. Okt. d. J. evtl. auch früher an ruhige Leute zu vermieten. Näheres daselbst parterre.

Girischtr. 38

eine Treppe hoch, ist eine schöne 6 Zimmerwohnung, Speisekammer und Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres Herzhofstr. 8, zwei Treppen.

Gartenstr. 14-16

drittes Obergeschoss, eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern, nebst reichlichem Zubehör vom 1. Juli 1913 ab zu vermieten.

Kaiserstr. 166

2 u. 3 Treppen hoch, je eine 6 Zimmerwohnung, 2 Speisekammern und 2 Kellern per 1. Oktober zu vermieten. Näheres im Laden.

Weinbrennerstr. 13

ist wegen Bereinigung des seit herigen Mieters die 2. Etage von 6 schönen Zimmern etc. auf 1. Oktober an eine Herrschaft zu vermieten. Elektr. Lichtanlage ist vorhanden. Näheres daselbst täglich von 10 bis 12 Uhr beim Eigentümer in der Gartenstraße zu erfahren.

Wiederstr. 6

ist der 1. Stock, 6 Zimmer u. Zubehör, Garten, auf 1. Okt. zu vermieten. Näh. im 3. Stock daselbst. Einzusehen von 10-12 und 4-6 Uhr.

Zu vermieten

Parkstr. 13, 1. Stock, 6 Zimmer, samt allem Komfort per sofort od. Näheres daselbst oder 3. Stg., Durlach, Kirckstr. 13.

Herrlich. Parterrewohnung,

vis-a-vis Anlage, 6 Zimmer, Bad etc. per 1. Oktober zu vermieten. Näh. Gartenstraße 52, 1. Stock.

Bismarckstr. 11

ist eine Wohnung in der Wohnung im 2. Stock, 6 Zimmer u. Zubehör, od. 5 Zimmer u. Badzimmer, zu billigem Preis zu vermieten. Näh. Stefanienstraße 34.

Bürgerstr. 10 III

ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche, Keller auf 1. Juli zu vermieten. Näheres Girischstr. 27, 1.

Girischtr. 1, 3. Stock

(französ. Mansarde), ist eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Näh. 2. Stg. Girischstr. 65

Girischstr. 65

ist eine schöne 5 Zimmerwohnung, 3. Stock, mit Balkon, Bad u. Zubehör auf sofort oder später zu vermieten. Näh. 1. Stock von 10 bis 5 Uhr.

Karl-Wilhelmstr. 12

ist auf 1. Oktober eine schöne 5 Zimmerwohnung mit Bad und reichlichem Zubehör zu vermieten. Näheres parterre.

Kriegstr. 93

ist eine herrschaftliche, geräumige Wohnung von 5 Zimmern, Fremdenzimmer, Mädchenzimmer, Küche, Badzimmer, Speisekammer, Dienstboten, verjüngungshalber auf sofort oder später zu vermieten. Näheres Auguststraße 11 I.

Leopoldstr. 2

nächst dem Kaiserplatz ist in feinem Hause der 2. Stock mit 5 Zimmern, Bad und Zubehör auf 1. Juli oder später zu vermieten. (Gas und elektr. Licht.)

Markgrafenstr. 47

b. Rondeletplatz, 2. Stock, schöne 5 Zimmerwohnung mit Zubeh., rückwärts Aussicht in Garten, auf 1. Juli oder Oktober zu vermieten.

KORN SAND'S VERMIETUNGS-BÜRO Für Mieter Vermittlung kostenlos

Friedrichsplatz 6 ist die Bel-Etage mit 8 Zimmern, Badezimmer und mehreren Mansarden auf 1. Juli oder 1. Oktober zu vermieten. Preis 2000 M. Näheres im Laden bei C. A. Kändler.

Handplatz 6, 3 Treppen, 6 Zimmer, elektr. Licht, Warmwasserheizung, Dienstrepppe, hochherrschaftliche Wohnung per 1. Juli. Näheres durch Büro Buntenstr. 1 I.

Zwei Herrschaftswohnungen. Velfortstraße 6 (nur 2 Mieter) sind der 2. und 3. Stock von je 6 Zimmern (Salon 30 Quadratmeter, Bad, nebst reichlichem Zubehör, Dienstbotentreppe, Dienstbotenkabine etc. auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres im 2. Stock oder bei Architekt Christian Peter, Sofienstraße 32.

Aldlerstraße 2, in nächster Nähe des Schloßplatzes, ist per 1. Oktober eine hübsch gelegene Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche (modernem Spülloset), 2 Mansarden u. 2 Kellern u. sonstiges Zubehör anderweitig zu vermieten. Interessenten belieben sich an das Büro, Schloßplatz 7 zu wenden.

Große 3 Zimmerwohnungen am Tullaplatz (Edle Offenwiesstraße) mit Mansarde und Badeanteil per sofort evtl. später zu vermieten. Näheres Südbühnenstraße 24, Telefon 560, und daselbst parterre.

5 Zimmerwohnung als Geschäftsräume geeignet, zu vermieten. Zu erfragen 10 bis 4 Uhr Herrenstraße 15, 3. Stock links.

5 Zimmerwohnung in der herrschaftlichen Hause die sonnig gelegene Parterrewohnung von 5 Zimmern teils sehr großen Zimmern nebst Bad und allem Zubehör auf 1. Juli oder früher per preiswert zu vermieten. Näheres Sofienstraße 19, Zimmer 6, von 9 bis 1 und 2 bis 4 Uhr.

4 Zimmerwohnung im 3. Stock, Körnerstr. 16, per 1. Juli zu vermieten. Zu erst. parterre.

Sofienstr. 180 (Neubau) sind e. schöne 4 und 5 Zimmerwohnung mit Zubehör auf 1. Juli oder später zu vermieten. Näheres Händelstraße 6 im Büro. Tel. 1873.

5 Zimmerwohnung, Kollstr. 8, 2. Stock, sehr schön, auf 1. Okt. mit Bad, Veranda, Balkon, Garten u. reichl. Zubehör verjüngungshalber zu vermieten. Näheres im 3. Stock daselbst, od. Kaiser-Allée 109, Telefon 1707, und anzusehen von morgens 1/9-1/11 Uhr.

Schöne 4 Zimmerwohnung Lammstraße 4 mit Bad u. Mansarden, im 4. Stock auf sofort od. später für 700 M. zu vermieten. Näh. zu erst. Ritterstraße 1 II.

Schöne 4 Zimmerwohnung. Karlsrufer 40a im 4. St., mit Küche, Bad, Speisekammer, Balkon, Veranda, Mansarde u. sonst. Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen bei Hofhonditor Schwarz.

4 Zimmerwohnung. Doehstraße 34 ist der 3. Stock, bestehend aus 4 Zimmern, Badzimmer, Küche, Balkon, Veranda u. Zubehör auf 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näh. Zollstr. 21, 1. St.

Große 4 Zimmerwohnung im Altelertod Kaiserstraße 229 auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres 3 Treppen links von 10-5 Uhr.

Wiederstr. 18a, 2. Stock, ist eine schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad u. reichlichem Zubehör auf 1. Okt. zu vermieten. Zu erfragen 3. Stg., Vorbergstr.

Saunacherstr. 32 ist im Seitenbau eine hübsche 3 Zimmerwohnung mit Zubehör auf 1. Okt. zu vermieten. Näh. parterre links.

Wiederstr. 12, Südweststadt, eine 3 Zimmerw. mit Bad, 4. St., zum 1. Okt. an H. Sam. zu vermieten. Näheres 2. Stock daselbst.

Gewichtstraße sind 2 schöne Dreizimmerwohnungen per sofort oder später zu vermieten. Näh. Wintertstraße 41, 2. Stock.

Wiederstr. 19, Mühlburg, schöne 3 Zimmerwohnung im 4. Stock, m. Bad, Speisekammer, großer Waschk. u. allem Zubehör in ruh. Hause sofort oder auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres parterre.

Gederstraße 9, 3. Stock, schöne 3 Zimmerwohnung mit gr. Badzimmer, Balkon, Veranda u. reichl. Zubeh. fortwähnd. sof. zu vermieten.

Kaiserstraße 25

3 Zimmerwohnung mit Zubehör, Seitenbau, 4. Stock, sofort oder später zu vermieten. Preis 350 M. Einzusehen von 6 bis 7 Uhr.

Philippstraße 33 ist im 2. Stock eine schöne 3 Zimmerwohnung m. groß. Mansarde, Balkon u. Veranda auf 1. Juli od. später zu vermieten. Näh. 1. Stock od. Marienstraße 89, 1. Stock, Telefon 2662.

Wappertstr. ist eine Mansardenwohnung, 3 Zimmern, Küche u. Zubehör, Koch- u. Leuchtgas, an keine Familie auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres Wappertstr. 32, Hof, Büro.

Seminarstraße, 3. Stock, ist eine Wohnung mit 5 Zimmern, Küche, Keller u. Kammer auf 1. Okt. an ruh. Leute zu vermieten. Näh. Wismarstraße 38, parterre.

Sofienstraße 167 ist im 2. Stock rechts eine neuzeitliche 3 Zimmerwohnung auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres daselbst oder Luisenstraße 2 im Bureau.

Sofienstraße 167 ist im 2. Stock links eine neuzeitliche 3 Zimmerwohnung auf 1. Juli zu vermieten. Näheres daselbst bei Schulz oder Luisenstraße 2 im Büro.

Stefanienstr. 57, 1. Stock, 8 Zimmer, Altbau u. Zubeh. auf 1. Okt. an nur H. Familie zu vermieten. Preis 590 M. Näheres 2. Stock.

Sternbergstraße 8, 2. Stock, 3 Zimmerwohnung, Küche u. Keller sowie geräumigen, hellen Werkstätten u. großem Hof per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Werderstraße 9 II. Telefon 1617.

Vorholzstraße 16 ist im 1. Stock eine Wohnung von 3 Zimmern, Badzimmer, Küche u. Speisekammer, auf 1. Juli zu verm. Näh. Steinstr. 27 im Saubureau.

Waldstraße 36, 3 Tr. hoch, ist eine feunbl. Wohnung von 3 Zimmern mit Balkon nebst Küche und Keller auf 1. Juli zu vermieten. Zentralheizung, elektr. Licht, Gas. Näheres im Laden daselbst.

3 Zimmerwohnung in ruhigem Hause und guter Lage (Weststadt) im 4. Stock per sofort zu vermieten. Näheres Bachstraße 36, parterre.

Wohnungen zu vermieten. 1., 3. und 4. Stock, je 3 Zimmer mit Zubehör, auf 1. Oktober. Georg-Friedrichstr. 4 bei Weber.

Zu vermieten auf 1. Oktober in ruhigem Hause eine feunbl. 3 Zimmerwohnung nebst Zubehör. Zu erfragen Wappertstraße 40 im Laden.

Per 1. Juli zu vermieten: Lammstr. 7, 4 Trepp., 3 Zimmerwohnung. Preis 300 M. Zu erfragen Café Bauer.

3 Zimmerwohnung. Leisingstr. 6, 3. Stock, in ruhiger, geschloss. Hause, ist eine schöne 3 Zimmerwohnung mit Balkon und Mansarde auf 1. Okt. an meine ruhige Familie zu vermieten. Einzusehen von 10-12 u. 3-5 Uhr. Näheres Leopoldstraße 1, parterre.

Neubau Sofienstraße 183 3 Zimmerwohnungen, sehr modern ausgestattet, mit einpergicht. Badzimmer, Mansarde, Gartenanteil, Balkon u. Veranda u. sonstigen Zubehör auf 1. September zu vermieten. Zu erfragen daselbst oder bei Architekt Braun, Kriegstraße 105.

Feine 3 u. 4 Zim.-Wohnungen
mit modernem Zubehör im Neubau **Edelweiss-Südenstraße**, per 1. August, 1. September oder 1. Oktober zu vermieten. Näheres im Baubüro Südenstraße 24.

Eine sehr schöne 3 Zimmerwohnung mit Balkon u. sehr schöner heller Küche ist sofort od. 1. Juli zu verm. Näh. Brunnenstr. 1, vt. Modern eingerichtet

3 und 4 Zimmerwohnungen
mit Bad, Speisekammer mit Kühlschrank, Dampfheizung u. sonst. Zubehör sind Kanonierstraße 1 (Neubau) auf sogleich oder später zu vermieten. Näh. Kanonierstraße 2, 2. Stod. Tel. 3146.

Neubau Söfenstraße 181.
3 Zimmerwohnungen, modern ausgestattet, mit Bad, Balkon, Gartenanteil, Balkan und Veranda, Waschküche u. sonst. Zubehör auf 1. Juli zu vermieten. Näheres daselbst.

Neubau Söfenstraße 169
moderne, ausnahmsweise große Dreizimmerwohnungen mit bewohnten Manfarden, elektr. Licht, gr. Balkon und Veranda, Bad, Speisekammer sowie Gartenanteil auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres daselbst oder Kaiser-Allee 109 I. Telefon 1707.

Mühlburg, Rheinstr. 32, ist eine schöne 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. im Laden daselbst.

Bulach.
3 Zimmerwohnung mit Waschk. in schön. ruh. Lage, auf 1. Okt. zu vermieten. Näh. Neue Anlagestr. 70, 1. Landhaus.

geräumige 3 Zimmerwohnung mit Garten ist sofort zu vermieten. Näh. im Tagblattbüro zu erfragen.

Grözingen.
In ruhigem Hause 2 3 Zimmerwohnungen u. 1 4 Zimmerwohn., Küche, Bad u. Zubeh. Gartenant., sofort od. später äußerst billig zu vermieten. Wasser, Gas, elektr. Licht vorhanden. Näheres im Gasthaus zum Adler.

Ablerstr. 22 ist im Hinterh. eine 3 Zimmerwohnung auf 1. Okt. 1913 zu vermieten. Näh. 2. Stod.

Kärnerstr. 17, 2. Stod., 2 Zimmerwohnung per 1. Okt. zu verm. Zu erfrag. part. von 1-6 nachm.

Kuppferstr. 62 ist eine schöne 2 Zimmerwohnung mit Manfarden in freier Lage sofort oder später zu vermieten. Näheres parterre.

Schönenstr. 51 schöne 2 Zimmer-Manfardenwohnung auf 1. Juli zu vermieten. Näheres im Laden.

Schönenstr. 58 ist eine Manfardenwohnung von 2 Zimmern und Küche zu vermieten. Näh. beim Bier- oder Brauerei-Kammerer, Friedhofstr. 118.

Söfenstraße 136 ist im Hinterhaus eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche u. Keller zu vermieten. Zu erf. im Vorderh.

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Manfarden u. Zubehör von kleiner Fam. auf 1. Okt. gesucht. Offerten u. Nr. 1049 ins Tagblattbüro erb.

2 und 3 Zimmerwohnungen
mit Bad und Zubehör, Neubau **Kanonierstr.**, **Edelweissstr.**, sind auf 1. Juli oder später preiswert zu vermieten. Näheres **Kanonierstr. 15**, part.

2 Zimmerwohnung in ruh. Hause, der Neuzeit entspr. sofort oder später zu vermieten. Näheres **Goethestr. 36**, parterre.

Schöne moderne 2 u. 3 Zimmerwohnungen
mit Bad, Manfarden etc. Neubau am **Füllplatz**, sind auf 1. August, 1. Septbr. oder 1. Oktober zu vermieten. Näh. **Marinenstr. 63** im Arch.-Büro. Tel. 3436.

Eine Parterrewohnung von 2 Zimmern u. Küche, in welcher seit 15 Jahren eine Schuhmacherei betrieben wurde, auf 1. Juli oder später zu vermieten. Näheres **Brunnenstr. 4**, 2. Stod.

2 Zimmerwohnung (Weststadt). In bester Lage, ruhigem Hause, ist der 4. Stod. sofort zu vermieten. Näheres **Waschstr. 36**, parterre.

Ruisstr. 18, Hinterh., 1 Zimmer mit Küche per sof. zu vermieten. Näh. daselbst Hinterh., 1. St. lha.

Eine Parterrewohnung, 1 Zimmer, Küche u. Keller, auf 1. Juli oder später zu vermieten. Zu erfragen **Brunnenstr. 4**, 2. Stod.

Läden und Lokale
Laden
mit zwei Schaufenstern in verkehrsreicher Lage per sofort oder später zu vermieten. Zu erfrag. im Automaten-Restaurant, Kaiserstraße 201.

Laden mit 4 Nebenräumen
im Zentrum der Stadt per sofort oder später zu vermieten. Adresse im Tagblattbüro zu erfragen.

Kaiser-Allee 51 ist ein schöner Laden mit Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Keller u. Zubehör auf 1. Juli zu vermieten. Näh. part. Zu vermieten sofort unt. Preis schöner Laden mit 3 Schaufenstern. Näh. Café „Schwarzwald“, Waldstraße 75.

Karlstr. 29a
3 Minuten von der Hauptpost und Kaiserstraße entfernt, sind 2 ineinandergehende, helle Läden der 1. Oktober 1913 zu vermieten. Die Läden eignen sich besonders für ein Putz-, Putz-, Kurzwaren-Geschäft oder dergleichen, da in dieser Gegend derartige Geschäfte noch nicht vorhanden sind und der Verkehr in der Karlstraße nach Eröffnung des neuen Bahnhofes jedenfalls ein sehr lebhafter werden wird. Anfragen zwischen 1 bis 3 Uhr nur bei **C. Jessen** dort, 1 Treppe.

In unmittelbarer Nähe des neuen Bahnhofes ist auf 1. Okt. in einem Neubau ein

Büro,
bestehend aus 5 großen, hellen Räumen, 1 Garderobe u. sonstig. Zubehör mit Zentralheizung und elektrischem Licht zu vermieten. Näh. **Eitlingerstr. 59**, parterre.

Atelier.
Helles, geräum. Atelier mit Zubehör (Gas und Wasser) in best. Hause in der Südenstraße sofort oder später zu vermieten. Näheres **Karlstr. 26**, mittl. Haus, 2. Stod. Telefon 3151.

Zuckerwaren-Geschäft
mietet od. kaufweise abzugeben auf 1. Oktober. Offerten unter Nr. 1050 ins Tagblattbüro erbeten.

Verpachtung.
Auf sofort oder später habe ich eine ausgehende Metzgerei zu verpachten. Nachweislich wurde verkauft 1 Großstück Vieh und 6-7 Schweine in der Woche. Wird auch als Filiale abgegeben. Zu erf. bei **Wilk. Kutterer**, Södisstr. 11, Darleuten.

Atelier
mit schöner 3 Zimmerwohnung auf 1. Okt. zu vermieten. Näh. **Kaiserstr. 22**, 3 Treppen links.

Werkstätte oder Magazin
geräumig, hell, mit Keller, Schopf, Ueberdachung im Hofe, ist auf 1. Juli an ruhiges Geschäft zu vermieten. Näh. **Leopoldstr. 3**, 2. St.

Werkstätte zu vermieten.
Grenzstr. 10a schöne, helle Werkstätte sofort od. später zu vermieten. Näheres daselbst parterre.

Werkstätte, hell und geräumig.
Dumboldstr. sofort billig zu vermieten. Offerten unter Nr. 1034 ins Tagblattbüro erbeten.

Kleine Werkstätte
auf sofort zu vermieten. Zu erfragen **Waldstr. 73**, 2. Stod.

Viktoriastr. 17 sind Werkstätten oder Magazinsräume

von 30 bis 200 qm mit großen Schopf und Comtoir, Keller an ruhiges Geschäft auf sogleich oder später zu vermieten. Näheres bei **Jos. Weck**, Erbprinzenstraße 29.

Magazin und Werkstätte,
größere, sind zusammen oder geteilt mit oder ohne Wohnung, auf 1. Okt. zu vermieten. Näh. daselbst **Söfenstraße 13**, 2. Stod.

Magazin oder Garage
ist per sofort zu vermieten. Näh. **Kaiserstr. 14** u. **Kanonierstr.**

Zu vermieten
per sogleich:
Per 1. Juli:
Marinenstr. 16, Seitenb., 2. Stod., 2 Zimmer, Küche und Keller. Näheres im Kontor der **Mühlburger Brauerei**, vorm. **Freiherrl. v. Selbenecksche Brauerei**, in **Karlsruhe-Mühlburg**.

Offladen
mit großen Nebenräumen für Anwaltsbüro oder Büro für Versicherungsgesellschaften etc. bestens geeignet, in verkehrsreicher, aber doch ruhiger Stadtgegend per 1. Oktober event. auch früher billig zu vermieten. Anfragen unter Nr. 558 ins Tagblattbüro erbeten.

Untere nach der Gartenstraße gelegenen **Fabrik-räumlichkeiten**, 30,5x20 Meter mit 4,71 Meter breiter und 3 Meter hoher Galerie, in welcher bisher der **Kollschuhpalast** betrieben wurde, sind auf sogleich zu vermieten.

Karlsruher Werkzeug-Maschinenfabrik
vorm. **Gschwindt & Co.**, N.-G. i. 2.

Zimmer
Ge sucht wird auf 1. Okt. von ruh. Fam., 2 Pers., schöne 3 Zimmerwohnung mit Manf., Sonnige Parterrewohnung, mit Gartenanteil bevorzugt. Off. mit Preisang. u. Nr. 1042 ins Tagblattbüro erb.

Zimmer zu vermieten.
Gut möbl. Zimmer mit 2 Betten ist sofort zu vermieten. **Karl-Wilhelmstr. 38**, parterre.

2 gut möblierte Zimmer, einzeln od. zusammen, abzugeben. **Freie Gasse**, Näh. **Vollstr. 15**, 2. Tr. h.

Gut möbl. Zimmer mit Kaffee- u. Vorratstr. 2. Stod.

Schön möbl. Zimmer mit separ. Eingang sofort zu vermieten. **Blumenstraße 23**, 2. Stod.

Gut möbliertes Zimmer sofort oder 1. Juli zu vermieten. **Erbprinzenstr. 28**, 3. St. rechts.

Möbliertes Manfardenzimmer auf 1. Juli zu vermieten. **Küster, Waldstraße 11.**

Erbprinzenstr. 35, 3. St., ist ein gut möbl. Zimmer an iol. Herrn auf 1. Juli zu vermieten.

Zu vermieten: ein gut möbl. Zimmer sofort oder bis 15. Juli in schöner Lage. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Hirschstraße 18 sind im 2. Stod. 2 gut möblierte Zimmer (Wohn- u. Schlafz.) auf 1. Juli zu vermieten. Näheres im 1. Stod.

Freundl. möbl. großes Zimmer zu vermieten: **Ablerstr. 35**, 4. St., Nähe Hauptbahnhof. Von 12 Uhr ab anzusehen.

Westenstr. 34 ist ein gut möbl. Zimmer mit 2 Fenstern gegen die Straße per 1. Juli od. später zu vermieten. Schreibtisch etc. alles vorhanden. Näheres parterre.

Freundl. möbl. Zimmer ist mit od. ohne Pension an einen soliden Herrn zu vermieten. **Kirfel 19**, 3. Stod. rechts.

Zimmer zu vermieten.
Waldstr. 42 ist ein großes, unmöbliertes Manfardenzimmer, auf die Straße gehend, an eine stille Person zu vermieten. Gest. zu erfragen parterre.

Zwei unmöblierte Zimmer, event. mit Manfarden, billig zu vermieten. Näheres **Kaiserstraße 115**, Eingang **Ablerstraße**.

Unmöbliertes, großes Zimmer ist an bessere Frau oder Fräulein (am liebsten Lehrerin) per August oder später zu vermieten. **Hirschstr. 21**, 1. Stod. bei **Walter**.

Wohn- u. Schlafzimmer, ebenso einzelne Zimmer, schön möbl., mit Manf., sind **Waldstr. 6**, 3. St., nächst der Kaiser-Allee u. elektr. Kaffee- u. Vorratstr. zu vermieten. Preis mäßig. Näheres daselbst parterre.

In herrschaftl. Hause in der **Bochstraße** sind im 4. Stod. zwei schöne, geräumige Zimmer mit Gas- u. Wasserleitung äußerst preiswert an alleinstehend. Herrn oder Dame per sof. od. später zu vermieten. Beamtin bevorzugt. Zu erfragen im **Büro Wilhelmstr. 4**.

Schön möbl. Zimmer an beherzten Herrn od. Frä. sof. od. spät. billig zu vermieten. Dauermieter bevorz. **Amalienstr. 7**, Stb., 3. St. links.

Ge sucht wird von ruh. Beamtenfamilie eine 4 Zimmerwohnung in der Nähe des neuen Bahnhofes auf 1. Okt. Offerten mit Preisangabe u. Nr. 1052 ins Tagblattbüro erb.

Miet-Gesuche
Wohnungen
Wohnungs-Gesuch.
3 oder 4 Zimmer, von Beamtenfamilie im **Vorchier-Park**, **Schönfeld**, **Edelsheim** od. **Kornblumenstr.** auf 1. Oktober gesucht. Offerten unter Nr. 401 ins Tagblattbüro erbeten.

Ge sucht wird von ruh. Beamtenfamilie eine 4 Zimmerwohnung in der Nähe des neuen Bahnhofes auf 1. Okt. Offerten mit Preisangabe u. Nr. 1052 ins Tagblattbüro erb.

Zigarren = Zigaretten
Wegen Räumung bis 1. Juli gebe meine großen Lagerbestände von über 230.000 Stück, worunter **100 Mille echte Casino** zu jedem annehmbaren Preise ab. Jeden Mittag von 2 Uhr an freiwillige Versteigerung.

Zigarren-Import-Haus
44 Kaiserstrasse 44.

Von heute an befindet sich meine Wohnung **Kriegsstrasse 89, parterre.**
Fernruf 3379.
Fritz Tritschler Vertreter der Nationalregistrierkassen.

Dr. med. Eduard Schmitt
Spezialarzt für Beinleiden
wohnt **Hirschstrasse 112 II.**
Sprechstunden 2-5 Uhr
Telephon 2274.

Zur bevorstehenden Reisezeit
erbittet rechtzeitig Aufträge in eleganten Kostümen und Mänteln bei schnellster und bester Bedienung bei mäßigen Preisen
Max Peter, Wiener Damenschneider
am Ludwigsplatz, im Stoberschen Prachtbau
I. Etage. Telephon 1959.

Erika
Halbschuhe sind vornehm und beliebt **750**
Schnürstiefel, neueste Formen, mit u. ohne Lackkappe **750**
Knopfstiefel, in Chevreaux und Lackleder **750**
Agraffen-, Zug- und Schnallentiefel in jeder Lederart **750**
Bequeme Reformstiefel für empfindliche Füße **750**
Touristen- und Arbeitsstiefel, beste Verarbeitung **750**
Schuhhaus Erika, Ludwigsplatz.
Versand nach auswärts prompt.

J. Schühle
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins
Fernsprecher Nr. 2607
Kontor: **Söfenstraße 136**

Kohlen, Koks, Briketts, Brennholz

jetzt günstigste Bezugszeit und billigste Preise.

Den ächten



gibt es nur in den hellgrünen Paketen mit den dunkelgrünen Bändern, niemals lose!

3F

Flechten, Mitesser, Hautunreinheiten, Sommerprossen. Kerne empf. Dr. Kuhn's Chlorin-Schwefelmilch-Seife 80 und 50 % bei Hermann Bieler, Parfümerie, Kaiserstraße 223.

Bermißt wird niemals die Wirkung der echten Steckenpferd-Teerschwefel-Seife von Bergmann & Co., Rabenau, gegen alle Arten Hautunreinheiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Kerne, Gesichtsröte, Blätchen, Pusteln usw. à St. 50 % bei: C. Roth, Hofbr., Herrenstr. 26/28, O. Bieler, Kaiserstr. 223, Otto Fischer, Kaiserstr. 74, Jul. Dehn Nachf., Zähringerstr., Emil Dennig, Kaiserstr. 11, Otto Mayer, Wilhelmstr. 20, W. Tschering, Amalienstr. 19, Th. Walz, Kurvenstr. 17, G. Glinger, Sofienstr., Ludwig Bühler, Lachnerstr. 12, S. Reichard, Engelbr., Werberpl. 44, sowie in allen Apotheken; in Mühlburg: Strauß-Drogerie.

Zur Reisesaison empfiehlt Toiletterollen, Schwammbeutel, Badehauben, Schwämme, Frottierartikel, Seifendosen, Flakons, Spiegel usw. Luise Wolf Wtw., 4 Karl-Friedrichstr. 4. Telefon 2214. Niederlage sämtlicher Fabrikate von F. Wolff & Sohn.

Höfliche Einladung an die verehrten Frauen und Töchter von Mühlburg und Umgebung. Um vielfachen Wünschen entgegenzukommen, veranstalte ich am nächsten Freitag, den 27. Juni, abends von 9 bis 10 Uhr, im Restaurant zur „Westendhalle“ (Mühlburg) einen Demonstrationsvortrag über: Chem. Wäsche zu Hause mit „Prima“ „Prima“ ist das beste und absolut unschädliche Waschmittel für wollenen oder baummollene Herren- oder Damenkleider, seidene Blusen und Bänder mit zarten Farben, gestriche Decken, Tisch- oder Boden Teppiche, Samt- oder Wollstoffe, deren Farben schon etwas abgebläht sind, werden durch Waschen mit „Prima“ wieder aufgefärbt. Jede Besucherin ist höflichst eruchtet, irgend ein Wäschestück (Bluse, gestriche Decke oder dergl.) mitzubringen, ebenso ein weißes Tuch zum Einwickeln des gewaschenen Gegenstandes. Das Waschen, auch des diffizilsten Gegenstandes, wird gratis besorgt. Zutritt frei. Alleiniger Fabrikant: Heinr. Sieber, Wiesloch. Gegründet 1792. Fabrik chem. techn. Produkte. Gegründet 1792. Vertreter: Wilhelm Wettstein. „Prima“ ist erhältlich in 1 Pfund-Dosen 80 %, in 1/2 Pfund-Dosen 50 % in allen Drogerien.

Gebrüder Haas Borax-Kernseife anerkannt beste Haushaltseife. Schutz-Markte. Gebrüder Haas Seifenpulver mit höchstem Fettgehalt. Schutz-Markte. Bei Einsendung der Gutscheine erhält man wertvolle Geschenke. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Alleinige Fabrikanten Gebr. Haas, Seifenfabrik, Königl. Hoflieferanten, Aalen (Württemberg). Vertreter: Gottfr. Drollinger, Karlsruhe, Friedenstraße 12.

A. v. Steffelin Großherzogl. Hoflieferant Fernsprecher Nr. 61. Kontor: Baumeisterstr. 46. Kohlen, Koks, Briketts, Brennholz jetzt günstigste Bezugszeit und billigste Preise.

Nach Süd-Amerika! ab Amsterdam via Dover, Boulogne s/M., La Coruna Vigo und Lissabon mit den neuen, großen Doppelschrauben-Dampfern des Königl. Holländ. Lloyd. Auskunft und Kajütenfahrkarten durch: Carl Götz, Bankgeschäft, Karlsruhe, Hebelstraße 11-15, b. Rathaus. Telefon 1559.



Heidelberger Schlossfeste! Historische Kostümfeste mit Ritterturnier, Landsknechtspielen, Kinder- u. Winzerreigen am 30. Juni, 1., 2., 3., 5. Juli, nachm. 5-7 Uhr. Abends: Schloss- und Kellerfeste mit Illumination u. Beleuchtung der Schlossbauten. 4. Juli Blumenbootkorso 6. Juli Schlossbeleuchtung Programme und Kartanverkauf durch d. Badische Reisebureau G.m.b.H., Heidelberg. — Telefon 1440.

Erstaunt trat er, nachdem er Syrta in den bequemen Lehnstuhl gebettet, von dem sich der Kapitän schnell erhob, einen Schritt zurück, als er Lodwiz gewahrte. Syrta aber, die aus großen Augen verwundert um sich schaute, schrie laut auf und umflammerte ängstlich die große Hand des Kapitän's. „Nicht zu ihm,“ weinte sie auf, auf Jan deutend, mit allen Zeichen leidenschaftlicher Angst. „Lieber will ich sterben, als wieder zu ihm und seiner Mutter zurück.“ „Beruhige dich, Liebling,“ flüsterte ihr Ray zärtlich zu, Syrta die Wollmütze und den Mantel abnehmend, „du bist hier bei uns ganz sicher.“ Da schlang Syrta laut aufweinend ihren Arm um Ray Laffens Hals. Der Kapitän aber sagte zu Bünau: „Na, ich finde begreiflich, Herr Baron, daß Sie sich wundern, welche feine Gesellschaft da — er zeigte auf Lodwiz — in mein anständiges Heim gekommen ist. Ich sehe es an Ihrem Gesicht, daß Sie es nicht fassen können. Sehen Sie, mit diesem Knüttel hier wollte mich der Kerl erschlagen, aber Kapitän Laffen ist nicht von heute und gestern.“ Bünau trat wieder zu Syrta, die an allen Gliedern bebte, und versuchte, vereint mit Ray, die Aufgeregte zu beruhigen, die noch immer voll heißer Angst auf Jan blickte. „Ich verstehe kein Wort von der ganzen Sache, Herr Kapitän,“ bemerkte Bünau mit leiser Ungeduld in der Stimme. „Das glaube ich wohl. So einfach ist die Geschichte auch nicht. Gedulden Sie sich noch ein paar Augenblicke. Ich habe die Mutter dieses Kerls da hierher beordert und auch Baron von Schöllern und seine Gattin hierher gebeten. Sobald sie da sind, werde ich Ihnen die Aufklärung geben, die Sie erwarten.“ Und sich zu Syrta wendend, die angstvoll sich in Rays Arme schmiegte und ihr zuflüsterte: „Laß mich nicht wieder zu Jan und seiner Mutter oder, bei Gott, ich sterbe, ich kann nicht mit ihnen leben,“ bemerkte der Kapitän mit rauher Stimme, die von einer leichten Zärtlichkeit bewegt war, indem er lieblosend über Syrtas Köpfechen strich:

„Ruhig, ruhig, keine Syrta. Ich will schon wieder gut machen, was ich alter Esel vor beinahe zwanzig Jahren verbrochen.“ Im scharfen Trabe kam jetzt ein Wagen daher, und wenige Minuten später stand Frau von Hahberg im Zimmer. Sie schrie laut auf, als sie Syrta gewahrte, und Hasso hatte die Empfindung, als sei die Frau entsetzt, Syrta unter den Lebenden zu finden. Aber die gewandte Weltkame bezwang sich im Augenblicke und stürzte auf Syrta zu: „Mein Kind, mein geliebtes Kind,“ rief sie pathetisch. Ray Laffen stellte sich schützend vor Syrta, die bleich, mit geschlossenen Augen in dem hohen Lehnstuhl ruhte. Da wandte sich Frau von Hahberg erregt an Bünau. „Was geht hier vor?“ rief sie entrüstet. „Mein Sohn schreibt mir hier einen ganz entseflichen, verworrenen Brief, er muß irrsinnig geworden sein. Jan,“ fuhr sie auf ihren Sohn ein, „Jan, besinne dich doch!“ Er sah keine Mutter ganz seltsam an, aber sie mußte wohl den Blick verstanden haben, denn sie brach erschöpft auf einem Stuhl zusammen. „Kapitän Laffen,“ bemerkte Bünau, „wird Sie aufklären, gnädige Frau, ich stehe selbst vor einem Rätsel.“ In demselben Augenblicke öffnete die Magd die Tür, Schöllern, Imogen am Arm, trat eiligt in die Stube. „Kapitän,“ rief er erregt, „Sie haben mir gestern schon so seltsame Andeutungen gemacht, und Ihr Ruf so spät am Abend ist gewiß nicht ohne Bedeutung. Ich bitte, spannen Sie mich nicht auf die Folter. Ach, verzeihen Sie,“ wandte er sich, Imogens Arm fallend lassend, gegen die anderen, „ich habe Sie gar nicht gesehen.“ Ein leises Staunen und Befremden war in seiner Stimme, als er die Anwesenden gewahrte. Bünau streckte er die Hand entgegen, dann trat er zu den beiden Mädchen, die sich fest umschlungen hatten und zu denen sich auch Imogen gesellte. Ein seltsames Zittern überkam ihn plötzlich, und er mußte sich setzen. (Fortsetzung folgt.)

Moderne Handarbeiten für die Reise finden Sie in jedem Genre in größter Auswahl im Spezialhaus Paul Burchard Kaiserstraße Nr. 143.

„Chasalla“ und „Ringia“ - Stiefel sind zur Wanderung und für die Reise infolge ihrer vorzüglichen Passform ganz besonders geeignet. In verschiedenen Ausführungen und Preislagen vorrätig in der alleinigen Niederlage: H. Freyheit Kaiserstraße 117.

Preise der bekanntesten und beliebtesten Mineralwasser

Zu beziehen durch alle einschlägigen Geschäfte wie Apotheken, Drogerien, Mineralwasser-Handlungen.

Königlich Fachingen:

¾ Liter-Bordeauxfl. (inkl. Fl.) bei 10-24 Stück 45 Pfg.
ab 25 " 43 "
Vergütung für die leere Flasche 2 Pfg.

Gerolsteiner Sprudel:

1 Liter-Schraubflasche . . bei 1-24 Stück 30 Pfg.
ab 25 " 28 "
Berechnung und Vergütung für die leere Flasche 20 Pfg.

Obersefers:

1 Liter-Patentflasche . . bei 1-24 Stück 20 Pfg.
ab 25 " 18 "
Berechnung und Vergütung für die leere Patentflasche 20 Pfg.

Rhenser:

½ Liter-Flasche bei 1-24 Stück 17 Pfg.
ab 25 " 15 "
Berechnung und Vergütung für die leere Flasche 10 Pfg.

Königlich Selters

Niedersefers

1 Liter-Flasche (inkl. Fl.) bei 10-24 Stück 37 Pfg.
ab 25 " 35 "
Vergütung für die leere Flasche 2 Pfg.

Selzer Großkarben:

1 Liter-Patentflasche . . bei 1-24 Stück 20 Pfg.
ab 25 " 18 "
Berechnung und Vergütung für die leere Patentflasche 20 Pfg.

Nesselquelle Sulzmatt:

1 Liter-Korkflasche . . bei 1-24 Stück 40 Pfg.
ab 25 " 38 "
Berechnung und Vergütung für die leere Flasche 10 Pfg.

Teinacher:

1 Liter-Patentflasche . . bei 1-24 Stück 22 Pfg.
ab 25 " 20 "
Berechnung und Vergütung für die leere Patentflasche 20 Pfg.

Die meisten Brunnen sind auch in halben Gefäßen zu haben.

Engros und Versand nach auswärts durch die Firma

Bahm & Bassler.

Zirkel 50

Karlsruhe

Fernsprecher 255.

Sonder-Angebot!

Ein großer Posten angestaubte, weiße und bunte **Bettmastroste** in prima Qualität per Mtr. 75, 85 Pfg., 1.00, 1.10, 1.30, 1.40, 1.50 Mk. Nur so lange Vorrat reicht.

Sehr lohnend für Wiederverkäufer.

Arthur Baer, Kaiserstr. 133,
Ecke Kaiser- und Kreuzstraße, 1 Treppe hoch.

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer.



Gegründet 1900.

Inhaber: **Eberhard Meyer,**
konzessionierter Kammerjäger,
Karlsruhe, Kaiserstrasse 93, parterre.
Telephon 2977 (Anruf Dahlinger).
Vertilgung jeglicher Art Ungeziefer
unter weitgehendster Garantie.

Salat-Oel

in Flaschenfüllung.

Mit den neuesten Filtriermaschinen verarbeitet.
Garantie für absolute Reinheit und glanzhell.

Feines Tafelöl	ca. 1/2 Literfl.	1.20	3/4 Literfl.	95	2/8 Literfl.	55
Extrafines Tafelöl	ca. 1/2 Literfl.	90	1/4 Literfl.	50		

Preise verstehen sich mit Flasche. — Leere Flaschen mit 10 % zurück.

Feinstes reines Sesamöl offen Liter 95, 1.10, 1.30

Pfannkuch & Co.

Haben Sie Muttermal! Möbellacke — Möbelpolituren

So wenden Sie sich an

P. Rensch, Viktoriastraße 6.

vorteilhaft im

Farbengeschäft Waldstrasse 15. Tel. 2849.

Kaufgesuche

Schlafzimmer, gut erhalt. Stehpult, Schreibtisch, Ledenschel zu kaufen gesucht. Offerten m. Preisangabe unter Nr. 964 ins Tagblattbüro erbeten.

Wasserpflanze, mit Koffi zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 1046 ins Tagblattbüro erbeten.

Piano für Anfänger zu kaufen gesucht. Off. unter Nr. 1008 ins Tagblattbüro erb.

Schreibmaschine, tabellos erhalt. (Continental, Stoeber, Korbpedal oder Ideal), sowie Kopierpresse u. Aktenchronik gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Neueste Offerten unter Nr. 1036 ins Tagblattbüro erbeten.

Guterhalt. span. Wand zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 1041 ins Tagblattbüro erbet.

Altmetalle, als Kupfer, Messing, Zinn, Zink und Blei kauft zu höchsten Preisen Leon Schwarzenberger, Schützenstraße 73. Telefon 2176.

An- u. Verkauf von Antiquitäten, Möbeln aller Art, sowie ganze Haushaltungen.

Kaufe getrag. Kleider, Schuhe, Stiefel u. zu höchsten Preisen. Komme pünktlich. Offerten erbitet 3. Silbermann, Brunnenstr. 1. Telefon 2551.

Altes Zinn (Etanion) wird angekauft. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Gebisse, alte, zerbrochene und schlechthende, werden angekauft: Waldstraße 4, Hinterhaus, 2. Stod.

Ankauf

von allen Sorten brauchbaren Flaschen, Lumpen, Eisen, Papier, Metall, ionit vertrieht. Sveldeh- u. Kelletram. Babie hohe Kreise. Waag, Schwabenstraße 9.

Wer verkaufe ich meine abgelegten Herrenkleider u. Uniformen zu höchsten Preisen? Nur in Weintraubs

An- u. Verkaufsgeschäft, Kronenstraße 52.

Statt Karten.

Freunden und Bekannten beehren wir uns anzuzeigen, daß die Hochzeitsfeier unserer Tochter ZIPPORA mit Herrn Dr. med. SALOMON LIEBEN aus Prag am 1. JULI in WÜRZBURG, „Hotel Goldschmidt“, stattfindet. Rabbiner Dr. Schiffer und Frau.

Trauerbriefe liefert rasch und billig die G. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. h. H. Ritterstraße 1, eine Treppe hoch.

Militärverein Karlsruhe.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere verehrt. Mitglieder von dem erfolgten Hinscheiden unseres Kameraden **Herrn Franz Schmitt, Bädermeister**, in Kenntnis zu setzen und zur Teilnahme am Leichenbegängnis heute, den 27. d. Mts., nachmittags 1:30 Uhr, von der Friedhofkapelle aus einzuladen. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung. Der Vorstand.

Wichtig für jeden Gartenbesitzer und Blumenfreund!

Ohne Nahrung
gedeihen keine Pflanzen. Wenn Ihre **Blumen am Fenster** Balkon oder im Garten in voller Pracht erblühen sollen, so nähren Sie dieselben mit **„Ovis-Guano“** dem konzent. Voldünger für alle gärtnerischen Kulturen. Der Erfolg ist Ihnen sicher. „Ovis-Guano“ ist erhältlich:
für Freilandkulturen: per 1 kg 5 kg 12 1/2 kg
für Topfkulturen: in Paketen à 15 Pf., 35 Pf., 60 Pf. und 100 Pf.
Prospekt und Gebrauchsanweisung zu Diensten.
General-Vertrieb für das Großh. Baden und die Rheinpfalz: **C. Frohmüller, Samenhandlung**
Inh.: J. Klasterer, Großh. Hoflieferant, Erbprinzenstr. 32. Tel. 1145.
„Ovis-Guano“ ist durch die Praxis wirklich erprobt!

Parasitol Pflanzenschutz
Sichere Vernichtung aller Ungeziefer der Pflanzen
G. Vorlaender Nachf.
Chem. Fabrik Bad Oeynhausen
Erhältlich in Glasflaschen à 1/2, 1/1, 1/2 Ltr. M. -85, -50, -80 Blechflaschen à 1/2 und 1/1 Ltr. M. 1.50 M. 2.40 Blechkannen ca. 2 1/2, 4 1/2, 10 Ltr. nach besonderer Preisliste.
Alleinverkauf bei **C. Frohmüller**, Samenhandlung, Inh. J. Klasterer, Hoflieferant, Erbprinzenstr. 32. - Tel. 1145.

Iraclitische Religionsgesellschaft.
Freitag, 27. Juni: Sabbat-Anfang 8 Uhr.
Samstag, 28. Juni: Morgengottesdienst 7:00 Uhr. Schilergottesdienst 2:45 Uhr. Nachmittagsgottesdienst 5 Uhr. Sabbat-Ausgang 9:30 Uhr.
An Werktagen: Morgengottesdienst 6 Uhr. Nachmittagsgottesdienst 7:00 Uhr.

Butter-Verkauf.
- Habe wöchentlich 2 1/2 Zentner feinste Tafelbutter abzugeben. Abbruch 31. Dezember 1913. Vereinbarung kann nach festem Preis oder Stauffer oder Berliner Notierung erfolgen.
G. Rehm, Käsefabrik, Pfaffenm., D.M. Riedlingen.

Photographien
Matt 12 Visit von 4.50 M. an
12 Cabinet von 9 M. an
Andere Formate und Gruppen dementsprechend.
Rausch & Pester
Photograph. Atelier und Vergrößer.-Anstalt, Erbprinzenstr. 3. Tel. 2678.
Bitten genau auf Firma achten.

Grund und Verton bei G. B. Müllerschen Hofbuchhandlung m. h. H. (Beratung bei Kartenspieler-Regulierung) in Karlsruhe.

Stadtschulrat hat beschlossen, die Schulpflicht für die Kinder der Stadt Karlsruhe ab dem 1. Juli 1913 zu erheben. Die Eltern sind verpflichtet, ihre Kinder zur Schulpflicht zu bringen. Die Schulpflicht beginnt mit dem 7. Lebensjahr. Die Eltern sind verpflichtet, die Kosten der Schulung zu tragen. Die Schulpflicht ist für alle Kinder der Stadt Karlsruhe verbindlich. Die Eltern sind verpflichtet, die Schulpflicht zu erklären. Die Schulpflicht ist für alle Kinder der Stadt Karlsruhe verbindlich. Die Eltern sind verpflichtet, die Schulpflicht zu erklären.

Stadtschulrat hat beschlossen, die Schulpflicht für die Kinder der Stadt Karlsruhe ab dem 1. Juli 1913 zu erheben. Die Eltern sind verpflichtet, ihre Kinder zur Schulpflicht zu bringen. Die Schulpflicht beginnt mit dem 7. Lebensjahr. Die Eltern sind verpflichtet, die Kosten der Schulung zu tragen. Die Schulpflicht ist für alle Kinder der Stadt Karlsruhe verbindlich. Die Eltern sind verpflichtet, die Schulpflicht zu erklären. Die Schulpflicht ist für alle Kinder der Stadt Karlsruhe verbindlich. Die Eltern sind verpflichtet, die Schulpflicht zu erklären.

Stadtschulrat hat beschlossen, die Schulpflicht für die Kinder der Stadt Karlsruhe ab dem 1. Juli 1913 zu erheben. Die Eltern sind verpflichtet, ihre Kinder zur Schulpflicht zu bringen. Die Schulpflicht beginnt mit dem 7. Lebensjahr. Die Eltern sind verpflichtet, die Kosten der Schulung zu tragen. Die Schulpflicht ist für alle Kinder der Stadt Karlsruhe verbindlich. Die Eltern sind verpflichtet, die Schulpflicht zu erklären. Die Schulpflicht ist für alle Kinder der Stadt Karlsruhe verbindlich. Die Eltern sind verpflichtet, die Schulpflicht zu erklären.

Stadtschulrat hat beschlossen, die Schulpflicht für die Kinder der Stadt Karlsruhe ab dem 1. Juli 1913 zu erheben. Die Eltern sind verpflichtet, ihre Kinder zur Schulpflicht zu bringen. Die Schulpflicht beginnt mit dem 7. Lebensjahr. Die Eltern sind verpflichtet, die Kosten der Schulung zu tragen. Die Schulpflicht ist für alle Kinder der Stadt Karlsruhe verbindlich. Die Eltern sind verpflichtet, die Schulpflicht zu erklären. Die Schulpflicht ist für alle Kinder der Stadt Karlsruhe verbindlich. Die Eltern sind verpflichtet, die Schulpflicht zu erklären.

116